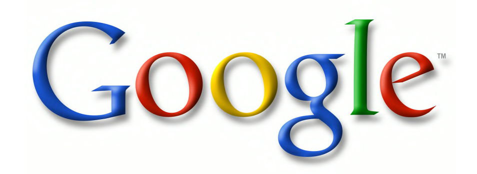
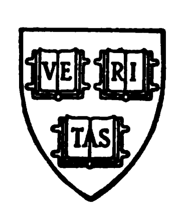
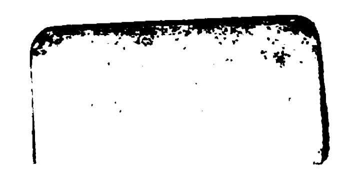





VE RI
TAS



IN MEMORIAM


SECVLARIS IVBILÆI CANONISATIONIS
SANCTI IOANNIS NEPOMVCENI
CZECHIÆ AC HONORIS PATRONI.
J. Berka sc.

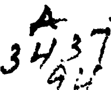
Hundertjährige Jubelfeier
der
Heiligsprechung
des
heil. Johann von Nepomuk,
Martyrers und böhmischen Landespatrons.

Ein
Gebet- und Erbauungsbuch
für katholische Christen, besonders für eifrige Verehrer dieses großen Heiligen.

Herausgegeben
auf hohe Anordnung Sr. fürstlichen Gnaden
des
Hochwürdigsten und Hochgebornen
Herrn Herrn
Wenzel Leopold,
von Gottes Gnaden Fürsten-Erzbischofs zu Prag, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom Legatus Natus, des Königreichs Böhmen Primas ꝛc. ꝛc.

von
Wenzel Franz Neumann,
Domkustos an der prager Metropolitankirche, Fürst-Erzbischöflichen Konsistorialrath.

Prag, 1829.
In der Fürsterzbischöflichen Buchdruckerei bei Josepha verwittweten Wetterl.



IN MEMORIAM


SECVLARIS IVBILÆI CANONISATIONIS
SANCTI IOANNIS NEPOMVCENI
CZECHIÆ AC HONORIS PATRONI.
J. Berka, f.

Hundertjährige Jubelfeier
der
Heiligsprechung
des
Heil. Johann von Nepomuk,
Martyrers und böhmischen Landespatrons.

Ein
Gebet = und Erbauungsbuch
für katholische Christen, besonders für eifrige Verehrer dieses großen Heiligen.

Herausgegeben

auf hohe Anordnung Sr. fürstlichen Gnaden

des

Hochwürdigsten und Hochgebornen

Herrn Herrn

Wenzel Leopold,

von Gottes Gnaden Fürsten = Erzbischofs zu Prag, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom Legatus Natus, des Königreichs Böhmen Primas ꝛc. ꝛc.

von

Wenzel Franz Neumann,

Domkustos an der prager Metropolitankirche, Fürst = Erzbischöflichen Konsistorialrath.

Prag, 1829.

In der Fürsterzbischöflichen Buchdruckerei bei Josepha verwittweten Vetterl.



Des Gerechten Nachruhm wird ewig seyn. Psalm 111.

Wisset, daß der Herr seinen Heiligen groß gemacht hat.
Psalm. 4.

Inhalt.

Seite.

Gebethe.

Druckfehler.

Seite 14 Zeile 1 von unten statt: c. I. lies: c. II.
— 121 — 9 von oben statt: diesen lies: diese
— 133 — 4 — wird das Wort: hast gelöscht.

Geliebtes Vaterland!

Freue dich in dem Herrn, und juble mit Entzücken, preise den Allerheiligsten, der seine Heiligen schon im Mutterleibe kennt a), und bringe ihm hundertfältigen Dank; denn heuer am 19. März werden es hundert Jahre, daß dein Eingeborner, Johann von Nepomuk, ein Priester nach dem Herzen Gottes, dein, und aller seiner treuen Verehrer bekannter mächtiger Fürsprecher bei Gott, von dem apostolischen Oberhirten einer Kirche, welche der Geist Gottes bis an das Ende der Welt leiten wird b), in die Zahl der heiligen Martyrer und Freunde Gottes versetzt, und nicht allein für die böhmische, sondern für die gesammte auf diesem Erdboden streitende römisch-katholische Kirche auf das feierlichste heilig gesprochen worden ist.

Unstreitig hat dich der Allmächtige, in dessen Hand Nazionen, Länder und Königreiche entstehen, blühen, und auch vergehen, durch manche besondere

---

a) Jerem. c. 1.
b) Math. c. 28.

Vorzüge und zeitliche Vortheile ausgezeichnet, und so zu sagen, beneidenswerth gemacht. Da jedoch alles Zeitliche, sey es auch noch so glänzend, wenn es nicht die Gottesfurcht und die Tugend befördert, den Menschen unmöglich wahrhaft glücklich machen kann: so ließ der Allgütige den Segen seiner göttlichen Huld reichlicher über dich strömen, und erweckte aus der Mitte deiner Landeskinder große Seelen, zur Tugend und himmlischer Erhabenheit geeignet, welche deine übrigen Eingebornen durch die Kraft seines Wortes, und durch die unwiderstehliche Gewalt eines guten Beispieles lehren sollten: es nütze dem Menschen nichts, wenn er auch die ganze Welt gewonnen, an seiner Seele aber Schaden gelitten hat.

Und dieß sind, geliebtes Vaterland, deine heiligen Landespatronen, welche an dem Firmamente der Gnade und Herrlichkeit Gottes, wie die schönsten Sterne leuchten a), und dich mehr als Gold und Edelsteine schmücken, durch deren mächtige Fürsprache bei Gott du in so manchen verhängnißvollen Bedrängnissen, besonders zur Zeit feindlicher Anfälle wunderbar gerettet worden bist.

a) Die Gerechten werden an ihrem Gerichtstage glänzen, wie wenn Feuerfunken unter den Stoppeln hin und herfahren. Sap. c. 3. v. 7.

Du erfreuest dich einer heiligen Ludmila, welche dir einen tugendhaften Herzog, und der Religion Jesu einen eifrigen Beförderer und Beschirmer so sorgfältig auferzogen, und die göttlichen Wahrheiten des Christenthums mit ihrem Blute versiegelt hat. Dein ist ein heiliger Wenzel, der fromme Enkel dieser christlichen Heldin, welcher den Götzendienst ausgerottet, die wahre Religion verbreitet, und dir eine Mutterkirche zu Prag erbaut hat. Dein ist ein heiliger Adalbert, dieser Apostel der Ungarn, Pohlen und Preußen, welcher der edlen ungarischen Nazion ihren apostolischen König, den nachmahligen heiligen Stephan getauft a), und noch nach acht hundert und ein und dreyßig Jahren einen großen Monarchen als einen Anerkenner seiner großen Verdienste aufzuweisen hat b).

Dein ist ein heiliger Prokop, dieser Gott gefällige und wunderthätige Abt, der durch Gebet, stren=

---

a) Dieser Taufakt soll der Gegenstand des hohen Altarblattes für die neue Metropolitankirche unter dem Titel des heil. Königs Stephanus zu Gran im Königreiche Ungarn seyn.

b) Se. Majestät der itzt regierende König von Preußen hat bei Gelegenheit des mit dem heiligen Vater Pius VII. wegen der katholischen Bisthümer und Kapitel abgeschlossenen Konkordats, wie es allgemein bekannt ist, ausdrücklich angeordnet, daß das uralte Erzbisthum Gnesen in Pohlen zum Andenken des Apostels Adalbert, der hier begraben worden ist, noch fernerhin bestehen solle.

ge Selbstverläugnung, rastlose Arbeit, und durch einen besondern Beistand Gottes die Bosheit und die Macht des Teufels bändigte, die Kenntniß des einzig wahren Gottes geltend machte, und aus wilden, ungesitteten Menschen fromme und gute Christen bildete.

Dein endlich, ausschließlich dein ist der wegen der Standhaftigkeit in der Bewahrung des heiligen Beichtsigills, und wegen unbezwinglicher priesterlicher Verschwiegenheit grausam gemarterte, in der Moldau ertränkte, von dem allmächtigen Gott durch Wunderzeichen verherrlichte, und mehr als 300 Jahre vor seiner Heiligsprechung allgemein als ein Heiliger verehrte, ehemalige Domherr an der Metropolitankirche zu Prag, Prediger, königlicher Almosenpfleger, und Beichtvater der gottesfürchtigen Königin Johanna, Johann von Nepomuk, (dieser mächtige Beschützer und Retter des guten Nahmens), dessen allgemeine, so herzliche und größtentheils prunkvolle Verehrung nicht nur in allen katholischen Ländern Europens, sondern selbst im türkischen Gebiethe, und sogar in Amerika Statt gefunden hat, und noch Statt findet, wo überall ihm zu Ehren Gotteshäuser und Kapellen erbaut, Altäre und Statuen errichtet, und die größten Ehrenbezeugungen erwiesen worden sind, und bis zur Stunde nach Verlauf von 445 Jahren durch eine besondere Vorsicht Gottes erwiesen werden.

Und wie glorreich ist nicht sein heiliges Grab? Kaiser und Könige, als: Ferdinand I., Ferdinand III. sammt seiner Gemahlin Eleonore, Leopold I., Joseph I., Karl VI. sammt seiner Gemahlin Elisabeth, Franz I. sammt seiner Gemahlin Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., Franz der I. Kaiser von Oesterreich sammt seinen Gemahlinnen Maria Theresia und Maria Ludovika Beatrix, Churfürsten, Herzoge, Markgrafen, Fürsten, und andere unzählige erlauchte Personen beiderlei Geschlechtes unterließen nicht die schuldige Verehrung diesem Diener Gottes durch ihr Gebet bei seinem Grabe zu bezeugen. Se. Majestät, unser allgeliebter und religiöser Monarch, Franz I. erneuerte mit seiner kaiserlichen Gemahlin Karolina Augusta im Jahre 1824 während Höchst Ihrer beglückenden Anwesenheit in unserer Hauptstadt diese Andacht; indem Allerhöchst Dieselben die öffentliche Aussetzung der heiligen Reliquien dieses Dieners Gottes durch 8 Tage zu veranstalten geruhten; damit Jedermann solche andächtig betrachten und verehren könnte, an welcher Gnade mehr als 60,000 Menschen mit unaussprechlicher Freude Theil genommen haben.

Fürwahr! der Finger Gottes läßt sich hier nicht verkennen, und es leuchtet zur Genüge ein, wie sehr die heroische Tugend der priesterlichen Verschwiegenheit, und der bis zum Tode der Ertränkung stand=

haften Bewahrung und Vertheidigung des heiligen Beichtsigills dem allmächtigen und gerechten Gott gefallen habe, so, daß er dieses sein göttliches Wohlgefallen durch übernatürliche Begebenheiten, besonders durch die 336 Jahre unverwesene heilige Zunge (ein dieser Tugend entsprechendes Wunder) der ganzen Welt zu erkennen gab. Denn haben Johannes der Täufer und der Levite Stephanus, weil sie Buße predigten, den Martertod erleiden müssen: so war unser Johann von Nepomuk unter allen Blutzeugen Christi der erste, welcher einen wesentlichen Theil der von Jesus gegründeten Bußanstalt, nämlich die heilige Beicht, und das unverletzbare Siegel der beichtväterlichen Verschwiegenheit gegen die sündhafte Neugierde eines Mächtigen dieser Erde vertheidigte, und so einen höheren Grad von Gnade bei Gott erlangte, dessen gränzenlose Liebe selbst eine Menge Sünden bedeckt, wenn sie mit zerknirschtem Herzen bereuet, und mit dem ernstlichen Vorsatze einer wahren Besserung der rechtmässigen kirchlichen Schlüsselgewalt anvertraut werden.

Ja, Johann von Nepomuk war, wie sich die Heiligsprechungsbulle vom 19. März 1729. ausdrückt, der erste in der christkatholischen Kirche, welcher wegen der oft erwähnten Heldentugend der Welt bekannt

geworden ist, weßhalb er der Erzmartyrer der heiligen Ohrenbeicht genannt wird a).

Und dieß ist, geliebtes Vaterland, deine theuere und unschätzbare Perle, welche in deinem Schooße zur größten Verwunderung der ganzen Welt gefunden worden ist, und deren Werth der Allmächtige wegen ihrer erprobten Güte durch seinen himmlischen Glanz noch mehr erhöhet hat. Füglich kann man hier mit dem gekrönten Propheten ausrufen: Nein, so that der Herr nicht einem jedem Volke. Psalm 147.

Welche religiöse und gottselige Gefühle muß euch also, ihr nahen und fernen Verehrer des heil. Johann von Nepomuk diese hundertjährige Jubelfeier nicht einflößen? — zu welcher inbrünstigen Andacht muß sie euere Herzen nicht entflammen? Wie muß sie nicht den Gerechten zu ihrer Stärkung und Erhaltung in der Religion und in der Tugend, den Sündern aber zur Bußfertigkeit und Rückkehr zu Gott dienlich und ersprießlich seyn? Wie mächtig muß sie nicht alle

---

a) Erst später nach ihm, und nach seinem Beispiele wurden der selige Antonin Timmermans aus dem Orden des heil. Dominikus den 27. März 1582. zu Antwerpen, und der selige Johann Sarkander Pfarrer zu Holleschau in Mähren den 17. März 1620 von den Feinden der Religion wegen der beichtväterlichen Verschwiegenheit gemartert und getödtet.

christliche Herzen und Zungen zu Lobeserhebungen und zur Danksagung gegen Gott stimmen und beleben? Unsere frommen Vorfahren begiengen das Fest seiner Heiligsprechung und die fünfzigjährige Jubelfeier derselben mit sichtbarer Rührung, mit Thränen der Andacht und der Freude, und wir sollten bei der hundertjährigen Jubelfeier kälter befunden werden? — Gott, der allem Guten sein Gedeihen und Wachsthum giebt, wolle auch diese seltene, wichtige, und wonnevolle Andacht segnen, und sowohl zu seiner größeren Ehre, als auch zum Heile aller theuer erkauften Seelen gnädig aufnehmen.

Prag am 1. Jäner 1829.

Wenzel Fr. Neumann.

Leben des heil. Johannes von Nepomuk.

Gott, der Unbegreifliche, welcher oft das Böse zuläßt, theils um die Menschen, die es muthwillig herbeiführen, mit ihrer eigenen Blindheit zu strafen, theils um seine unendliche Weisheit, und gränzenlose Güte, indem er aus dem Bösen Gutes zu schaffen weiß, zu offenbaren, sorgte zu allen Zeiten auf eine wunderbare Weise für seine heilige Religion und Kirche, so oft sie von ihren Feinden, den Irrlehrern beunruhiget werden sollte, indem er von Zeit zu Zeit Männer aufstehen ließ, die sich den Widersachern der Religion überhaupt, so wie der einzelnen Grundlehren derselben mit christlicher Starkmuth widersetzen sollten, und sonach als mächtige Werkzeuge des Geistes Gottes zur Widerlegung falscher Lehren, und zur Warnung der Menschen auserkohren wurden.

So stellte z. B. die unergründliche Vorsicht Gottes den gottlosen Arianern einen heiligen Athanasius, den Pelagianern einen heiligen Augustin, dem ruchlosen Tanchelin, und allen Lästerern des allerheiligsten Altarssakramentes einen heiligen Norbert, und den im 15. Jahrhunderte entstandenen hussitischen und pikarditischen Sekten, welche nebst andern Glaubenslehren auch die heilige Ohrenbeichte ganz verwarfen, und verspotteten, unsern heiligen Johann v. Nepomuk ent-

gegen a); damit, ehe noch die ärgerliche und verführerische Geringschätzung der heil. Beichte ihren Anfang genommen, die Gläubigen schon mehrere Jahre vorher ein eben so unerhörtes, als heldenmüthiges Beispiel der Vertheidigung des heiligen Beichtgeheimnisses bis zu den grausamsten Martern, ja bis zum Tode selbst, zum Beweise der Wichtigkeit der Sache, zu ihrer Verwahrung vor der Verführung, und zu ihrer Befestigung im Guten vor Augen hätten.

Der heil. Johann wurde zu Nepomuk, oder Pomuk b), einem Städtchen im Königreiche Böhmen, Klattauer Kreises, von gottesfürchtigen Eltern, die aber bereits in Jahren vorgerückt waren, durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, geboren c). Sein Familienname soll der gemeinen Sage nach Hasyl gewesen seyn d).

a) Heiligsprechungsbulle II.

b) In alten Zeiten schrieb man häufig: das Städtchen Pomuk. So z. B. auf das Jahr 1334: Bohunko Pfarrer zu Pomuk, und auf das Jahr 1410. unter dem Erzbischof Zbinko: Przecho Pfarrer zu Skt. Jakob in Pomuk. Berghauer Lib. 1. p. 31. Pubitschka Unusne an duo &c. &c. pag. 30. Erst zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts wurde Nepomuk statt Pomuk allgemein gebraucht, wie schon noch bei Lebzeiten des Dombechants Johann von Krumlow, der zwar noch Pomuk schrieb, in der altstädter Rathhauskapelle Nepomuk geschrieben wurde. Franz Pubitschka Unusne an duo &c. p. 54.

c) Das Jahr seiner Geburt läßt sich nicht bestimmt angeben, man glaubte in Beziehung auf die übrige Zeitrechnung seines Lebens das Jahr 1330. oder 1331. annehmen zu können. Berghauer Protom: Lib. I. cap. III. pag. 47.

d) Der gemeinen Sage nach; denn urkundlich kann es bisher

Und gleich wie der Allmächtige einst die Bewohner des Judagebirges auf die Geburt des heil. Johann des Täufers durch wunderbare Ereignisse aufmerksam machte, so, daß vor Erstaunen einer den andern fragte: Was meinest du, was wird wohl aus diesem Kinde werden a)? ebenso machte er den Eintritt unseres Heiligen in diese Welt feierlich; indem sich bei seiner Geburt ungewöhnliche Flammen und Lichter über dem väterlichen Hause sehen ließen, und so die künftige Größe und Heiligkeit dieses Kindes gleichsam verkündigten b).

Nicht lange darnach verfiel der kleine Johannes in eine schwere und gefährliche Krankheit, von welcher er jedoch durch Gottes Hülfe und durch die mächtige Fürsprache der allerheiligsten Jungfrau, bei deren allgemein verehrtem Bildnisse in der Klosterkirche am

---

nicht erwiesen werden. Es befindet sich bei dem prager Domkapitel eine anonyme auf unsern Heiligen Bezug habende Schrift, deren Verfasser ein wissenschaftlicher Mann gewesen seyn muß, welcher erzählt: es hätten ihn zwei Hradschiner - Rathsverwandte, Grüner und Ignaz Lerch versichert, daß sie in einem alten auf dem Hradschiner - Rathhause ehedem vorfindigen, nach der Hand aber in Verlust gerathenen Protokolle den Eintritt eines Johann von Nepomuk gelesen hätten, der ein prager Domherr war, und mit Zunamen Hasyl hieß. Schade, daß dieses Protokoll nicht früher von einem Gelehrten eingesehen worden ist.

a) Luc. c. 1.

b) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 4. &. 6. pag. 44. 45. 49., &. 51. Berghauer Lib. I. cap. III. p. 47 &. 48.

Fuße des Grünberges nahe an Nepomuk sich die frommen Aeltern dieses ihr Kleinod erbeten haben, glücklich genesen ist.

In diesem Kloster, welches die Frömmigkeit im 12ten Jahrhunderte gestiftet a), und Geistliche des Cisterzienserordens aus dem Kloster Skt. Eberach in dasselbe eingeführt hat, brachte der hoffnungsvolle Knabe — ein junger Samuel — theils mit einer andächtigen und für alle Menschen erbaulichen Bedienung der Priester bei dem heiligen Meßopfer, theils durch Anhörung des nöthigen Unterrichtes seine meiste Zeit zu.

Denn dieser Orden, eigentlich ursprünglich Benediktinerorden, welcher seit dem 6ten Jahrhunderte wegen seiner entschiedenen Gemeinnützigkeit sowohl in leiblicher als geistlicher Hinsicht den Dank der Welt verdient hat, ließ es sich, wie bekannt, bestens angelegen seyn, die Furcht Gottes und die Wissenschaft der Heiligen in zarte Herzen zu pflanzen, und dem Herrn wahrhafte und getreue Diener zu erziehen.

Die zu jener Zeit so berühmte, zur Bildung heranwachsender Jünglinge wohl eingerichtete Saazerschule b) nahm dann den an wahre Andacht und strenge Tugendübungen gewöhnten Jüngling Johan-

---

a) War es nicht Heinrich Herzog von Böhmen, so war es einer von den Herren aus dem berühmten Hause der Sternberge, der im Jahre 1146 diese ansehnliche Stiftung gemacht hat.

b) Paul Stransky nennt diese Stadt und ihre Schule ordinis boni et literarum humaniorum amantem, d. i. einen Ort, wo man gute Zucht, und die schönen Wissenschaften liebte. Resp. Boh. c. I.

nes mit Freuden auf, wo er durch einen ausgezeichneten Fortgang in den Wissenschaften, besonders in der Wohlredenheit, so wie durch seine Herzensreinheit und Religiosität ein Gegenstand der allgemeinen Bewunderung geworden ist.

Nun begab er sich auf die vom Kaiser Karl IV. vor Kurzem, nämlich im Jahre 1347. gestiftete, und ganz nach dem Muster der Pariser = Universität eingerichtete Hochschule zu Prag; um da den höhern und strengern Wissenschaften obzuliegen. Der ernstliche Beruf zum Priesterstande, den er schon früher in seinem Busen nährte, der nach einer wiederhohlten inbrünstigen Anrufung des göttlichen Geistes in seinem unschuldsvollen Herzen bei dem heiligen Ernste und der Würde dieser Hochschule erwacht ist, und die ihm stets vorschwebende Wahrheit, daß der Herr denjenigen, der die Wissenschaft verschmäht, nicht zu seinem Priester haben wolle, waren ihm ein immerwährender Sporn zur Erlernung alles dessen, was dieses heilige, ja göttliche Amt von seinem Diener fordert.

Er wurde späterhin Magister der Universität, und Doktor des kanonischen Rechtes (Berghauer L. I. pag. 166.) a).

---

a) In Folge dessen verehrt die weltberühmte prager Universität bis zur Stunde ihr heiliges Mitglied; indem der Rektor Magnifikus während des Jubelfestes seiner Heiligsprechung eine lateinische Rede in der prager Metropolitankirche zu halten pflegt. Es läßt sich leicht denken, daß unser Heilige diese akademischen Würden unmittelbar von dem Erzbischof Arnest als Universitätskanzler erhalten hat, welcher solche in allen 4 Fakultäten bis auf das Jahr 1364 in seiner Residenz zu ertheilen pflegte, wie es die aus den Libris Erectionum vom

Nicht zufrieden seinen Geist und sein Herz gehörig ausgebildet zu haben, erachtete es Johannes noch für nöthig, sich zur Priesterwürde, um selbe für sich und für andere glücklich zu bekleiden, auf eine besondere Art vorzubereiten. Deßhalb wählte er einen ganzen Monat lang die Einsamkeit, durchforschte sein Gewissen auf das genaueste, beweinte das geringste Vergehen, dessen er sich schuldig zu seyn glaubte, auf das bitterste, erhob sein Gemüth durch fromme Betrachtungen immer mehr und mehr zu Gott, und bereitete sich mit derselben Andacht und Gewissenhaftigkeit, wie einst Johannes Chrysostomus zu diesem wichtigen Schritte vor.

So trat nun Johann von Nepomuk aus seiner Einsamkeit wie reines Gold aus dem Feuer vor den ersten Prager Erzbischof Arnest, um von seinen würdigen Händen das heilige Sakrament der Priesterweihe zu empfangen.

Berghauer Lib. I. Cap. IV. pag. 69. angeführte Urkunde mit folgenden Worten bewähret: Forma Licentiatus in diversis facultatibus. Arnestus Dei et Apostolicæ Sedis Gratia S. Pragensis Ecclesiæ Archiepiscopus, ac venerabilis Universitatis Studentium studii Pragensis Cancellarius. Decet, et expedit, ut — — — — honorabilem virum Henricum Joannem dictum Strubonium de Libicz Olomucensis Diœcesis prævio examine rigoroso sufficientem repertum in aula nostra Archiepiscopali Pragensi solemniter Magisterii honore decoremus, &c. &c. Diese Art zu graduiren wurde bis auf das Jahr 1366. fortgesetzt, wo dann unter dem 2ten Universitätskanzler, dem Erzbischof Johann von Wlassim die Rektores Magnifici zur Ertheilung der akademischen Würden delegirt worden sind.

In der Stunde dieser heiligen Weihe wurde sein schon früher gefaßter Entschluß, nämlich durch eine thätige Liebe zu Gott, und gegen den Nächsten, durch christliche Demuth und Selbstverläugnung, durch Ausharrung im Guten, endlich durch Sittenreinheit und einen musterhaften Lebenswandel allen Menschen bis zu dem letzten Lebenshauche ein Gegenstand der Auferbauung zu werden, durch die Gnade Gottes bleibend und wirksam.

Da nun die Wesenheit des priesterlichen Berufes in unserem Gnadengesetze nebst diesen vortrefflichen Eigenschaften noch zwei wichtige Pflichten in sich begreift, nämlich die Verkündigung des Wortes Gottes auf der Kanzel, und die Versöhnung des Sünders mit Gott in dem Beichtstuhle: so muß sich ganz natürlich die Zunge eines Priesters in dieser doppelten Hinsicht nach Kräften auszeichnen.

Der ehrwürdige Thomas von Kempis sagt trefflich: Den die Gnade Gottes auf Händen trägt, der fährt sicher und gut a).

Was Wunder also, wenn unser Heilige, den die Gnade wegen seiner völligen Hingebung gleichsam in Besitz genommen hat, von seiner Zunge diesen doppelten, für die Ehre Gottes so ersprießlichen, und für das Seelenheil der Menschen so wohlthätigen Gebrauch zu machen wußte?

Wer daher die Einsprechung und Einwirkung der zuvorkommenden, von dem Menschen willig aufgenommenen Gnade Gottes zu erwägen weiß, dem wird es gar nicht auffallen, wenn unser Heilige die trost-

---

a) Satis suaviter equitat, quem gratia Dei portat. lib. II. c. 9.

volle Stimme in seinem Innersten hörte: Johann, dir ist eine Zunge gegeben, welche dereinst dein Lohn werden soll, und mit welcher du deinen Herrn und Gott preisen sollst a). Brauche sie mit Kraft und Klugheit.

Denn kaum hatte er die Erstlinge seines Priesterthums dem Allmächtigen dargebracht, so konnte er die Zeit nicht erwarten, um in verschiedenen Kirchen auf dem Lande und in der Hauptstadt seine Zunge in Predigten, im Unterrichte der Kleinen, und in dem heiligen Beichtstuhle heilsam zu üben.

Auf der Kanzel der Wahrheit war seine Zunge feurig, nicht unähnlich jenen Zungen, die sich einst zu Jerusalem über die Häupter der Apostel niederließen; der dunkle Verstand der Zuhörer wurde erleuchtet, die frostigen Herzen zur Liebe Gottes und zur Tugend entflammt, und die verstockten schmolzen in Bußthränen. Kein Wunder! Die himmlischen Lichter und Flammen, welche bei seiner Geburt leuchteten und brannten, waren ja die Propheten dieser gebenedeiten Berufserfüllung.

Einstimmig und mit allgemeinem Beifalle wurde ihm daher 1372. die uralte Kanzel an der Teynkirche übergeben, auf welcher er zwei berühmten Predigern, dem Konrad von Stiekna, und dem Johann Milizius nachfolgte. Die Weisheit, Beredsamkeit und Tugend unseres Heiligen machte diesen großentheils sieggewohnten Rednerstuhl noch immerfort siegreich. Er hatte zwar keine ungläubige Nazion zum Christenthume zu bekehren; das Kreuz Christi glänzte auf

a) Eccl. 51.

der Krone des Königreiches, die Kirchen und Klöster waren so prächtig und so reich, daß Aeneas Sylvius, ein Augenzeuge dessen, mit Erstaunen von jenen Zeiten bekennt: es wäre dem Königreiche Böhmen an der majestätischen Bauart, Pracht und Reichthum der Tempel nicht nur in den Städten und Städtchen, sondern auch in manchen Dörfern nicht so leicht ein anderes Reich in Europa gleich a). Er hatte es aber mit einem Volke zu thun, welches, wenn es auch christlich glaubte, dennoch nicht immer christlich und ordentlich lebte.

Unter der glücklichen und gesegneten Regierung Karls IV. nahmen mit dem Glanze, Pracht und Reichthum auch Ueppigkeit und Laster zu; denn Ueberfluß erzeugt gar oft Trägheit, wo nicht gar Kaltsinn im Guten, und Uebermuth im Bösen, und es kostet nicht weniger Mühe, die Menschen von ihren Gewohnheitssünden zu heilen, als sie von dem Irrthume zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen; weil das Verderbniß der Sitten eine viel schädlichere Finsterniß über den Verstand und das Herz des Sünders verbreitet, als der Unglaube selbst.

Ein vor beinahe fünfzig Jahren berühmter Prediger Prags b), dessen Andenken im Segen ist, äußerte bei Gelegenheit einer Lobrede auf den heiligen Johannes von Nepomuk den sehnlichsten Wunsch, ihn, wie es einst Augustinus hinsichtlich des Apostels Paulus wünschte, auf der Kanzel gesehen und gehö-

a) Pius II. Pontifex in Historia Bohemiæ c. 36. ad Alphonsum Magnum Arragonum Regem.

b) Michael Kramer, ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, und nachmahliger k. k. Feldsuperior.

ret zu haben, um seinen Zuhörern das Feuer, die Kraft und Salbung des göttlichen Wortes auf seiner Zunge recht lebhaft schildern, und vorstellen zu können a).

Wahrhaftig! Dieser Wunsch macht dem frommen Herzen dieses schätzbaren Mannes, und der Kenntniß, die er von unserem Heiligen hatte, noch im Grabe Ehre. Denn wirklich sahen und hörten die Bewohner Prags, wie uns die Geschichte meldet, auf der teyner Hauptkanzel, so oft sie Johann von Nepomuk bestiegen hatte, einen würdigen und wohlgerathenen Namens- und Amtserben eines heiligen Johannes des Täufers und eines heiligen Johannes Chrysostomus. Predigte er zum Besten der Armen, deren Vater und Fürsprecher er zu allen Zeiten, und unter allen Umständen war, zog er bei dieser Gelegenheit wider den übermäßigen Luxus und die Verschwendung los, wodurch den nackten Gliedern Christi so viel entgeht: so legten die gerührten Zuhörer das Almosen, und viele Frauen ihre Perlen und Kostbarkeiten zur Unterstützung der Armuth zu seinen Füssen. Redete er wider die verderblichen Spiele, wodurch ganze Familien zu Grunde gerichtet werden, so warf man Würfeln und Karten in die Moldau. Zucht in den Sitten und Gebärden, Eingezogenheit und christlicher Anstand fiengen von neuem an unter den jungen Leuten beiderlei Geschlechtes aufzuleben;

---

a) Diese Lobrede, wodurch der heilige Johannes ungemein verherrlicht wurde, ist im Jahre 1774. in der Kirche der ehemaligen Kreuzherren mit dem rothen Herzen, die auch Cyriaci, oder Quiriaci hießen, gehalten worden.

die Ungerechten stellten das fremde Gut zurück, Feinde wurden miteinander ausgesöhnt, und die Schwermüthigen, durch den Balsam seiner Worte gestärkt, bekamen wieder Lust zum Leben; kurz, viele Böse wurden gut, und die Guten noch besser; denn Niemand konnte der Weisheit widerstehen, und dem Geiste, der da redete. Eben so wenig konnten der damalige prager Erzbischof Johann Oczko von Wlassim, und die Prälaten des Metropolitankapitels dem innerlichen Drange länger widerstehen, Johannen von Nepomuk, für den nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in dem ganzen Königreiche Böhmen nur eine Stimme sprach, endlich auszuzeichnen, und ihn nicht so auf eine höhere Ehrenstuffe zu erheben, als vielmehr noch nützlicher zu machen; indem sie wohl wußten, daß er durch die Beförderung zu einer Würde nicht mehr an Ehren gewinnen, als selbst der neuen Würde Ehre und Ruhm bringen dürfte.

Da nun etwa um das Jahr 1375 eine Domherrnstelle an der prager Metropolitankirche neuerdings besetzt werden sollte: so wählten die in einem ordentlichen Kapitel versammelten Prälaten und Domherren Johannen von Pomuk, oder Nepomuk, Magister der prager Universität, Doktor des kanonischen Rechtes, und Prediger am Teyn, einstimmig zu ihrem Mitbruder a). Auch war er der erste aus den Magistern der karolinischen Universität, der zu dieser Würde gelangt ist.

---

a) Berghauer Protom. L. I. cap. 6. pag. 166.

Der Tag seiner Wahl, wie auch sein Vorfahrer, dem er in dieser Würde nachfolgte, sind ganz unbekannt.

Diese Wahl, welche anzunehmen die Bescheidenheit und Demuth unseres Heiligen sich ziemlich lange weigerte, erregte in dem Domkapitel eine unaussprechliche Freude, und in der Stadt einen allgemeinen Jubel.

Berghauer führt S. 166 und 337 in Uebereinstimmung mit dem Album des Metropolitankapitels jene Domherren namentlich an, welche unseren Heiligen theils gewählt, theils seine Leiche in die Metropolitankirche begleitet haben, und von denen hier nur einige genannt werden, als: Guido Probst, der unter dem Titel S. Cæciliæ Kardinal geworden ist, Hynko von Mukow Dechant, Potha von Rabi, Archidiakon, Adalbert Rauconis, Domscholaster, Johann von Litomysl, Apollinardechant, Sezema von Usk, Udalrich Dechant bei allen Heiligen, Andreas Kottlik, (1383) Petrus Probst, Přibislav Dechant, Adam von Neczeticz, Archidiakon, Adalbert Rauconis, Scholastikus, Machko von Prag, Benesch von Weitmill, Andreas Kottlik, Wassko, oder Wenzel von Radecz, Fridmann von Prag, Borsso, Riwin.

Hier ist wesentlich zu merken: daß zu jenen Zeiten nebst den wirklichen und präbendirten Kapitulardomherren immer noch 9 Archidiaconi, nämlich der Leitmeritzer, Saatzer, Kauřimer, Bunzlauer, Bechiner, Bischof-Teynitzer, Pilsner, Königinngrätzer, und Byliner auch prager Dommherren waren, die aber der prager Erzbischof zu ernennen pflegte. Pessina Phosphorus pag. 681. Diese hatten zwar das Stallum in der Kirche, aber nicht immer Sitz und Stimme im Kapitel. Ferner schrieben sie sich und wurden gewöhnlich geschrieben, z. B. Archidiaconus Litomericensis, oder Žatecensis in Ecclesia Pragensi; was eben so viel war, als Canonicus Pragensis, und was sie auch wirklich waren, wenn auch dieser Titel ausgelassen wurde. Dagegen schrieben sich die präbendirten Residenzialkapitularen geradeweg: Canonicus Ecclesiæ Pragensis.

Schon zu jener Zeit versahen die Domherren zu Skt. Veit das Predigtamt in dieser Metropolitankirche ganz allein, und zwar abwechselnd a).

Unter diesen befand sich ein wegen seines Eifers, Gelehrsamkeit, und hoher Bildung besonders ausgezeichneter Mann, Namens Adalbert Rauconis von Ericino b), Doktor der Gottesgelehrtheit an der

---

(Franz Pubitschka's Ehrenrettung des heiligen Johann von Nepomuk in lateinischer Sprache, pag. 54, 55, und 56.)

Endlich herrscht eine uralte, ununterbrochene Mundlehre bei dem prager Domkapitel: daß die Kanonikalresidenz Nro. 68, welche gegenwärtig Se. bischöfliche Hochwürden, (p. T.) Herr Franz Pischtěk, Domherr, erzbischöfl. Suffragan und Generalvicär bewohnt, einst auch vom heiligen Johannes von Nepomuk bewohnt wurde. Daher findet man in dieser Residenz seit undenklichen Zeiten ein Bild dieses Heiligen mit der Aufschrift: Has benedic ædes, quas ipsemet incoluisti, d. i. Du wollest dieses Haus segnen, das du selbst bewohnt hast.

a) Berghauer l. c.

b) Er schenkte noch bei Lebszeiten seine ganze Büchersammlung dem Benediktinerstifte zu Skt. Margareth. (Album Ecclesiæ Metropol. Pragensis.) Welch einen großen Werth das obbenannte Stift auf dieses Geschenk legte, beweiset die freiwillige Verbindlichkeit, welche der damalige Abt Diwiš, der Konventsprior Wilhelm, und Supprior Herrmann auf sich nahmen; seinen Sterbetag nämlich mit einem Seelenamte, wie auch dadurch zu feiern, daß das Stift jedesmal an diesem Tage dreyzehn armen Schulknaben ein Mittagsessen geben wolle. (Lib. 10. Erect. cap. 10. ad annum 1388.) Leider hat die im 15ten Jahrhunderte alles verheerende Hussitenwuth sowohl den gelehrten Schatz vernichtet, als auch die wohlthätige Stiftung vereitelt!

Universität zu Paris, und Prälat Domscholaster, welcher mit seiner Beredsamkeit, gründlicher Wissenschaft, und einem würdevollen Anstande seine Zuhörer wie mit goldenen Banden gefesselt hielt, weßhalb ihm auch seine Mitbrüder endlich die Kanzel ganz allein überließen. Altershalber, und durch einen vieljährigen Kraftaufwand geschwächt, (denn er arbeitete auch viel im gelehrten Fache,) mußte nun Rauconis von seiner ihm so lieben Metropolitankanzel Abschied nehmen, jedoch that er es nicht eher, als bis er bestimmt wußte, daß sein innigster Wunsch erfüllt werden dürfte. Besorgt um den fortwährenden Ruhm der ersten Kanzel Böhmens schlug er nämlich dem Domkapitel den Johannes von Nepomuk als seinen Nachfolger vor, und dieses dieselbe Meinung mit ihm theilend gab seine Beistimmung hiezu, in der Ueberzeugung, daß dieses ehrenvolle Amt keinem Würdigeren anvertraut werden könnte a).

Nun warf Johann von Nepomuk, mit so herrlichen Gaben der Natur und der Gnade ausgestattet, sein apostolisches Netz auch von der ersten Kanzel des Königreiches aus, seine alten Zuhörer aus der Teynkirche folgten ihm schaarenweise, neue wuchsen immer zu, und nicht nur Tausende von diesen, sondern auch Kaiser Karl IV. sammt seinem Sohne Wenzel und dem ganzen Hofstaate gaben ihre Herzen an einen so mächtigen Sachwalter Gottes gefangen. Nach dem im Jahre **1378.** erfolgten und viel beweinten Hintritte dieses unvergeßlichen Monarchen, (den die dankbaren Böhmen nicht so

---

a) Berghauer L. I. pag. 167.

den Vater, als vielmehr die Mutter ihres Vaterlandes zu nennen pflegten), bestieg der schon bei Lebszeiten seines Vaters gekrönte Kaiser und König Wenzel im achtzehnten Jahre seines Alters den Thron; ein Prinz, der mit guten Anlagen zur Regierung begabt, auch nicht ungelehrt war, und besonders die Gerechtigkeit und öffentliche Sicherheit im ganzen Lande zu handhaben wußte.

Im Anfange seiner Regierung war er ebenso emsig, und reiste eben so viel der Staatsangelegenheiten wegen herum, als es sein Vater Karl IV. gethan hatte.

Wäre der Feind nicht gekommen, und hätte er nicht Unkraut unter den guten Weitzen gesäet: so würde das Ende dem schönen Anfange seiner Regierung gleich, und Böhmen unter ihm, so wie unter seinem Vater, glücklich gewesen seyn.

So wie einst Herodes nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift den Vorläufer unseres Herrn und Heilandes wegen seiner Heiligkeit achtete, ja sogar fürchtete, ihn gerne anhörte, und nach seinem Rathe viel that; eben so hegte König Wenzel für den Dom- und Hofprediger Johann von Nepomuk die größte Ehrfurcht, und schenkte sowohl seinem Vortrage, als auch seiner Person im Umgange die größte Aufmerksamkeit.

Mit Freuden trug er ihm das Bisthum von Leitomyschel und dann die Probstei auf dem Wyschehrad an, mit welcher die oberste Kanzlerwürde

Böhmens verknüpft war, und welche zu jenen Zeiten 80,000 ungarische Gulden eingetragen haben soll.

Allein die Genügsamkeit und Bescheidenheit unseres Heiligen schlug beides aus. Um desto lieber nahm er das Amt eines königlichen Almosenpflegers an, worüber die arme Menschenklasse, besonders aber die verlassenen Wittwen und Waisen ungemein erfreut waren.

Endlich wählte ihn auch die Königinn Johanna, Wenzels Gemahlinn zu ihrem Beichtvater a), und

a) Diese fromme Frau war eine Tochter Alberts, Herzogs von Baiern und Grafen von Holland.

Auch die Ordensfrauen von der Regel des heil. Erzvaters Benedikt in dem Stifte zu Skt. Georgi wählten unsern Heiligen zu ihrem Gewissensrathe. Zum ewigen Andenken dessen wurde in der Stifskirche zu Skt. Georgi eine Kapelle zu Ehren dieses Heiligen erbaut. Dieses Kloster war das älteste in unserem Vaterlande. Die Tochter Boleslaws des Grausamen, Milada oder Mlada genannt, welche, als sie sich zu Rom aufhielt, für die Böhmen einen eigenen bischöflichen Sitz vom Pabste Johann XIII. erbeten hat, stiftete es beiläufig um das Jahr 971., empfieng als erste Aebtissinn aus den Händen dieses Pabstes den Schleier, und erhielt nebst dem Ordensnamen Maria auch die Fürstenmütze, das äbtliche Brustkreuz, und den äbtlichen Stab, welcher Auszeichnung sich alle Aebtissinnen bis zu der im Jahre 1782. erfolgten Aufhebung dieses Stiftes ununterbrochen erfreuten.

Die jedesmalige Vorsteherinn schrieb sich: „Wir ꝛc. ꝛc. von Gottes Gnaden gefürstete Reichsäbtissinn zu Skt. Georgi," und hatte das Recht, die Königinn von Böhmen in der Schloßkirche gemeinschaftlich mit dem Prager-Erzbischofe zu krönen.

Die letzte Fürstinn hieß Theresia, geborne Freyinn von Harnach, welche von Sr. Majestät Joseph II. und Leo-

dieß war eben das Feld, wo für ihn der siegreiche Palmzweig eines Blutzeugen Gottes wuchs.

Indessen fieng König Wenzel wider alles Vermuthen an nach und nach auszuarten, ergab sich dem übermäßigen Trunke, liebte nur Gauckelspiele und solche Vergnügungen, welche bloß die grobe Sinnlichkeit befriedigen, vernachläßigte daher die Reichsgeschäfte, verfiel in eine völlige Trägheit, und befleckte endlich mit den schändlichsten Lastern seine Menschen- und Königswürde.

Es muß wohl so kommen, wenn man böse Umgebungen liebt, und sich von ihnen leiten läßt a).

So lange die guten Staatsräthe, die ihm sein Vater sammt dem wohleingerichteten Königreiche Böhmen hinterlassen hatte, lebten, so lange er unsern Heiligen nicht nur gern hörte, sondern auch nach seinem Rathe alles gern that, so lange konnte man

---

pold II. die Gnade erhielt, ihr Ordenskleid sammt dem goldenen Brustkreuze und dem Ringe lebenslänglich tragen zu dürfen. Diese fromme Frau starb, nachdem sie stets ihrer Seits eine strenge Klausur beobachtet hatte, im Jahre 1803. in dem ehemaligen, nahe an der Skt. Ignazkirche gelegenen Jesuiten-Seminarium in der Neustadt Prag, und wurde von dem gesammten Hochwürdigen, allzeit getreuen prager Domkapitel pontifikaliter begraben.

Dieses uralte Stift zählte, wie Hammerschmid Prodr. Glor. Prag. Seite 383. cap. VI. berichtet, Ordensfrauen aus den ältesten und berühmtesten adelichen Familien, als da sind, der Rosenberge, der Sternberge, der Fürstenberge, der Kolowrate, und in neuern Zeiten der Wrazda, der Henniger von Eberg, der Bubna, 2c. 2c.

a) Franz Pubitschka's : Unusne an duo pag. 87. und 88.

kaum wahrnehmen, ob Karl oder sein Sohn auf dem Throne sitze.

Allein itzt verwickelten einige Thoren, die Wenzel für Weise hielt, und niederträchtige Schmeichler, denen er Gehör gab, den unvorsichtigen König in ihre Fallstricke, huldigten seinen Leidenschaften, und mißbrauchten ihn nicht selten zur Befriedigung ihres Eigennutzes.

Das träge und wollüstige Leben Wenzels erfüllte das Herz der gottesfürchtigen Königinn Johanna mit Betrübniß a). Sie ermahnte, sie bat ihren königlichen Gemahl zu wiederholten Malen auf das zärtlichste sein Leben zu bessern, und den Beispielen seines allgeliebten Vaters nachzufolgen.

Diese wohlgemeinten Vorstellungen, dieß Bitten und Flehen erwiederte Wenzel mit Aeußerungen des leidenschaftlichsten Zornes und mit Drohungen, die das zarte Herz seiner Gemahlin auf das empfindlichste verwundeten b).

Endlich ließ die gute Seele auf Anrathen ihres heiligen Beichtvaters, um nicht wieder ihren Herrn zu reitzen, von ihren fruchtlosen Ermahnungen ab, stellte Gott alles anheim, verdoppelte ihre Andacht

---

a) Labente anno Domini millesimo trecentesimo octogesimo tertio, quum Wenceslaus paternæ virtutis immemor, agente humani generis hoste, in flagitiorum abyssum præceps ruisset, pientissima Regina, viri sceleribus maxime offensa, crudelitatem ejus perhorrescens uni Deo se totam dicare constituit, &c. &c. Heiligsprechungsbulle IV.

b) Dubrav. Hist. Boh.

und Tugendwerke, um ihm bessere Gesinnungen von Gott zu erbitten.

Auch empfieng sie, um sich in der Geduld, die ihr so nothwendig war, zu stärken, öfters die heiligen Sakramente der Buße und des Altars, und benahm sich übrigens gegen Wenzeln ganz gleichgültig.

Ein unordentliches Leben, und ein unruhiges Gewissen machen den Menschen argwöhnisch. Dieß war auch bei König Wenzel der Fall.

So wie ihn alle Menschen fürchten mußten, so war er gegen Jedermann mißtrauisch. Nicht einmal in den Armen seiner tugendhaften Gemahlinn konnte er Ruhe finden. Besonders wurde ihm ihr öfteres Beichten verdächtig. Er schöpfte sogar den Argwohn, als wenn ihm etwa die Königinn untreu wäre, und dieses wünschte er gewiß zu wissen, um sie mit Gegenvorwürfen deßhalb zu quälen, weßhalb sie ihn so oft ermahnt hatte. Es lag ihm folglich alles daran, zu erfahren, was doch die Königinn so oft beichtete. Da er weder ihrer Tugend, noch ihren Betheuerungen trauen wollte; so sollte die Zunge Johanns, des Beichtvaters, die Verrätherinn ihres Herzens werden, und dasjenige offenbaren, was in der Beichte seinen Ohren anvertraut worden ist. Er ließ also ohne weiteres Bedenken den Beichtvater seiner Gemahlinn zu sich kommen, entdeckte ihm ohne alle Umstände sein Verlangen, beschönigte und entschuldigte es mit allerhand Scheingründen, und versprach ihm alle erdenkliche Gnade und Ehre, wenn er seinem Wunsche willfahren würde. — Bis auf die Zeiten dieses Königs

hatte die Kirchengeschichte kein ähnliches Beispiel aufzuweisen.

Doch Johannes von Nepomuk, der eben so gut zu schweigen als zu reden wußte, wenn es Religion und Beruf geboten, hatte Herz und Muth genug, dem unglücklichen Prinzen sein gottloses Vorhaben in seiner natürlichen Schande vor die Augen zu legen, und ihm die Größe der Sünde zu erklären, welcher sich ein Priester schuldig machen würde, wenn er auch das Mindeste aus der Beicht offenbarte; endlich bat er ihn um alles, was heilig ist, von diesem gottesräuberischen Begehren abzustehen, und versicherte ihn auf das feierlichste, er sey bereit, eher tausendmal zu sterben, als einen so schändlichen Verrath an Gott, an der Menschheit und an der Religion zu begehen. Der König gerieth darüber in Zorn; jedoch gab er es nicht viel zu erkennen, und nahm sich vor, eine andere Gelegenheit abzuwarten. Diese bot sich in kurzer Zeit dar; denn als der König eines Tages seinen Koch, weil er ihm einen nicht wohl ausgebratenen Kapaun auf die königliche Tafel geschickt hatte, in seiner gewöhnlichen Trunkenheit lebendig an einem Spieße zu braten befahl, war es Johann von Nepomuk allein, der sich in aller Unterthänigkeit, aber auch mit dem größten Nachdruck bemühte, ihn von diesem unmenschlichen Verfahren abwendig zu machen. Denn die Schmeichler schwiegen, und den Gutgesinnten lähmte die Furcht vor der königlichen Rache die Zungen.

Daraus nahm nun Wenzel unter dem Vorwande, als wenn er die Vermessenheit des Domprdi-

gers ahnden wollte, den Anlaß, sein voriges sündhaftes Vorhaben ins Werk zu setzen a).

Er ließ ihn in einen tiefen und finsteren Kerker werfen, und vom Hunger und Durst quälen. Der Kerkermeister, von seinem Herrn unterrichtet, gab mit einer wichtigen Miene, die aber nach und nach Vertraulichkeit heuchelte, dem Diener Gottes zu verstehen, wie leicht er alle diese Unannehmlichkeiten los werden könnte, wenn er sich nur nach dem Willen und Wunsche seines Königs fügen wollte.

Der Heilige, welcher diese Sprache wohl verstand, gab keine befriedigende Antwort, sagte nur mit Würde und Gelassenheit: der König wisse bereits seine Gesinnungen, und kenne seinen Entschluß.

Durch die Standhaftigkeit Johanns besiegt und beschämt, nahm Wenzel zu einer List seine Zuflucht, setzte ihn auf freien Fuß, und ließ ihm bedeuten, wie sehr er seinen begangenen Fehler bereue; er möchte doch den folgenden Tag bei der königlichen Mahlzeit erscheinen, um sich mit ihm freundschaftlich auszusöhnen.

Der Heilige erschien mit der ungeheuchelten Unterwürfigkeit, die er nach Gottes Gebothe seinem Landesherrn, aber auch mit dem festesten Entschlu-

a) Mox novum Regis atrocissimum facinus in coco, verubus transfixo, atque igne assari jusso aliis præ horrore et stupore tacentibus a Joanne leniter objurgatum, ejus immanitatem in Dei famulum irritavit. Quare eleemosynarium contumeliis affectum, carceri et vinculis mancipat, inde non educendum minatus, nisi Reginæ confessionem pandat. Heiligsprechungsbulle V.

ße, seiner Berufstreue, die er Gott schuldig war, gemäß zu handeln, bei der Tafel. Alles hatte den Anschein von Freundschaft und Herzlichkeit. Nach geendigter Mahlzeit, und nachdem die meisten Gäste ihren Abschied von dem Könige genommen hatten, zog dieser den Beichtvater der Königinn bei Seite, erklärte ihm abermal mit der heftigsten Leidenschaft seine unerträgliche Gemüthsunruhe mit der Versicherung: solche könne und werde von ihm nicht eher weichen, als bis er das Beichtgeheimniß seiner Gemahlinn erfahren haben wird. Er setzte dem heiligen Beichtvater anfangs mit großen Verheißungen, dann aber auch mit furchtbaren Drohungen zu.

Allein stets mußte er aus dem Munde des Gerechten, der nur Weisheit aussprach, und dessen Zunge, sie mochte reden oder schweigen, nur das, was Recht war, zu verstehen gab, hören: Ich habe die Sünden der Königinn nicht mehr im Gedächtnisse, und wär es auch der Fall, so darf ich mich ihrer außer der Beicht nicht mehr erinnern. Ein Geheimniß dieser Art gehört dem höchsten Richter, der es mir, seinem unwürdigen Diener, in Verwahrung gegeben hat. Ich wähle lieber den augenblicklichen Tod, als daß ich meine Seele durch den Beichtverrath der ewigen Verdammniß preis geben sollte. Wenzel hierüber ergrimmt ließ Johannen durch den Scharfrichter, den er stets an seiner Seite hatte, und seinen Gevatter zu nennen pflegte, in ein finsteres Gefängniß schleppen, auf die Folter ziehen, und sogar an beiden Seiten, wobei er die Hand mit angelegt haben soll, mit Fackeln brennen. Statt des Beicht-

verraths hörte er nur die süßesten Namen: Jesus und Maria anrufen.

Seiner tollen Grausamkeit müde entließ er Johannen aus dem Kerker, und gieng davon, ohne sein gottesräuberisches Vorhaben aufgegeben zu haben. Der seiner Religion und seinem Berufe getreue Priester gieng als ein Mann der Schmerzen ruhig nach Hause, befahl alles Gott, und vergab zwar seinem Peiniger aus dem Grunde seines Herzens; konnte jedoch die empfangenen Wunden unmöglich dem Arzte bergen, der ihn heilte, und der solches wider den Willen des Leidenden einigen aus den Domherren als ein Geheimniß anvertraut haben mag.

Von seinen Wunden vollkommen geheilt, trat der Blutzeuge Christi sein voriges Predigtamt in der prager Domkirche wieder an. Weil er aber König Wenzels unnachgiebigen und unbiegsamen Charakter schon kannte, und ohne Zweifel durch göttliche Offenbarung voraussah, daß ihn seine priesterliche Verschwiegenheit das Leben kosten werde und kosten müsse: so nahm er in der Predigt, welche er am dritten Sonntage nach Ostern über die Worte unsers Herrn: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen ꝛc. ꝛc. mit der Wärme des zu Miletus zum letzten Male predigenden Apostels Paulus a) von seinen theueren Mitbrüdern und den sämmtlichen Zuhörern unter der Versicherung: er werde baldigst für die Religion Jesu geopfert werden — die Zeit seiner Auf-

a) Apostelg. c. 20.

lösung, seines Todes sey nahe, er habe seinen Lauf, und seinen Kampf bereits vollendet, den zärtlichsten Abschied. Thränen glänzten in den Augen aller Zuhörer. Und sie floßen dann noch reichlicher, als er mit einem wahrhaft prophetischen Geiste, der nur Gottes Lieblingen eigen seyn kann, die nach seinem Tode bevorstehenden Religionsspaltungen, Religionskriege, Verwüstungen, und Zerstörungen so vieler Gott geweihten Häuser, und andere unzählige Landplagen mit Thränen vorhersagte. Alle zur wahren Buße, und zur Ausharrung in dem christkatholischen Glauben ermahnte, und so seine Domkanzel auf ewig verließ.

Noch wünschte er die allerseligste Jungfrau, durch deren Fürsprache er das Licht der Welt erblickt hat, und als Kind von einer gefährlichen Krankheit genesen ist, in ihrem gnadenreichen Bildnisse zu Altbunzlau zu besuchen, und zu verehren. Dort, wo Böhmens Abel, der heilige Wenzel unter den Schlägen seines Bruders seinen Geist aufgegeben hat, wollte der Beichtvater Johannes großmüthig für die Tugend sterben lernen. Er verrichtete seine letzte Andacht. Vom Schutze Mariens begleitet, dem Geiste nach mehr im Himmel als auf der Erde, eilte er von Altbunzlau nach Prag zurück a), oder vielmehr seinem Tode entgegen. Es war gegen Abend. König Wenzel lag eben müßig am Fenster b), und sah ihn

a) Daher das rührende Abschiedslied im Namen der Altbunzlauer: Kam gdeš Jene, kam pospjcháš?
b) In dem noch itzt genannten Königshofe, wo gegenwärtig eine k. k. Kaserne existirt.



LabItVr In aqVas nepoMVCenVs,
neC LIngVa LapsVs.

J. Berka sc.

kommen. Sogleich ließ er ihn vor sich rufen, und drang mit der größten Wuth in ihn: Du mußt sterben, sprach er, wenn du mir nicht gleich alles erzählst, was dir die Königinn gebeichtet hat. Es ist um dich geschehen — ich schwöre zu Gott! du mußt Wasser trinken a).

Unerschrocken, wie schon früher, entgegnete der Heilige: lieber tausendmal zu sterben, als so etwas nur zu denken.

Kaum war dieses ausgesprochen, so befahl der König den heiligen Mann in das nächste Zimmer zu schleppen, und sorgfältig zu verwahren. Sobald es war Nacht geworden, führte man ihn an Händen und Füssen gebunden aus dem Königshofe in aller Stille auf die Brücke, und stürzte ihn da, wo itzt das heilige Kreuz steht b), in den Moldaufluß hinab. Dieß geschah am Vorabende der Himmelfahrt Christi c) im Jahre 1383 d).

---

a) Des erzürnten Königs gewöhnliche Drohung.

b) Da der Brückenbau, wie bekannt, seinen Anfang von der altstädter Seite genommen hat, so konnte unser Heilige weder von dem Orte, wo gegenwärtig seine Statue steht, noch von jenem, wo man die 5 Sterne sieht, herabgestürzt werden; weil dieser Theil der Brücke damals noch nicht stand.

c) Daher mag es kommen, daß das Grab dieses Heiligen gleich vom Anbeginne seiner Verehrung besonders an den Mittwochen häufiger besucht, und er auch an diesem Tage besonders verehrt wird.

d) Wenn auch Paul Žídek, der schon im Jahre 1442 prager Domherr war, und diese Geschichte in seinem dem König Georg erst 1471 eingehändigten Buche erzählt, keine Jahrzahl angiebt, so spricht dennoch das caput facti,

Durch den Tod dieses heiligen Mannes wurde die prager Brücke weit mehr, als durch ihre Bauart berühmt.

---

oder das Hauptwesen der Thatsache, nämlich die wegen der verschwiegenen Beicht erfolgte Ertränkung zur Genüge für unseren Heiligen.

Die uralte Chronik der Stadt Zittau, wohin sich 1420. die meisten Domherren der prager Metropolitankirche geflüchtet, und einige Jahre daselbst aufgehalten haben, enthält Fol. 86. folgende lateinische Stelle:

Im Jahre 1383.

In diesem Jahre hatte der König in Böhmen eine Gemahlinn, welche Johannen von Neponicz (Nepomuk) einen frommen und tugendhaften Priester zum Beichtvater hatte. Als der König gewahr wurde, daß die Königinn öfters zur Beicht gehe, wollte er von dem Beichtvater erfahren, was ihm die Königinn gebeichtet habe. Da aber der Beichtvater ihm solches zu wiederholten Malen abschlug, ließ ihn der König in die Moldau stürzen, und ertränken, doch aber so geheim, daß niemand wußte, wo dieser Priester hingekommen sey, bis ihn endlich die Fischer entdeckt haben. Er wurde hierauf in der Domkirche zu St. Veit nächst an dem Hauptaltare in dem Gange begraben. Dieser Johann von Neponicz wirket durch die Allmacht Gottes große Wunder, und seine Grabstätte, welche dem Schloße gegenüber liegt, ist mit einem eisernen Gitter umgeben, damit niemand dieselbe so leicht betreten könne. Berghauer Lib. II. pag. 18. Diese prager Domherren nun, welche sich 1420. in Zittau befanden, werden wohl am besten gewußt haben, wer vor 37. Jahren ertränkt worden, und warum er ertränkt worden ist; besonders da es unter ihnen noch Gedenkmänner dieser Begebenheit geben mochte; weil damals, wie es aus der Geschichte bekannt ist, Viele in jungen Jahren zu der Domherrenwürde zu gelangen pflegten.

Wenzel glaubte zwar, die schwarzen Fittige der Nacht werden diese Gräuelthat bedecken, und die Fluthen der Moldau selbe auf ewig wegschwemmen. Allein der Allmächtige wollte seinen Heiligen groß

Der gelehrte Berghauer führt Lib. II. cap. I. Biblioth. Joann. §. IV. Sæc. XV. pag. 9. eine in der Metropolitanbibliothek gefundene, und von dem Dombechante Johann von Krumlow, der im Jahre 1481., also nur um 10 Jahre später als Paul Židek lebte, niedergeschriebene Urkunde an:

——— 1383

Johãco d̀ pomuk
sumersg d̀ pôte.

d. i. im Jahre 1383 wurde Johann von Pomuk von der Brücke herabgestürzt; und sagt am Ende des Paragraphes: Sonderbar! als wenn dieser Dechant wahrlich ein Mensch gewesen wäre, der Johannes hieß, gesandt von Gott, um vom Johannes Zeugniß zu geben.

Um jene zu unterscheiden, die Johannes hießen, vielleicht auch aus Zärtlichkeit, entstanden die Benennungen: Johanko, Johanek, Joanellus, und Jeniko. Berghauer Lib. II. pag. 10.

Endlich erzählt Jakob von Königshoven in seiner allgemeinen und Elsasser-Chronik vom Jahre 1386. C. II. § 230. (also 3. Jahre nach der Ertränkung unsers Hei-

und wunderbar machen. Die Nacht leuchtete wie der Tag, wie der Psalmist sagt, und die Finsterniß konnte nichts verfinstern a).

Ungewöhnliche helle Lichter, die einst seine Geburt andeuteten, welche in Gestalt vieler hellleuchtenden Sterne auf dem Fluße gleichsam herumschwammen, begleiteten den heiligen Leib, und blieben dann bei ihm still stehen b).

Alles Volk lief herbei, wußte aber nicht, was es zu bedeuten hätte. Die fromme Johanna machte den König auf dieses ungewöhnliche Schauspiel aufmerksam, welcher von dem Bewußtseyn einer so schrecklichen Missethat gefoltert durch ganze drei Tage den Umgang mit Menschen floh, und, um dieser Unruhe gleichsam zu entgehen, sich nach seinem Schloße Toczník nahe an Zebrak begeben hat.

Bei anbrechendem Tage fanden die Fischer den heiligen Leib auf dem Sande liegen, und nun wurde unter dem Volke die Ursache dieser Ertränkung ruchbar.

Man setzte den heiligen Blutzeugen indessen in der Kirche des heiligen Kreuzes am rechten Moldauufer mit der größten Ehrerbietung aus, eine unzählige

---

ligen: König Wenzel habe mehrere würdige Prälaten und Priester, desgleichen auch andere ehrbare Männer wider alles Recht theils ertränken, theils verbrennen, oder auf eine andere Art hinrichten lassen.

Diese Chronik befindet sich in der k. k. Bibliothek unter der Signatur XXII. G. 167.

a) Ps. 138. v. 12.

b) Heiligsprechungsbulle VI.

Menge von Menschen umgab mit Weinen und Wehklagen seine Lagerstätte; besonders die Armen, Verlassenen und Waisen beweinten ihren Wohlthäter und Vater auf das bitterste, und einstimmig riefen ihn Alle als einen Heiligen aus.

König Wenzel hievon unterrichtet befahl alles Aufsehen zu vermeiden, und den Gegenstand der Verehrung zu verbergen.

Allein ein himmlischer Geruch verrieth ihn den prager Domherren, die ihn in Begleitung vieler Tausende unter Glockengeläut in die Domkirche trugen, in ein der königlichen Burg gerade gegenüber bereitetes Grab legten, und dieses mit einem Steine zeichneten. Alles empfahl sich noch ein Mal seiner Fürsprache bei Gott, und von diesem Tage an nahm seine Verehrung ihren Anfang.

Heilsame Sittenlehren aus dem Leben des heiligen Johannes von Nepomuk.

I.

Nimm in deinem Leben nie etwas von Wichtigkeit vor, außer du hast Gott um seinen Beistand hiezu angefleht. Gedenke der heiligen Schrift, die da sagt: Gott! merke auf meine Hülfe, Herr eile mir zu helfen! Psalm 69.

Der heilige Johannes hat den geistlichen Stand nach reifer Ueberlegung, nach öfterer Anrufung des

göttlichen Beistandes, und nach einer vorhergegangenen strengen Prüfung seiner selbst, endlich mit der reinsten Absicht angetreten. Gott hat daher alle seine Schritte und Unternehmungen gesegnet; weil er mit Gott angefangen, und mit Gott geendet hat. Das Gegentheil widerfährt allen jenen, welche ihren Beruf, und andere Angelegenheiten ihres Lebens ohne Gott, bloß auf sich selbst, ihre eigene Klugheit und List, allenfalls auf ihren Reichthum und andere Menschen vertrauend, nicht selten aus unedlen Absichten einrichten; weßhalb Alles, wenn auch nicht immer in diesem Leben, um so gewisser in der Ewigkeit übel ausschlagen muß.

Wer nicht mit mir ist, sagt Jesus, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Matth. c. 12.

II.

Bitte Gott um seine Gnade; denn er ist nicht schuldig dir solche zu geben; und kömmt sie dir glücklicherweise zuvor, so halte dich fest an sie, und folge ihr, wie das Kind der Mutter; denn du weißt nicht, ob sie dir in Ewigkeit mehr begegnen wird. Denn Jesus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. c. 15.

Viele Menschen sind deßhalb unglücklich, und reißen auch Andere in den Abgrund mit sich fort; weil sie die Gnade Gottes nicht achten, und verschmähen; daher sie auch von Gott verlassen werden. Kann man sich wohl was schrecklicheres denken?

Ja sie nehmen sich nicht einmal unter dem Getümmel der Welt, wenn auch der Religionsunterricht von allen Kanzeln erschallt, die Zeit und die Mühe über die Gnade Gottes gehörig nachzudenken. Daher thun sie so wenig Gutes, und sündigen so viel; weil sie denjenigen gleichsam von sich weisen, ohne dessen Dazwischenkunft und Unterstützung kein Mensch etwas Gottgefälliges, und für die ewige Seligkeit Verdienstliches weder anfangen und unternehmen, noch ausführen kann. Es ist gerade so, als wenn sich ein Mensch vornehmen wollte, bei den schönen Strahlen der hellleuchtenden Mittagssonne, und bei ihrer wohlthätigen Wärme dennoch blind und kalt zu bleiben. Und dieses ist, leider! eine reichliche Quelle der Irreligiosität und Gottlosigkeit.

Der Allgütige versagt seine Gnade keinem Menschen, der ihn darum bittet; aber er will sie auch nicht immer dem freien und verderbten Willen eines Verblendeten, der sie verachtet, gleichsam mit Gewalt ertheilen.

Die Gnade zieht den Gerechten mehr zu sich, um ihn Gott näher zu bringen; sie ruft den Sünder, um ihn vom Untergange zu retten. Den einen Beweis liefert Simeon und Anna Phanuels Tochter bei der Kindheit, den andern der römische Hauptmann, und der zur Rechten gekreuzigte Mörder bei der Sterbstunde Jesu. Beispiele der Frommen, das Elend und die Strafen der Bösen, die Wohlthat des Glückes, so wie die Widerwärtigkeiten dieses Erdenlebens, die Anhörung oder die Lesung des Wortes Gottes, innere Einsprechungen, und selbst eigene Gewissens-

regungen sind die Mittel, deren sich die Gnade bedient, den Menschen auf sich aufmerksam zu machen.

Sanft rief sie dem Zöllner Matthäus, und dem reichen Zachäus zu: Folge mir nach, und: Bei dir muß ich heute einkehren. Dem gefallenen Petrus zeigte sie nur einen wehmüthigen Blick, und er zerschmolz in Thränen der Buße, und ward heilig. Um eine halbe Welt in Ordnung zu bringen, mußten Saulus und Norbertus durch einen Blitzstrahl zu Boden gestreckt werden, und die Gnade erreichte ihren Zweck. Ignaz von Lojola, dem eine Kanonenkugel bei der Belagerung der Festung Pampelona das Bein zerschmettert hatte, verlangte auf seinem Krankenlager ein Buch, um sich die Zeit zu verkürzen. Zum Glücke war kein anderes vorhanden, als das Leben Jesu Christi, und der Heiligen. Diese Lesung machte einen so tiefen Eindruck auf sein Gemüth, daß er sich entschloß alles zu verlassen, und sein Leben ganz Gott zu weihen. Diese Bekehrung war offenbar ein Werk der Gnade Gottes, und es wäre überflüßig darthun zu wollen, welchen Nutzen sie der Kirche Gottes, und dem Staate gebracht hat.

Dagegen suchte die Gnade einen Augustin Jahre lang, und nützte so lange die Thränen seiner heiligen Mutter Monika, bis er sich endlich entschloß nur eine einzige Predigt des heiligen Bischofs zu Mailand Ambrosius aufmerksam anzuhören, und siehe da! die Gnade trug nach und nach den Sieg davon, und schenkte dem Christenthume einen der größten Kirchenlehrer. O! Gottes Erbarmungen sind ein unergründliches Meer. Der heilige Johannes von Nepomuk schätzte, und nützte die ihm von Gott verliehenen Gnaden zu seinem ei-

genen und anderer Menschen Seelenheile; wie schon in seinem Leben ausführlicher gesagt worden; ja, er war so zu sagen, ein Kind und ein Liebling der Gnade, die in ihm und durch ihn, wie einst durch den Diener Gottes Elias, und Johann den Täufer Wunder that.

Wenn dir auch Gott nicht in dem hohen Grade, wie einem Johann von Nepomuk, und anderen Heiligen, seine Gnade ertheilt; so bitte ihn dennoch, besonders bei dem heiligsten Meßopfer, und so oft du zur heiligen Kommunion gehst, dir so viel Gnade zu verleihen, als sie zu deiner christlichen Vervollkommung, und zu deinem Seelenheile zureicht.

Gott will vermöge seiner unendlichen Majestät gebeten werden. „Es liegt daher nicht an dem, der will, auch nicht an dem, der läuft, (der sich eifrig bestrebt) sondern an Gott, der sich erbarmet. Röm. c. 9.

III.

Hüte dich vor der Unbußfertigkeit, und vor einer gottesräuberischen Beicht; denn durch Nichts kannst du Gott mehr beleidigen, und durch Nichts dein Seelenheil mehr gefährden. Denn es steht in der heiligen Schrift geschrieben: Heute, wenn ihr seine, (nähmlich Gottes) Stimme höret, verhärtet nicht euere Herzen. Psalm 94. Und Jesus drohet allen Unbußfertigen mit folgenden Worten: Ihr werdet mich suchen, ihr werdet aber in euerer Sünde sterben. Joh. c. 8.

Kann man wohl Gott mehr beleidigen, und sein Seelenheil mehr gefährden, als wenn man den Plan

Gottes, nach welchem alle Menschen fromm und gut, und daher glückselig werden sollen, stört, und vereitelt?

Und dieß thut der Unbußfertige, der in seiner Bosheit muthwillig verharrt, und nicht selten Andere durch sein verführerisches Beispiel, etwa gar durch Lockungen und Ueberredungen von der Sinnesänderung, und Besserung des Lebens zurückhält.

Gott, der Allerbarmer stiftete in dem neuen Bunde die heilige Bußanstalt, und ist bereit alle Sünder, die sich selbe gehörig zu Nutzen machen, wie einst jener Vater seinen verlornen Sohn zu Gnaden aufzunehmen.

Wie viel ihm an dieser Anstalt liege, bewies seine Allmacht an seinem frommen Priester und bis in den Tod treuen Diener Johann von Nepomuk, dessen pflichtmässige und heldenmüthige Verschwiegenheit er durch Wunderzeichen vor der ganzen Welt gekrönt hat.

Ergreife daher die Buße, so lange dir Gott Zeit und Gnade dazu giebt; denn sie ist, wie die heiligen Väter lehren, die zweite Taufe, und das einzige Rettungsbrett, daß du ergreifen kannst, um nicht auf immer zu untergehen.

So wie du dem Arzte deines Leibes, wenn du sonst vernünftig bist, deine Wunden zeigen mußt, um von ihm geheilt zu werden: eben so ist es nothwendig dem Arzte deiner Seele, nämlich dem rechtmäßigen Beichtvater die Krankheit deiner Seele, nämlich deine Sünden zu offenbaren, um geistlicher Weise zu genesen, und mit Gott glücklich ausgesöhnt zu werden.

Hüte dich vor einer gottesräuberischen Beicht; denn es ist die größte und sündhafteste Tollkühnheit, den allwissenden Gott, der unsere Herzen und Nieren durchforschet, in der Person des von ihm ermächtigten, aber nicht allwissenden Priesters belügen zu wollen. Auch hast du keine Ursache deine Sünden aus Furcht oder Scham in der heiligen Beicht zu verschweigen. Sie werden nie verrathen werden. Dafür sorgt schon Gott. Ein redender Beweis dessen ist der heilige Johann von Nepomuk. Sorge du nur für deine Besserung und dein Seelenheil.

IV.

Mißbrauche nie deine Zunge zum Bösen; sondern brauche sie zum Guten; denn durch sie sollst du deinen Schöpfer verherrlichen, und deinem Nächsten nützen. „Es giebt eine Zeit zu schweigen, sagt die heilige Schrift, und eine Zeit zu reden." Prediger c. 3. Glücklich, wer sich mit der Zunge nicht verfehlt. Jesus Sirach c. 25.

Die menschliche Zunge ist ein kleines Glied, kann aber ungemein viel Unheil anrichten. Sie kann Gott preisen, für die gute Sache reden, und die Unschuld vertheidigen; sie kann aber auch wider Gott murren, Lügen sagen, und den Nächsten verläumden.

Der Heilige, dessen hundertjähriges Jubelfest wir feiern, brauchte seine Zunge gemäß ihrer Bestimmung. Er redete mit Kraft und Nachdruck, wenn es sich um die Ehre Gottes, um das Wohl des Nächsten, um die Beförderung der Tugend, und um die Bestrafung des Lasters handelte. Er schwieg

aber auch, wo das Schweigen eine Pflicht, und das Reden eine schwere Sünde, und eine Beleidigung Gottes war.

Willst du ihn aufrichtig verehren, so ahme ihm nach. Rede für die Wahrheit, wenn es an der Zeit, und deine Pflicht ist zu reden. Schweige aber auch, wann, was, und wo du sollst. Verrathe nie Geheimnisse zum Schaden und Verderben deines Nächsten. Verleumde ihn nicht; denn „viele sind durch's Schwerdt gefallen; aber noch mehrere fielen durch die Zunge. Jesus Sirach c. 28. Hüte dich vor Lügen und Geschwätzigkeit, und trachte den Klugen und Weisen beigezählt zu werden, „deren Worte auf der Waagschale gewogen werden, und deren Mund der Verstand leitet." Ebend. c. 21.

Die Verehrung unseres Heiligen seit undenklichen Zeiten, ja man muß sagen, von dem Tage seiner Beerdigung an, als eines der größten Wunder.

Nirgends wird gelesen, und auch keine mündliche Ueberlieferung hat es je ausgesprochen, daß für den ertränkten Domherrn und Beichtvater Johann von Nepomuk das gewöhnliche Todtenamt wäre abgehalten a), oder für ihn eines, wie es für andere Domherren, Bischöfe und Erzbischöfe zu geschehen

---

a) Heiligsprechungs-Prozeß in Summario num. 17. et 18. S. 394.

pflegte a), in der Hauptkirche zum heiligen Veit, oder in andern Gotteshäusern wäre gestiftet worden; sondern er wurde gleich nach seinem Tode, wie schon oben gesagt worden ist, wenn auch nicht immer und überall öffentlich, doch wenigstens in den Herzen der katholischen Christen als ein Muster der Standhaftigkeit im Guten und des Stillschweigens, als ein Blutzeuge Christi, und als ein Beschützer des guten Namens und der Ehre wider alle falsche Nachrede in Böhmen verehrt. Denn wegen des bekannten Jähzorns König Wenzels, vor dem Jedermann zitterte, durfte man von der wahren Veranlassung seines Martertodes, der sich noch obendrein in der Nacht, und ganz in geheim ereignet hat, dessen sich der König auch späterhin geschämt und es bereut haben mag, weder öffentlich reden, noch schreiben. Nur wegen der außerordentlichen Zeichen und Wunder, die nach seiner Ertränkung an dem Wasser, und bei seinem Grabe statt gefunden haben, konnte das aufmerksam gemachte und herbeieilende Volk nicht umhin, diesem treuen Diener Gottes eine öffentliche Verehrung zu zollen, und vergaß darüber und vor Inbrunst der Herzen alle drohende Gefahr. So sehr bewährt sich das gewöhnliche Sprüchwort: des Volkes Stimme ist Gottes Stimme b).

---

a) Berghauer Protom. Pœnit. Lib. I. c. VI. S. 102. u. 103. dann c. X. S. 374.

b) Ohne allen Zweifel ist unserm Heiligen das erste Denkmahl der Verehrung in der heiligen Kreuz-Kirche der Chorherren mit dem rothen Herzen, wo er gleich nach seiner Ertränkung durch mehrere Tage ausgesetzt war,

Die bald darauf weit und breit um sich greifende Hussitenlehre und Hussitenwuth, welche die Ohrenbeicht gänzlich verwarf, legte gleichfalls der öffentlichen Verehrung des unüberwindlich verschwiegenen, heiligen Beichtvaters mächtige Hindernisse in den Weg, konnte aber selbe dennoch nicht in dem Innersten so vieler Gutgesinnten unterdrücken. Auch die Domherren ließen sich nicht abschrecken, das Grab ihres verklärten Mitbruders zum Zeichen der Heiligkeit, und der öffentlichen Verehrung mit einem, eine Elle hohen, eisernen Gitter umgeben zu lassen; damit Niemand weder aus Unvorsichtigkeit, noch aus Frevel diese heilige Ruhestätte betreten, und so entweihen könnte a).

---

errichtet worden. Denn als man den durch eine Mauer verborgenen Ort, wohin er auf König Wenzels Befehl gelegt worden ist, nach vielen Jahren, und nach verläßlichen Merkmalen endlich entdeckt, und die Mauer durchgebrochen und abgetragen hatte, fand man gemalte Sterne an der Wand, die ein hohes Alterthum verriethen, dergleichen Sterne auch schon lange vor der Durchbrechung der Mauer an dem Johannesaltare in der Kreuzkirche selbst zu sehen waren. Hammerschmid Prodrom. Gloriae C. V. S. 205.

a) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 21 et 22. Die Zittauer Chronik auf das Jahr 1383. Zu Anfange des 16ten Jahrhundertes, nämlich 1530. wurde diese Grabstätte auf die Veranstaltung des Prager Domdechants Wenzel von Wolfenburg noch mit einem zweiten, drei Ellen hohen, grün angestrichenen, und hie und da vergoldeten eisernen Gitter eingefaßt, auf welchem noch 1719: folgendes mit alten, hie und da unkennbaren Buchstaben zu lesen war, und zwar von außen in lateinischer, und von innen in böhmischer Sprache: Der ehr-

Nach der Zeit aber, als die geängstigten Katholiken wieder freier athmen konnten, nähmlich zu Ende des fünfzehnten und zu Anfange des sechszehnten Jahrhundertes kam die Verehrung Johann's von Nepomuk wieder mehr empor; nicht anders, als wenn nach einer lange anhaltenden, drückenden Hitze und Dürre die welken Blumen durch einen sanften Regen erquickt plötzlich einen tausendfältigen Wohlgeruch von sich geben. Unaufhörlich sah man Wallfahrter aus allen Ständen, nicht nur aus der Hauptstadt, sondern auch vom Lande und aus fremden

---

würdige Priester in Gott, und Magister Johann von Nepomuk, Domherr an dieser Kirche, der Königinn Johanna Beichtvater, welcher, weil er das Siegel der heiligen Beicht treulich verwahrt hat, auf Befehl des Kaisers und Königs Wenzel in den Moldaufluß hinabgestürzt worden ist, und sich dadurch die Marterkrone erworben hat. Er leuchtet mit Wunderzeichen, und liegt hier begraben. 1383. Erneuert 1679. Ein Theil dieses Gitters wurde, wie es noch der historische Holzschnitt an der Seite des heiligen Grabes ausweiset, im Jahre 1619. bei der furchtbaren Plünderung der Metropolitankirche unter dem sogenannten Winter- und Afterkönige davongeschleppt. Eine Aufschrift desselben Inhalts in deutscher Sprache war an der auswärtigen Wand des Psallistenchores nahe an dem Grabe des Heiligen angebracht, deren erste Zeile, und die beinahe unlesbaren uralten Lettern man noch heut zu Tage sehen kann. Das ursprüngliche, einfache Gitter von Eisen aus dem 14ten, oder vielmehr 15ten Jahrhunderte befindet sich bis zur Stunde, wie weiter unten gesagt werden wird, in der Skt. Sigismundi Kapelle bei dem Altare des heiligen Johannes von Nepomuk.

Weltgegenden, besonders an Mittwochen, am meisten aber am 15ten und am 16ten Mai der prager Schloßkirche, und dem Grabe Johann's von Nepomuk zuströmen, und zwar nicht aus Vorwitz und Neugierde; sondern aus wahrer Andacht und herzlicher Verehrung a).

Man hieng bei seinem Grabe Lampen, und verschiedene Opferstücke von Silber auf, ließ ihm zu Ehren heilige Messen lesen, und flehte ihn öffentlich und einhellig als einen Seligen, ja als einen Heiligen um seine Fürbitte bei Gott an. An seinem Grabe, und um dasselbe brannten mannshohe Wachskerzen. In der seinem Grabe gegenübergelegenen Kapelle der Heimsuchung Mariä, wo der fromme Erzbischof Oczko von Wlassim ruhet, wurde ihm zu Ehren der erste Altar gewidmet b), welchen der berühmte prager Erzbischof Johann Lohelius c) im Jahre 1621. den 16ten Juli, als er wegen der un-

a) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 17 et 18.

b) Berghauer Lib. II. Cap. II. S. 142. Altare Visitationis Beatæ Mariæ Virginis, S. S. Luciæ et Ottiliæ, nec non S. Clementis et B. Joannis Confessarii. Berghauer meint nicht ohne Grund, daß diese Widmung unter dem König Wladislaw geschehen sey.

c) Dieser große Mann war der Sohn eines armen Fuhrmannes im Egerbezirke, wurde Prämonstratenser zu Tepl, dann wegen seiner Gelehrsamkeit und vortrefflichen Tugenden Abt zu Strahow, prager Suffragan und endlich Erzbischof. Er führte in seinem Wappen eine Winde mit der Umschrift aus dem 112. Psalm: „Gott hebt den Niedrigen aus dem Staube empor.“ Man nennt ihn Beatus Lohelius, und sein prächtiges Grabmal ist in der Strahöwer Stiftskirche an der Evangeliumseite zu sehen.

ter dem Winterkönig geschehenen Entweihung die Metropolitankirche von neuem einweihete, wieder geweiht, und selbem den Titel: Unter dem Namen Mariä Heimsuchung, Skt. Ottiliä und des seligen Johann von Nepomuk, des Beichtvaters," wieder beigelegt hat a).

Diese Verehrung nahm von Tage zu Tage immer mehr zu, man malte den frommen Diener Gottes in dem gewöhnlichen Domherrnmantel mit einem Scheine, oder mit Strahlen um das Haupt, und mit einem Palmenzweige in der Hand, und stellte derlei Bildnisse und Statuen in Kirchen und Kapellen auf.

Ein Bild dieser Art findet man, bis auf den heutigen Tag in der altstädter Rathhauskapelle an der Wand mit der lateinischen Aufschrift: „Der heilige Johann von Nepomuk, ertränkt im Jahre 1383 b). Das andere vom Jahre 1532. war in der ehemaligen, nun gänzlich abgetragenen Frohnleichnams Christikirche auf dem Viehmarkte ober einem Beichtstuhle zu sehen c).

a) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 35 et 36. S. 454 et 455.

b) Nach einem uralten Gemälde auf dem altstädter Rathhause vom Jahre 1481. von welchem Jahre sich auch diese Kapelle herschreibt. Berghauer Lib. II. c. 2. p. 124. Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 40. § 11. p. 473.

c) Diese von Karl IV. in der Gestalt eines sechseckigen Sternes erbaute gothische Kirche, von deren Thurme die zahlreichen, von diesem Kaiser gesammelten heiligen Reliquien vor Alters zu gewißen Zeiten zur öffentlichen Verehrung ausgestellt wurden, stand zwischen der Skt. Ignazkirche, und dem Schaleſschen Eckhause in gerader Linie.

Es stellte unsern heiligen Landespatron in dem gewöhnlichen Domherrnanzuge vor, mit einem Strahlenkranze um den Kopf, wie er die Königinn Johanna, welche die Hände zusammengefaltet, und die Augen voll Thränen hat, Beicht hört. Man sah auch an diesem Gemälde das Grab unsers Heiligen mit dem ursprünglichen einfachen Gitter eingefaßt, auf welchem zwei Leuchter mit brennenden Kerzen standen. Auf dem obern Gewölbe las man die Aufschrift: „S. Joannes Nepomuczký 1532." d. i. der heilige Johann von Nepomuk 1532., wobei bemerkt werden muß, daß dieser Verehrung Niemand je widersprochen, auch solche kein apostolischer Bothschafter, kein Ordinarius, weder in Böhmen und in allen österreichischen Erblanden, noch in Bayern, im deutschen Reiche, in den Niederlanden und Pohlen als etwas Unziemliches je gerügt, und erklärt hat a). Im Gegentheile unterstützten manche Ordinarien diese Andacht.

Des großen Kaisers Karl V. glorreicher Bruder, und gleichfalls großer Kaiser und König Ferdinand I. (unter welchem die Krone Böhmens an das durchlauchtigste Haus Oesterreich gelangt ist) eilte, so oft er nach Prag kam, von seinem gesammten Hofstaate begleitet, andächtig zu dem Grabe unsers Heiligen, und legte, gleich den übrigen eifrigen Verehrern manche fromme Gabe an demselben nieder.

Diesem schönen Beispiele ihres Monarchen folgte der gesammte hohe böhmische Adel, der Bürger, und der Landmann.

Eben so wurde auf Befehl dieses Kaisers im

---

a) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 44, 45. und 46.

Jahre 1552. in der prager Domkirche ober dem Eingangsthore an der Kapelle des heiligen Sigismund ein Gemälde angebracht, nämlich: Christus am Kreuze, oberhalb die Landespatronen Böhmens: der heilige Veit, Wenzel, Adalbert, Ivan, die heilige Ludmilla, Prokop und Sigismund, und unter ihnen zugleich Johann von Nepomuk a).

Endlich wurde auch das väterliche Haus in der Stadt Nepomuk, wo der treue Diener Gottes das Licht der Welt erblickt hat, wegen der immer mehr zunehmenden Menge der auswärtigen Verehrer in eine Kapelle verwandelt.

So wurde Johann von Nepomuk, der Beichtvater, noch lange vor seiner Seligsprechung als ein Freund Gottes verehrt, und das Volk drängte sich, selbst während der Kriege, so sehr zu seiner glorreichen Grabstätte, daß man sich, wie schon oben gemeldet worden, genöthigt sah, selbe mit einem neuen starken Eisengitter zu verwahren.

---

a) Dieses Gemälde wurde im Jahre 1630 auf Befehl Kaiser Ferdinand II. erneuert, den man sammt Ferdinand III., dem Erzherzog Leopold, Bischof zu Passau, und einigen durchlauchtigsten Prinzessinen unter dem Kruzifixe knieen sieht. Vom Erzherzog Leopold als Fürstbischof zu Passau ist noch zu merken, daß er den großen Leuchter von Messing, der seit undenklichen Zeiten auf dem Grabe unsers Heiligen stand, (gegenwärtig aber in der Kapelle des heiligen Sigismund sich befindet) mit vergoldeten Figuren der heiligen Landespatronen von Bronz verzieren ließ, unter welchen sich auch schon Johann von Nepomuk mit einem Palmzweige befand. Summar. num. 26 und 27.

Der Allmächtige gab sein göttliches Wohlgefallen an dieser ununterbrochenen Verehrung durch besondere Wunderzeichen zu erkennen.

Die christliche Religion lehrt uns, daß Gott, wenn er eine Wahrheit, an welcher der Menschheit gelegen seyn muß, oder sonst einen Gegenstand seines Wohlgefallens zur allgemeinen Belehrung der Menschen wichtig machen will, dieses auf eine der menschlichen Fassungskraft unbegreifliche Art zu thun, das heißt, Wunder zu wirken pflege.

Auf diesem Wege erkannte der gelehrte Nikodemus den Heiland der Welt, indem er zu ihm sprach: „Wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, wenn Gott nicht mit ihm ist a).

Auf diese Art kam das Werkzeug unserer Erlösung, das Kreuz Jesu, dann die Leiber des heiligen Stephanus, Gamaliels und Nikodemus aus der Verborgenheit der Erde zum Vorschein b).

Und eben so machte der Herr der Natur und der Gnade seinen treuen Geheimnißträger Johannes von Nepomuk groß und wunderbar c).

Der Raum gestattet es hier nicht, alle die Wunder anzuführen, welche Gott an allen den Kranken,

---

a) Johann cap. 3.

b) Röm. Brevier auf den 3ten Mai, dann auf den 3ten August.

c) Heiligsprechungsbulle VI.

Preßhaften und Unglücklichen, besonders die durch Verleumdungen Gefahr liefen, Ehre, Brod oder gar das Leben zu verlieren, gewirkt hat; weil sie mit reinen oder bußfertigen Herzen, und mit vollem Vertrauen den heiligen Johannes um seine Fürsprache bei Gott anflehten, wovon der Heiligsprechungsprozeß, und andere bewährte Geschichten so viele Beispiele liefern. Nicht minder wichtig sind die wunderbaren Ereignisse, durch welche Gott so manchen Frevel gegen unsern Heiligen, und seine Verunehrung geahndet, und augenscheinlich gestraft hat. Der Kürze halber sollen nur ein und andere in's Gedächtniß zurückgerufen werden.

Eine allgemeine Erblehre wurde herrschend, und erhielt sich fortwährend unter den Menschen: daß Niemand den Grabstein Johann's von Nepomuk mit einer Verachtung betreten dürfe, ohne diesen Tag noch einer öffentlichen Schande, oder einer andern Strafe zu unterliegen.

Als sich nun im Jahre 1619 Friedrich von der Pfalz der Hauptstadt Prag bemeistert hatte, wollte der Hofmeister der churfürstlichen Prinzen, ein geborner Engländer, sich dessen selbst überzeugen. Zu diesem Ende begab er sich den Tag vor dem heiligen Abende mit einigen seines Gleichen in die Metropolitankirche, ließ zwei Schlossergesellen mit Hammern kommen, gieng mit dieser ganzen Begleitung gerade auf das Grab unsers Heiligen los, stieß einigemale mit dem Fuße an die eiserne Einfassung mit den Worten: „Wenn man hier tanzen will, so müssen diese Hindernisse

beseitigt werden," und befahl den Schlossergesellen das doppelte Gegitter von diesem Grabe abzuschlagen.

Der Eine, der von den obenerwähnten Beispielen so manches gehört haben mochte, weigerte sich so was zu thun, sagte öffentlich, mit diesem Grabe wäre nicht zu scherzen, verließ die Kirche, und gieng voll Unwillen, daß man ihn von seiner Arbeit abgerufen hatte, davon. Der Andere aber ließ sich dennoch dazu bereden, riß endlich mit vieler Mühe ein Stück von diesem Gitter weg, fiel aber plötzlich zu Boden, und wurde auf eine Zeit lang seiner Sinne gänzlich beraubt.

Sobald der Zutritt zu diesem Grabe offen war, sprang der oberwähnte Engländer mit vielen Schmähworten und Lästerungen wider die bei den Katholiken übliche Verehrung der Heiligen mit beiden Füßen auf den Grabstein hin, wurde aber sogleich, wie von einer unsichtbaren Macht zurückgeschleudert, und wie vom Donner getroffen zu Boden geworfen, fieng schrecklich an zu heulen, und klagte über ein unerträgliches Brennen an seinen Füßen. Zwar versuchte er, sich wieder aufzurichten, sank aber gleich wieder zusammen, und schrie unaufhörlich: „Ach! ich brenne ganz, ich verbrenne schon." Ein furchtbares Schauspiel war es, das dieser Frevler von sich gab. Alles lief vor Schrecken und voll Aengsten aus der Kirche, und ließ diese zwei Elenden liegen. Endlich trug man sie dennoch in der größten Eile hinaus, der Schlossergesell kam zwar wieder zu sich; aber der Engländer verlor allmälig seine Kräfte, und gab noch

an demselben Abend unter einem furchtbaren Geheul seinen Geist auf a).

Und da am heiligen Christtage desselben Jahres eine Hofdame der churfürstlichen Gemahlinn Friedrichs, welche am Grabe unsers Heiligen so gewaltige Beschimpfungen und Verwünschungen ausstieß, daß die Kirchenmauern davon wiederhallten, gleichfalls mit einer öffentlichen Schande bestraft, und von solcher bis in die Burg begleitet worden ist b): so gab Friedrich Tags darauf, nämlich am Skt. Stephansfeste, den Befehl, den Zugang zu dem Grabe von beiden Seiten, nämlich von dem Eingangsthore unter dem kaiserlichen Oratorium, und hinter dem Grabe des heiligen Veit mit Brettern und Hölzern zu verschlagen c).

Durch diesen außerordentlichen Vorfall wurde die Verehrung unsers Heiligen ungemein vermehrt, und sein Grab glorreicher. Nebst mehrern schon früher an diesem Grabe an gewissen Tafeln niedergeschriebenen Gebeten in lateinischer, böhmischer und

---

a) Pessina Rad. 6to pag. 646. Der damalige würdige Domdechant, Kaspar Arsenius hat alles pünktlich aufgezeichnet. Caraffa in Comment. de Germania restaur. part. I. Ein deutsches und ein lateinisches bei dem hiesigen Domkapitel erliegendes, jedoch kaum leserliches Manuskript erzählt diese Geschichte. Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 11. et 12 pag 360.
Zu Balbins Zeiten lebte noch der Glöckner zum heiligen Veit, der bei diesem traurigen Vorfalle zugegen war.

b) Pessina Rad. 6. pag. 655.

c) Ebendaselbst. Summar. num. 19. pag. 122. Diese traurige Geschichte ist an den schon oben erwähnten Holzschnitten neben dem Grabmale unsers Heiligen zusehen

deutscher Sprache a), wurde auch folgendes öffentlich gedruckt, und so oft herzlich wiederholt: „Erhöre, allmächtiger Gott, unser Gebet, welches wir dir durch die Verehrung des seligen Beichtvaters Johannes darbringen, damit wir durch seine Verdienste und Fürbitte von aller Schande und Spott befreiet, unsere Sünden noch vor unserm Absterben durch eine reuevolle Beicht, und heilsame Genugthuung abbüßen, und so zu dem Hafen der ewigen Seligkeit glücklich gelangen können. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn b).“

Eine vergoldete Statue Johanns von Nepomuk in himmlischer Glorie mit einem Sternenkranze um den Kopf, und einem Kruzifixe wurde an der Spitze des Reliquienaltars in der Skt. Wenzelskapelle aufgestellt, und ein anderes Bildniß desselben mit Strahlen um das Haupt, im Domherrnmantel, und mit einem Buche, dann mit der Geschichte der Hinabstürzung von der Brücke in die rechte Eingangsthüre an der Seite des Thurmes mit der Aufschrift: „S. Johann der Beichtiger“ geschnitzt, welche beide man bis zur Stunde sehen kann.

Der wegen seiner Rechtlichkeit verfolgte Jaroslav Borzita Graf von Martinitz errichtete unserm Heiligen zu Ehren eine Kapelle in seinem Stammhause (gegenwärtig Weitenweber'schen Hause) auf dem Hradschin, und der fromme Freyherr Franz von Sternberg erbaute aus der Kapelle zu Nepomuk, in welche das Geburtshaus unsers Heiligen umgestaltet

a) Heiligsprechungsprozeß in Summario num. 31. pag. 169.
b) Ebendaselbst num. 17. pag 105.

worden ist, im Jahre 1641 eine schöne, und bedeutende Kirche unter dem Titel des heiligen Johannes des Täufers a). Mitten in dieser Kirche befindet sich eine 112 Mark schwere, silberne Statue unseres Heiligen.

Ferner ließ Mathias Freyherr von Wunschwitz eine 4 Ellen hohe Statue unsers Heiligen von dem berühmten Bildhauer Johann Prokoff aus Holz bilden b), nach diesem Modell eine von Bronz zu Nürnberg gießen, und selbe, wie man sie noch itzt sieht, im J. 1683. den 31ten August auf der prager Brücke aufstellen.

Der k. k. Obersteuereinnehmer, Christian Florian Höger von Höger, errichtete im J. 1691. mit fürsterzbischöflicher Bewilligung auf seinem Weingarten Skalka, oder der kleine Felsen genannt dem Emausterstifte gegenüber eine schöne Kapelle unter dem Namen dieses heiligen Landespatrons, und vertraute die Administrazion derselben den Serviten in Slup an c).

---

a) Berghauer Lib. II. §. 9. S. 137.

b) Diese hölzerne Statue befindet sich itzt in der schönen Kirche zu Skalka auf dem Hochaltare. Es ist merkwürdig, daß Johann Prokoff, der ein Protestant war, während der Verfertigung dieser Statue, indem er darüber nachdachte, was er von unserm Heiligen gehört hatte, den katholischen Glauben angenommen hat. Sein ernstliches, und aufrichtiges Geständniß und Bekenntniß führt Berghauer Lib. II. c. 2. §. 8. S. 129. an.

c) Dieser Christian Florian Höger gerieth nicht lange darnach durch das unhäusliche Verfahren seiner Gemahlinn in sehr große Schulden. Die Rettung seines guten Namens, der drohende Verlust seines Amtes und andere mißliche Umstände brachten ihn endlich dahin, daß er

In dieser Kapelle wurde auch im J. 1706. mit Genehmhaltung des päbstlichen Stuhles die allgemein bekannte Bruderschaft zu Ehren unsers Heiligen eingeführt, welche aus 300 weltlichen Män-

---

sich an den ihm anvertrauten königlichen Geldern vergriffen hatte. Dieses Verbrechen aber konnte unmöglich lange verborgen bleiben; er wurde verrathen, und zum Tode verurtheilt. Als nun dieses Todesurtheil dem Kaiser Leopold I. zur Unterschrift vorgelegt wurde, ließ er sich über das vergangene Betragen dieses, für itzt so strafbaren Mannes genau unterrichten, und da man ihm hinterbrachte, daß er sich ehedem immer als ein ehrbarer, und redlicher Mann betragen, zudem auch aus seinem eigenen Vermögen, welches ansehnlich war, zu Prag auf seinem Weingarten eine niedliche Kapelle unter dem Namen des heiligen Johann von Nepomuk aufgeführt habe, und zu diesem Verbrechen blos durch einen überflüßigen Aufwand seiner verschwenderischen Gemahlinn verleitet worden wäre, soll der Kaiser gesagt haben: „Aus Rücksicht dieses heiligen Martyrers Johann von Nepomuk, der ein Patron derjenigen ist, die an ihrer Ehre Gefahr laufen, soll dieser Verbrecher nicht durch die Hand des Henkers sterben, sondern Zeit seines Lebens auf dem neustädter Rathhause zu Prag mit 34kr. täglichen Gehaltes in Verhaft bleiben." Allein das hohe Alter, und die schwächliche Gesundheit des Begnadigten, endlich die ihn stets folternde Kränkung wegen des Leichtsinnes seiner Frau beschleunigten seinen Tod. Er starb zu Anfange des 18ten Jahrhundertes, und wurde in der von ihm angelegten Skt. Johanneskapelle beigelegt. Sein weniges Vermögen nebst dem oben erwähnten Weinberge fielen dem königlichen Fiskus zu, die Kapelle aber wurde dem heil. Johannes von Nepomuk wieder zurückgestellt. S. Beschreibung der königl. Hauptstadt Prag von Jaroslaus Schaller 4ter und letzter Band S. 103 und 104.

nern, eben so vielen Frauen, und 500 Priestern bestand. Es fanden sich verschiedene Wohlthäter ein, die einen nahmhaften Theil ihres Vermögens zur Erbauung einer ganz neuen Kirche, wie man sie itzt mit Freuden ansieht, verehrt haben.

Diese Kirche, dann jene zu Königingrätz, zu welcher der dortige Bischof, ehedem Domherr und Prälat an der prager Metropolitankirche Tobias Johannes Beker a) im J. 1708. den Grund gelegt, und welche Johann Adam Graf Wratislaw von Mitrowitz, gleichfalls Bischof zu Königingrätz und Probst zu Wyschehrad ausgebaut, und unter dem Namen des heiligen Johannes von Nepomuk feierlich eingeweiht hat, sind, nebst den schon damals so zahlreichen johanneischen Kapellen in der Christenheit unstreitig die ersten Kirchen, welche unserm Heiligen zu Ehren gebaut worden sind.

Endlich hat auch der zweite Bischof zu Leitmeritz, Jaroslav Graf zu Sternberg im J. 1693. einen Altar diesem Heiligen zu Ehren in der Kathedralkirche zu Leitmeritz errichten lassen.

Eigentlich, wenn man schon die Legung des Grundsteines zur Aufführung eines großen und prächtigen Kirchengebäudes berücksichtiget; so ist die ehemalige Klosterkirche der Ursulinerinnen auf dem Hradschin unter dem Titel des heil. Johannes von Nepomuk, (ehedem unter dem Namen der heil. Anna), die gegenwärtig der hiesigen k. k. Artillerie zur ökonomischen Niederlage dient, um 10 Jahre älter, als jene zu Skalka, und gleich die zweite nach der Alumnatskirche zu Königinngrätz; denn schon im Jahre 1720 den 15ten Oktober, also noch ein Jahr vor

a) Er predigte in der prager Domkirche 21 Jahre.

der Seligsprechung legte zu dieser ganz neuen, und viel größern Kirche, als die alte war, unter dem Titel des heil. Johannes von Nepomuk der prager Fürst = Erzbischof Ferdinand Graf von Khünburg den Grundstein a), was zur Erbauung der Skalkerkirche aus der schon viele Jahre bestandenen Kapelle der Weihbischof und Generalvikär Daniel Joseph von Mayern erst im Jahre 1730, folglich schon ein Jahr nach der Heiligsprechung gethan hat.

Diese Kirche nun ist ein eben so laut sprechendes, als herrliches Denkmal eines an eben dieser Stelle, wo dieses meisterhafte Gebäude steht, von Gott gewirkten Wunders; nämlich der Erscheinung des heil. Johannes von Nepomuk einer kranken, von allen Aerzten verlassenen Frauensperson, die ihn durch ein Gelübde um seinen Beistand angerufen hat, und ihrer augenblicklichen Genesung in der Lorettokirche. Sie war aus der Stadt Brüx gebürtig, und hieß Theresia Veronika Maria Anna Krebsinn von Meynowa, hatte das Unglück durch eine zufällige Ausrenkung des Daumes an der linken Hand am 28. Mai 1701, und durch eine anfänglich unrechte Behandluug b), in einen schrecklichen Zustand zu

---

a) Berghauer Lib. II. pag. 138. Der berühmte Architekt Johann Diezenhofer hat diese Kirche gebaut, und der berühmte Wenzel Reiner mit einer schönen Freskomalerey geziert, die er, wie man es noch auf dem Chore lesen kann, im Jahre 1727. zu Ende gebracht hat. Die wundervolle Erscheinung des Heiligen ist an dem Gewölbe ober dem Hochaltare vorgestellt, wie ihn die geängstigte verlassene Kranke um seine Fürsprache bei Gott bittet.

b) Theresia Krebsin bekannte selbst, der erste Bader habe ihr den Daum nicht recht eingerichtet.

verfallen, der alle ärztliche Hülfe unmöglich machte. Voll Schmerzen begab sie sich mit ihrem geschwollenen und entzündeten Arme nach Prag, um da geschicktere und erfahrenere Aerzte zu suchen, die ihr Linderung und Hülfe schaffen möchten, und weil ihre Schwester Namens Anna Johanna im obbesagten Kloster Chorfrau war, so wählte sie mit Bewilligung der damaligen Ordensoberinn, Eleonora Gräfin von Berka daselbst ihren Aufenthalt, und hatte alle Ursache sowohl mit der mütterlichen Sorgfalt der Oberinn, als auch mit der ärztlichen Pflege zufrieden zu seyn. a) Allein dessen ungeachtet nahm das Uebel vom Tage zu Tage über Hand, beinahe ein halbes Jahr ist verstrichen, und der Zustand des unglücklichen Fräuleins verschlimmerte sich immer mehr und mehr, so zwar, daß der Arm völlig gelähmt worden, ganz ausgezehrt und ausgedorrt ist, daß nicht einmal so viel Fleisch daran war, als eine Haselnuß betragen kann. Als man schon früher das Aderlassen mit ihr versuchte, und der Arzt sogar die Hand zusammen drückte; so ließ sich dennoch außer einem Tröpfchen rothe Feuchtigkeit, etwa wie von einem Nadelstich, kein Blut sehen. Man peitschte die Hand mit Brennesseln, man kneipte sie mit Zangen, und steckte sie in heißes Wasser, und — die Hand fühlte nichts.

Am Ende zog sie sich, und schrumpfte mit dem Arme so zusammen, daß beides wie ein Taschenmes-

---

a) Sacra Rituum Congregat. Pragen. der Heiligsprechung Johannes von Nepomuk. S. 73, 74, 89.

ser aussah a). Armes Fräulein! ließ sich endlich der mitleidige Arzt verlauten, ich muß euch offenherzig gestehen, es ist kein anderes Mittel mehr übrig, euch vom Tode zu retten, als daß ihr euch den Arm je eher je besser ablösen lasset. „Im höchsten Grade bestürzt, und trostlos (der kranken Theresia eigene Worte) wußte ich vor Angst nicht, was ich denken und anfangen sollte, gieng auf mein Wohnzimmer, beweinte meinen traurigen, und mehr als krüppelhaften Zustand, und weil ich von Menschen keine Hülfe hoffen konnte; so nahm ich vom ganzen Herzen meine Zuflucht zu Gott, und zu der Fürsprache des heil. Johannes von Nepomuk, und bethete folgender Weise: O mein heiliger Johannes von Nepomuk, den ich immer verehrt habe, und der du mich nie verlassen hast, verlaß mich auch dießmal nicht, und erbitte mir von Gott nur die einzige Gnade, damit ich erkenne, was ich zu thun habe; ob ich nämlich zur größern Ehre Gottes, und zu meinem Seelenheile diesen meinen Arm ablösen lassen, oder aber meine Genesung mit Beibehaltuug desselben hoffen soll? Obwohl es schon Zeit war, sich der bestehenden Hausordnung gemäß zur Ruhe zu begeben, so konnte ich doch nicht schlafen, sondern

---

a) Totum brachium usque ad humerum fuit emortuum, et ita aridum, ut nec unius avellanæ quantitas carnis in eo fuerit. Hisce summa adjungebatur brachii ac manus contractio, ita ut nervi in toto brachio in duos nodos contorti, et tam brachium, quam manus ad invicem contracta fuerint, sicut culter saccalis. Ebendaselbst, besonders Pragen. Can. p. 40.

wachte, und siehe da! es kam mir vor, als sähe ich vor mir eine Schrift, die mir zu verstehen gab: ich möchte durch neun auf einander folgende Tage zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk fasten; nämlich von einer Mahlzeit zur andern nichts essen, und selbst da mich nicht ganz sättigen, innerhalb dieser neun Tage dreimal beichten, und das allerheiligste Sakrament des Altars empfangen, endlich Gebete zu Ehren des Heiligen und der allerseligsten Jungfrau verrichten a)."

Und obgleich die Unglückliche sich äußerst schwach fühlte, so eine Fasten auszuhalten, so ermuthigte sie dennoch der Glaube so weit, daß sie dieses Gelübde gethan, und selbem noch ein anderes beigefügt hat, nämlich ihr ganzes Leben hindurch den 15. Mai strenge zu fasten, und am Feste des Heiligen selbst einen armen Menschen zu speisen.

„Obwohl ich (so sagte es die eidlich einvernommene Eleonora Gräfin von Berka vor den Richtern des Heiligsprechungsprozeßes aus) als Klosteroberinn diesen Entschluß der Theresia Krebsinn anfangs nicht nur widerrathen, sondern auch die Vollziehung desselben ihr auf keinen Fall erlauben wollte; da ich sie so schwach, und wegen ihrer Schlaflosigkeit so entkräftet sah, daß ich ihren baldigen Tod befürchten mußte: so gestattete ich ihr dennoch, weil sie mich mit Ungestüm darum bat, die Ausführung dieses frommen Vorhabens auf zwei oder drei Tage,

a) Pragen. Canonizationis Beati Joannis Nepom. Responsio Facti et Juris &c. &c. pag. 33. Heiligsprechungsprozeß in Summario romano pag. 90.

um nur einen Versuch mit ihr zu machen. Der fünfte Fasttag machte uns ungemein besorgt; denn wir glaubten nicht anders, als daß sie alle Augenblicke ihren Geist aufgeben wird. Ja sie selbst schien ihre rückständige Fasten aufgeben zu wollen."

„Allein dieselbe Nacht, da sie gar nicht schlafen konnte, folglich ganz wach war, hörte sie eine ihr unbekannte Stimme, die ihr zurief: Theresia!"

(Dieß konnte unmöglich die Stimme eines von den neun Kostfräulein gewesen seyn, die sich mit ihr in einem und demselben Schlafgemache befanden; denn nach der eidlichen Aussage des Fräuleins von Meynowa verriethen diese durch ihr Schnarchen einen tiefen Schlaf) a).

„Die Kranke setzte, weil sie durch diesen Zuruf einen gewissen unerklärbaren Trost zu empfinden glaubte, die Erfüllung ihres Gelübdes fort, so lautet weiter die Aussage der Oberinn, und wurde darin noch mehr bestärkt, als sie die folgende Nacht sich abermal von der unbekannten Stimme „Theresia" rufen hörte. Die dritte Nacht, wie sie es uns allen dann erzählt hat, erschien ihr der heilige Johannes von Nepomuk, so wie er gewöhnlich gemalt wird, in einem großen Glanze, und redete sie mit folgenden Worten an: „Theresia, fasse Muth, dir wird geholfen werden."

„Bei allen ihren Schmerzen war die arme Kranke vor Freuden außer sich, und drang mit Bitten in mich, ihr zu erlauben Tags darauf in die benach-

---

a) Omnes inter ronchos dormiebant. Sacra Rit. Congreg. Pragen. Summar. p. 91.

barte Kirche zu Maria Loretto bei den Kapuzinern gehen zu dürfen, um dort beichten und kommunizirén zu können."

„Ich gewährte ihr diese Bitte recht gerne, jedoch verboth ich sowohl ihr, als auch den Kostmädchen auf das strengste, von dieser Erscheinung irgendwo in der Oeffentlichkeit ein Wort zu reden; weil ich glaubte, es dürfte ein Traum, oder sonst eine Täuschung der Sinne gewesen seyn. Freylich wurde ich späterhin selbst gläubig, und bereuete es, daß ich vielleicht durch meine Zweifel mein Gewissen beschwert habe a)."

Als Theresia Krebsinn selbst etwa 16 Jahre nach ihrer wunderbaren Genesung, im 37ten Jahre ihres Alters, und fortwährend gesund vor den Richtern des Heiligsprechungsprozesses stand, zuerst den Eid abgelegt hatte, und zu wahrhaften, gewissenhaften Aussagen gleich den übrigen Zeugen verpflichtet worden war, antwortete sie auf die ihr vorgelegten Fragen folgendermassen:

„Ich habe während meiner neuntägigen Andacht, und von dem Augenblicke an, als die Aerzte auf die Ablösung meines Armes den Antrag gemacht, und mich endlich verlassen hatten, kein Mittel mehr gebraucht, und keinen Arzt mehr zu Rathe gezogen; auch habe ich in den ersten Tagen keine Linderung und Besserung verspürt; im Gegentheile befand ich mich vor dem Schlafengehen immer äußerst übel, und am heftigsten waren die Schmerzen den 7ten Tag abends."

---

a) Ebendaselbst pag. 75. 76.

„Bald nach meiner angefangenen Andacht rief mich etwas in der Nacht bei meinem Rahmen: Theresia! ich aber wußte nicht, was dieses wäre. Die andere Nacht rief es mich wieder, und die dritte Nacht, da ich in den größten Schmerzen lag, und vor Herzeleid und Angst nicht schlafen konnte, daher vollkommen munter war (es mochte halb 12 Uhr gewesen seyn) ließ sich die unbekannte Stimme abermal hören, und rief mir zu: „Theresia! bleibe standhaft, dir wird geholfen werden.“ In dem Augenblicke, und so lange diese Stimme erscholl, wurde es im Schlafzimmer hell, wie am Tage a), und ich sah den heiligen Johann von Nepomuk in seiner Glorie vor mir stehen, ich sah ihn offenbar in einer ansehnlichen Gestalt, in seinem Domherrnanzuge mit einem Kruzifixe in der einen, und mit dem Palmzweige in der andern Hand. Aber plötzlich wurde wieder alles finster, und ich sah nichts mehr.“

„Es war der 21ste November des Jahres 1701, folglich das Fest Mariä Opferung b), und der achte Tag der Erfüllung meines Gelübdes, wo ich mit den größten Schmerzen in die Loretto-

a) Mehrere von den Kostfräulein sagten aus: sie hätten ein Licht und einen großen Schimmer um die Bettstatt der kranken Theresia gesehen, so daß sie ihre Gesichter unter die Betten verbergen mußten. Summarium romanum super quarto signo pag. 80.

b) Zum Andenken dessen hat Reiner ein prächtiges Seitenaltarblatt für die obenerwähnte Klosterkirche gemalt, nämlich — Mariä Opferung; wohin dieses Meisterstück gerathen ist, ist unbekannt.

Kirche gieng, um da meine Andacht, die besonders auf den heiligen Johannes von Nepomuk Bezug hatte, zu verrichten, und dieß war die dritte Beicht und Communion, zu der ich mich vermöge meines Gelübdes verbunden habe. Kaum hatte ich das allerheiligste Altarssakrament empfangen; so lief es mir feuerheiß von der Schulter durch meinen ganzen Arm bis in die Hand herunter, der Verband fiel selbst weg, meine krummen und zusammengeschrumpften Finger wurden plötzlich wieder gerade, und so wie die Hand sammt dem Arme biegsam, und lenksam, augenblicklich hatte der ganz ausgedorrte linke Arm wieder sein Fleisch und seine Kräfte, wie der ganz gesunde rechte, ich konnte ihn gleich bewegen und ohne alle Schmerzen ausstrecken, und als ich ganz gesund nach Hause kam, so fühlte ich in meinem linken Arme so viel Kraft, daß ich mit ihm ein ziemliches Gefäß voll Wasser leichter, als mit dem rechten heben und tragen konnte, wofür die allerheiligste Dreieinigkeit, die Mutter Gottes Maria, und der heilige Johannes von Nepomuk ewig gelobt und gebenedeyt seyn sollen, für diese große Gnade, die ich Unwürdige empfangen habe a)."

„Ja, es ist wahr, sagte die Klosteroberinn Gräfin von Berka ferner aus, sie gieng ganz schwach

---

a) Summarium rom. super quarto miraculo pag. 91 et 92. Process. Fol. 2128. Schriftliches, bei dem Domkapitel erliegendes Bekenntniß der Theresia Krebsinn.

und entkräftet, ihren kranken Arm in Schienen und Leinwandbinden tragend in die Lorettokirche, kam aber wider alles Vermuthen mit folgendem Freudenrufe zurück: Höret! Höret! Ich bin durch Gottes Gnade, und die Fürbitte des heiligen Johannes von Nepomuk ganz gesund geworden! umarmte mich mit beiden Händen, faßte mich um meinen Kopf, und küßte mich unaufhörlich. Ich wollte kaum meinen Augen trauen, und konnte nicht genug staunen; doch als ich den linken Arm ganz gesund, wie den rechten sah, rief ich meine ganze geistliche Gemeinde zusammen, und als wir dieses offenbare Wunder betrachteten, priesen wir Gott, und vergoßen Thränen der Freude a)."

Endlich rief auch einer von den eidlich einvernommenen Aerzten Nahmens Gottfried Schafhürt ganz bewegt, und mit Thränen in den Augen aus: „O! wenn doch mancher Ungläubige den frühern und den gegenwärtigen Zustand dieses Armes, so wie ich, kennen würde, so müßte er von der Wahrheit der Wunder, und der Nützlichkeit der Verehrung der Heiligen überzeugt werden b)."

Hätte man wohl, wäre dieses Wunder nicht augenscheinlich gewesen, an eben dem Orte, wo Theresia Krebsin so lange krank lag, dazu noch 9 Jahre vor der Heiligsprechung Johanns von Nepomuk eine Kirche mit einem so großen Aufwande, den sie noch itzt verräth, gebaut, und sogar den Titel der alten Kirche geändert?

Schon etliche Jahre vorher, wie der ehemali-

a) Summar. pag. 75 et 76.
b) Ebendaselbst pag. 93.

ge prager Domprobst und Suffragan Johann Ignaz Dlauhowesky de Longa Villa (frommen Andenkens) berichtet, erfuhr gleichfalls ein junger, unglücklicher böhmischer Edelmann in seiner äußerst traurigen Lage den mächtigen Schutz unsers Heiligen. Dieser begab sich nämlich mit seinem Hofmeister auf Reisen. In einer Stadt Italiens starb ihm sein Begleiter. Sogleich fanden sich einige junge Leute mit der Versicherung bei ihm ein, sie wären ebenfalls von gutem Adel, und verblendeten ihn so weit, daß er, weil er noch ganz unerfahren war, mit ihnen Bekanntschaft machte, und freundschaftlich umgieng. Indessen waren es verkleidete Gauner und Diebe. Sie forschten die Lage des Handlungshauses (denn unser Landsmann wohnte bei einem reichen Kaufmanne), besonders aber des Kaufmannsgewölbes genau aus, entwendeten eine große Summe Geldes, und unterließen dann ihre ferneren Besuche. Der Kaufmann äußerst aufgebracht übergab den jungen Herrn ohne alle Rücksicht und Schonung der Gerechtigkeit, indem er darauf beharrte, der junge Edelmann müsse mit den Gaunern hinsichtlich des Diebstahls einverstanden seyn; weil er mit ihnen, was doch sein ganzes Haus und die Nachbarschaft bezeugen können, auf einem so vertrauten Fuße stand; wenigstens habe er unter dem Vorwande eines freundschaftlichen Umganges mit Adelichen Räuber in sein Haus eingeführt.

Der Richter nahm die Sache streng, und der Unglückliche wurde, er mochte Gott zum Zeugen seiner Unschuld anrufen, wie er wollte, zum Strange verurtheilt.

In einem fremden Lande, und von aller Welt verlassen, wußte sich der Arme keinen Rath. Plötzlich fiel es ihm ein, daß in seinem Vaterlande Johann von Nepomuk als ein Beschützer der Ehre und des guten Namens, als ein Patron der Unschuld verehrt wird, und schon dieser Gedanke richtete sein niedergebeugtes Gemüth ganz auf.

In demselben Augenblicke that er ein Gelübde: er wolle, wenn Gott ihn und seine Familie von dieser Schande und Schmach retten würde, zu seiner, und seines Dieners Johann von Nepomuk Ehre einen strengen geistlichen Orden wählen.

Als er schon an der schimpflichen Leiter stand, hatte es Gott so gefügt, daß ein junger Fürst aus Deutschland, der ebenfalls auf Reisen war, an eben diesem Orte anlangen mußte, und als er dieses traurige Schauspiel gewahr wurde, und sich den ganzen Hergang der Sache erzählen ließ, wollte er auch vermög der den Menschen angebornen Neugierde den Verbrecher selbst sehen.

Wie entsetzte er sich nicht, als er den jungen Edelmann, den, und dessen Familie er in Böhmen kennen gelernt hatte, sogleich erkannte, und ihn in den Händen der Gerechtigkeit fand! Er konnte sich nicht schnell genug mit seiner hohen Geburt bei den Richtern ausweisen, wandte sein ganzes Ansehen, alle seine Beredsamkeit an, um ihnen glaubwürdig zu machen: es sey platterdings unmöglich, daß ein Sprößling aus einem so guten, verehrten Hause, von so guter Erziehung plötzlich hätte so tief herabsinken können, er selbst hafte für ihn, für den ganzen Schaden, und für alle den Gesetzen schul-

dige Genugthuung mit seiner fürstlichen Person, und mit seinem Hab und Gut.

Mit schwerer Mühe vermochte er endlich den Arm der Gerechtigkeit dahin, daß die Vollziehung des Todesurtheils bis auf weitere Ueberzeugung aufgeschoben wurde. Allein es dauerte nicht lange, die oben erwähnten Bösewichter wurden auf einer abermaligen Uebelthat betreten, und vor das Gericht gezogen, wo sie aus eigenem Antriebe das in dem Handlungshause begangene Verbrechen eingestanden, und die Unschuld des böhmischen Edelmannes bezeugt haben.

„Dieses habe ich zur größern Ehre Gottes, sagt der Bischof de Longa Villa, so wie es mir der Edelmann, der bereits gemäß seinem Gelübde die Profession in einem strengen Orden abgelegt hatte, da ich ihn eben zum Priester weihen sollte, aufrichtig, jedoch mit der inständigsten Bitte, seinen und seiner Familie Namen auf ewig zu verschweigen, bekannt gemacht hat, mit der gehörigen Ueberlegung niedergeschrieben, und mich zur Beglaubigung dessen, indem ich es auf jede Aufforderung mit einem Eide zu bekräftigen und zu erhärten bereit bin, eigenhändig unterfertigt, und anbefohlen mein gewöhnliches Siegel beizudrücken a).

Prag in meiner Residenz den 2ten Jäner 1698.

(L. S.) Johann de Longa Villa,
Bischof zu Millevita, prager Domprobst.

Im Jahre 1718 am 22sten Hornung lud der k. k. Artillerie-Hauptmann Resch, welcher mit sei-

a) Berghauer Protom. Lib. II. C. III. pag. 190.

ner Mannschaft zu Strakonitz überwinterte, nebst vielen andern Gästen auch den damaligen Oberbeamten der Herrschaft Strakonitz Wenzel Hodanek mit seiner Frau Namens Clara, und ihrem siebenthalbjährigen Töchterchen Rosalia zum Fastnachtsmahle ein. Nach der Mahlzeit wollte er ihnen mit einer Kunstfeuerbelustigung Freude machen, und fragte unter andern den Oberamtmann Hodanek, von welcher Seite man alles am besten sehen könnte. Dieser brachte den Fluß Watawa, weil er eine starke Eisdecke hatte, nahe an der sogenannten Mühle von fünf Rädern in Vorschlag, und es fand sich bei dieser Lustbarkeit eine Menge Menschen ein.

Als nach geendigtem Schauspiele die Hodanek'sche Familie gegen die neunte Abendstunde bei einer stockfinstern Nacht nach Hause gieng, glitschte Rosalia auf den gefrornen Brettern an den Mühlschleusen, wo man den Weitzen zu waschen pflegt, aus, und indem sie wieder aufstehen wollte, und sich nach ihrer Mutter umsah, fiel sie in die Watawa. „Um Gottes willen! schrie die erschrockene Mutter auf, mein Kind ist ins Wasser gefallen.“ Diese Worte wiederholte sie noch einmal, und wurde ohnmächtig. Man trug sie in die Mühle. Als sie nach und nach wieder zu sich kam, und vor großer Schwäche mit ihrem Kopfe an einem Mehlkasten lag, rief sie Gott, und den heiligen Johann von Nepomuk mit folgenden Worten um Hülfe an: „O heiliger Johann von Nepomuk! rette mein Kind vom Tode, und mich von der Schande, und von der Nachrede der Welt, als hätt' ich meine Tochter einer Fastnachtslust wegen geopfert.“

Indessen verbreitete sich der Lärm von diesem Unglücksfalle, und zog über 200 Menschen herbei. Man suchte das arme Mädchen mit Lichtern und brennenden Fackeln, weil der Vater glaubte, es müsse irgendwo unter den Mühlrädern hervorkommen; allein alles vergebens. Während dem rief die Müllerin (denn der Müller selbst war abwesend) den Altgesellen Anton Mařena, sonst Weselý genannt, und fragte ihn, was es denn doch wäre, daß das zweite Rad an der Stampfmühle stehen geblieben ist? Der Müllergesell trat in die Radschaufeln, und drehte mit den andern das Mühlrad mit aller Gewalt um. Kaum geschah dieses, so sah er etwas Weißes unter dem Rade herausschwimmen (es war nämlich die weiße Schürze des verunglückten Mädchens). Ach! sagte der vor Schrecken und Herzeleid außer sich gebrachte Vater, das wird wohl nur ein Stück Eis seyn. Nein, Herr, antwortete Anton Mařena, es ist nicht Eis, es ist euer Kind. Mit diesen Worten stürzte er sich, so wie er angekleidet war, in das Wasser, und faßte Rosalien, da sie bereits mit den Füßen unter dem Eise war, zuerst bei den Haaren, und dann mit der größten Schnelligkeit bei dem linken Arme, zog sie aus dem Wasser, welches über 2 Ellen tief war, und legte sie auf die Eisdecke. Während der Retter selbst bemüht war, sich aus dem Wasser herauszuhelfen, trug man die ganz erstarrte Rosalia in ein benachbartes Haus. Es ist zu merken, daß Rosalia Hodanek eine ganze Stunde, dazu noch in der strengsten Kälte theils unter dem Wasser, theils unter dem Mühlrade war. Ohne alle Zeichen des Lebens lag das Mädchen über eine halbe Stunde in

Gegenwart so vieler Menschen. Man legte es in warme Betten. Die herbeieilende, zwischen Furcht und Hoffnung schwebende Mutter schnitt das Kleid ihrer Tochter auf, um sich zu überzeugen, ob nicht etwa ein Beinbruch, oder gar eine tödtliche Quetschung am Körper zu sehen wäre. Allein man bemerkte nicht die geringste Verletzung, der ganze Leib war wohlbehalten, außer daß man die Augen etwas roth, wie mit Blut unterloffen, und an dem linken Arme einen blauen Fleck fand, welcher von dem starken Anfassen beim Herausziehen herrühren mochte. Das Staunen war nun allgemein, die ganze zahlreiche Versammlung pries hier einstimmig die wunderbare Allmacht Gottes, indem die Rettung und Erhaltung des Mädchens auf keine natürliche Art sich erklären ließ, um so weniger, als es sich weder an einen Pfahl, noch an ein Brett anhalten konnte, vielleicht auch nicht einmal so viel Fassung und Geistesgegenwart besaß, und von den offenen Schleussen gerade unter die Räder getrieben wurde. Diese Begebenheit war um so mehr auffallend, als sich alle an einen ähnlichen Unglückfall erinnerten, der sich vor einigen Jahren in derselben Mühle ereignet hat, wo zwei starke uud rüstige Mühljungen gleichfalls unter die Räder gefallen, und, obwohl sie nicht so lange wie Rosalia unter ihnen lagen, ganz zerdrückt und todt herausgezogen worden sind a).

---

a) Naturaliter fieri non potuit, ut infans ista conservari potuerit in vita, cum tamdiu manserit sub aqua et sub rota, et illi alii, qui eo ceciderunt, tamdiu ibi non fuerunt, et tamen oppressi sunt, ita ut eis succurri non potuerit. Römisches Summarium pag. 114.

Endlich fieng Rosalia an wieder zu athmen, seufzte einigemal, und „Mutter" war das erste Wort, was sie sprach. Clara Hodanek trat zu ihrem Kinde. Dieses wollte seine Hand auf ihre Achsel legen, konnte aber vor großer Schwäche nicht. „Mutter!" sprach sie abermal, „seyd nicht böse auf mich, daß ich ins Wasser gefallen bin, werdet ihr mich deßwegen nicht schlagen? — Sehet, mir konnte ja nichts Böses geschehen, der heilige Johannes von Nepomuk kam zu mir, und sagte: „Fürchte dich nicht, du wirst nicht ertrinken." Als nun die Mutter und der Großvater Rosaliens, so wie alle Anwesende über diese Worte staunten, sprach die Mutter zu ihr: So sag' uns doch, liebes Kind, wie sah denn der heilige Johannes aus? Gerade so, wie der auf der Brücke, antwortete das Mädchen. Nun erreichte die Verwunderung aller Anwesenden den höchsten Grad, und es war nur eine Stimme: der heilige Johannes von Nepomuk habe die Rettung Rosaliens von Gott erbeten, denn sagten sie, haben wir nicht dieses Mädchen, so oft sie in die Schule gieng, jedesmal auf der Brücke vor der Statue dieses Heiligen knieen, und andächtig beten gesehen a)?

---

a) Quomodo adeo teneræ ætatis puella e tanto periculo erepta, vixque spiritibus resumptis, nemine suggerente hæc fari potuisset, ni vera omnia fuissent? Tertia circumstantia desumitur ex illa promptitudine, qua puella sensuum usus capax reddita ex proprio instinctu nil aliud quæsivit, quam libellum, preces in honorem beati Joannis ab ea recitari solitas continentem, illasque devote recitavit, sensusque gratiarum actionis erga Beatum ob prodigiosam consecutam liberationem expressit. Quarta in eo residet,

Rosalia wiederholte es abermals: der heilige Johannes wäre ihr wahrhaftig erschienen, es sey ihr im Wasser gewesen, als läge ein schweres Holz auf ihr, so daß sie gar nicht athmen konnte; allein der Heilige hätte sie gehalten, und zu ihr gesagt: Fürchte dich nicht, du wirst nicht ertrinken. Bei diesen Worten schien sie allmählig etwas zu Kräften zu kommen, richtete sich im Bette auf, und sagte: Katharina! (so hieß der Aeltern Dienstmagd) bringe mir mein Gebethbuch zum heiligen Johannes, und als sie dieses erhalten hatte, sagte sie die Litanei, und die beigefügten Gebete zu dem Heiligen mit lauter Stimme, und andächtig her. Ueber 30 in Eid genommene Zeugen bestätigten dieses wunderbare Ereigniß, und Rosalia Hodanek, als sie 12 Jahre und 6 Monate alt war, und von den Richtern des Heiligsprechungsprozesses deßhalb strenge befragt wurde, sagte mit einem frommen und dankbaren Sinne das nämliche und so umständlich aus, wie sie es gleich nach ihrer Rettung ausgesagt hatte. „Von diesem Tage an, sprach sie, bin ich, Gott sey Lob und Dank, stets vollkommen gesund, und habe nie an meinem Körper Schmerzen gefühlt. Deßwegen ver-

---

quod apparitionem bina vice puella narravit: primo quidem, cum anno 1718. editum in ejus persona fuit insigne hujusmodi miraculum, secundo vero, cum anno 1724. in confectione Processus Apostolici coram judicibus Remissorialibus illud integre repetiit; confessio autem geminata etiam extrajudicialis plenam probationem constituit. (Pragen. Canonizationis Beati Joannis Nepomuceni Responsio Facti et Juris ad animadversiones Rmi. Fidei Promotoris. pag. 49).

ehre ich aus Dankbarkeit den heiligen Johannes von Nepomuk tagtäglich, und empfange auch ihm zu Ehren öfters die heiligen Sakramente der Buße und des Altars."

Die frommen und dankbaren Aeltern ließen durch drei Tage in der Strakonitzer-Schloßkirche bei dem Altare unseres heiligen Landespatrons heilige Messen lesen, thaten Werke der christlichen Liebe, und verehrten der Kirche zu Nepomuk einen silbernen Kelch.

Endlich hat man sich auch die Ueberzeugung verschafft, daß die Familie Hodanek (weil Klara Hodanek von Nepomuk gebürtig war) jeden Abend eine kurze Andacht zu unserm Heiligen zu verrichten pflegte, von welcher also ganz natürlich auch ihre Tochter Rosalia ganz durchdrungen war, und so oft sie dann von ihren Aeltern an ihre wunderbare Errettung erinnert wurde, weinte sie immer Thränen der Freude a).

Die vorsichtige Eröffnung, und strenge Untersuchung des Grabes unsers Heiligen, als eine nothwendige Folge alles dessen, was vorhergegangen ist.

Diese ununterbrochene, seit undenklichen Zeiten ohne Unterlaß fortgesetzte allgemeine Verehrung Johann's von Nepomuk, welche der Allerhöchste durch

a) Heiligsprechungsprozeß in Summar, rom. Seite 111, 112 bis 128.

so viele Wunderzeichen bestätiget, und gleichsam gut geheißen hat, bewog endlich den prager Fürsterzbischof Ferdinand Grafen von Khünburg sich im frommen Einklange mit seinem Domkapitel bei dem römischen Stuhle um die Heiligsprechung dieses Dieners Gottes, den schon ganz Böhmen zu seinem Landespatron gewählt hat, gehörig zu verwenden. Sowohl seine eigene Religiosität, als auch die unaufhörlichen ungestümen Bitten, Vorstellungen, und einhellige Stimmen von allen Seiten beschleunigten dieses Unternehmen.

Jedoch fand er es noch für nöthig zu diesem Ende die Leiche Johanns von Nepomuk aus der Erde zu heben, um sich zu überzeugen, ob nicht etwa der allmächtige und gerechte Gott die Frömmigkeit und Unschuld dieses seines Dieners durch fernere deutliche Zeichen und Merkmale bestätigen und offenbaren dürfte.

Der 15te April des Jahres 1719 wurde zu dieser feierlichen und wichtigen Untersuchung bestimmt. Mehr als 100 Zeugen erschienen theils bei dieser Untersuchung, theils bei den nachmaligen Erhebungen bei dem Heiligsprechungsprozeße, welche großentheils von hohem Alter, erfahrne, gelehrte, belesene, auch kunstverständige Männer waren, und die sich durch einen öffentlich abgelegten Eid verpflichtet haben, bei der vor sich gehenden Handlung über die ihnen vorgelegten Gegenstände und gegebenen Fragen nichts anders auszusagen, oder zu antworten, als was sie entweder durch eine stets fortgesetzte Mundlehre von ihren Vätern, Ahnen, und Urahnen gehört, gelesen, oder nach einer genauen Prüfung

selbst für wahr und ächt werden gefunden haben. Nur die wichtigeren aus diesen glaubwürdigen Zeugen werden hier angeführt:

Aus dem Adel.

Johann Joseph Graf von Wrtby, k. k. wirklicher geheimer Rath, Oberstburggraf im Königreiche Böhmen, Ritter des goldenen Vließes, und Erbschatzmeister in Böhmen.

Ignaz Wratislaw Reichsgraf von Mitrowitz, k. k. wirklicher geh. Rath, im 80 Jahre seines Alters.

Franz Karl Przehorzowsky Reichsgr. von Kwasegowitz, k. k. wirkl. geh. Rath, im 78 Jahre seines Alters.

Johann Ernst Graf von Schaffgotsch, k. k. wirkl. geh. Rath, und Oberstlandeskämmerer im Königreiche Böhmen.

Leopold Anton Reichsgraf von Trautmannsdorf und Weinsberg, k. k. wirkl. geh. Rath, und k. k. Statthalter im Königreiche Böhmen, im 65 Jahre seines Alters.

Wenzel Norbert Oktavian Kinsky Reichsgraf von Wchinitz und Tettau, Ritter des goldenen Vließes, k. k. wirkl. geheimer Rath, und Oberst-Landeshofmeister, im 74 Jahre seines Alters.

Ferdinand Leopold Dubsky, Freyherr von Trzebomischel, des ritterl. Maltheserordens Großprior, und k. k. Statthalter im Königreiche Böhmen, im 67 Jahre seines Alters.

Wenzel Hlozek von Zampach, Oberster Landesschreiber, im 70 Jahre seines Alters.

Peter Nikolaus Straka von Nedabilitz, k. k.

Rath, und Statthalter im Königreiche Böhmen, im 80. Jahre seines Alters.

Aus dem geistlichen Stande.

Tobias Adalbert Opitz, Domdechant an der prager Metropolitankirche, im 71. Jahre seines Alters.

Karl Rzeczicky } Domherren an der prager Metropol. Kirche.
Johann Ludwig Steyer a).

Martin Konstantin Beinlich, des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Sterne Generalgroßmeister, im 61ten Jahre seines Alters.

Emilian Koterowsky, Abt des Benediktinerordens zu Skt. Johann unter dem Felsen, im 60. Jahre seines Alters.

Leopold Schinko, des Augustinerordens Generalis Assistens, im 66ten Jahre seines Alters.

Florian Hammerschmied, Pfarrer am Teyn zu Prag, ein, wie bekannt, fleißiger und gelehrter Schriftsteller.

Franz Cassinus, 77 Jahre alt } Priester aus der Gesellschaft Jesu.
Johann Libertin, 70 — —
Adalbert Knia, 63 — —

Wenzel Konstantin Potucek, der Metropolitankirche Sacrista b), späterhin Probst zu Raudnitz.

---

a) Dieser würdige Mann hat in der Kirche zu Skt. Isidor der P. P. Hiberner zu Rom eine Kapelle zu Ehren des heiligen Johann von Nepomuk bauen lassen.

b) Man darf sich unter diesem Nahmen nicht bloß einen Kirchendiener vorstellen, sondern dieser Sacrista war vor Zeiten das, was gegenwärtig der Schloßpfarrer ist. Sowohl dieser Potucek, als sein Nachfolger Wenzel Krzinsky waren in der böhmischen Kirchengeschichte, in der alten Literatur, und besonders in der Geschichte unsers Heiligen sehr bewandert.

Johann Augustin Passer, Dechant zu Nepomuk, im 67. Jahre seines Alters.

Johann Hložek von Žampach, aus dem Cajetanerorden, f. e. Konsistorialrath, im 63. Jahre seines Alters.

Leopold Lochmann, des Minoritenordens bei Skt. Jakob zu Prag Guardian, im 69. Jahre seines Alters.

Stephan von Teinitzel, aus dem Kapuzinerorden, im 60. Jahre seines Alters.

Rechtsgelehrte, Aerzte und Chirurgen.

Franz Blowsky, } beider Rechte Doktoren, und
Wilhelm Sonntag } Promotores Fidei a).

Bernard Heinrich von Germeten, Promotor causæ.

---

a) Promotor Fidei (Sichersteller der Glaubwürdigkeit) hatte die strengste Pflicht auf sich, nichts als wunderbar gelten zu lassen, was an und für sich (obwohl es zeitweilig, oder mehreren Menschen unbegreiflich zu seyn schien) dennoch natürlich geschehen konnte, oder was man nur aus Frömmelei, oder eigennützigen Absichten hätte für wunderbar ausgeben wollen. Ueberhaupt war es seine Sache, die Wahrheit in allen Fällen sicher zu stellen. So war bei der Verhandlung des Heiligsprechungsprozesses unsers Heiligen zu Rom Promotor Fidei der berühmte, von der ganzen Welt ohne Unterschied der Religion bis auf diesen Tag verehrte Prosper Lambertini, nachmaliger römischer Papst unter dem Namen Benedikt XIV. Dagegen hatte der Procurator causæ (oder Verfechter der Sache selbst) darauf zu sehen, damit keine bloß spitzfindige und nichtige Einwendungen Platz greifen, oder andere Umstände der Angelegenheit der Heiligsprechung ohne zureichenden Grund hinderlich seyn könnten. Procuratores causæ zu Rom waren: Karl Albert Cavalchini, und Johann Franchellucci.

Johann Georg Hofmann, beider Rechte Doktor, und zugleich Promotor causæ.

Johann Franz Löw Ritter von Erlsfeld, beider Rechte und der Arzneikunde Doktor, k. k. Leibarzt, 20 Jahre Senior der medizinischen Fakultät, mehrmahl Rektor Magnifikus, 71 Jahre alt.

Sebastian Fuchs Johann Karl Puchmann	Doktoren der Arzneikunde und der Chirurgie.
Samuel Globicz von Bruzina Leonard Ferdinand Meisner	Doktoren der Arzneikunde.
Anton Ehring Leopold Friedrich Kittel Jakob Schutzbrett Ferd. Schobert von Hochenort Sebastian Dechy Reinhard Leisten	Chirurgen.

Am 15ten April also begab sich der fürstliche Oberhirt Ferdinand mit seinem Hofstaate und der Geistlichkeit um die 9te Morgenstunde in die Metropolitankirche zum heiligen Veit, und nachdem er eine ziemliche Weile vor dem Hochaltare auf Knieen gebetet hatte, rief er den Teyner Pfarrer Florian Hammerschmied und den Sacrista der Schloßkirche Wenzel Konstantin Potuczek vor sich, und fragte sie, ob sie den Beerdigungsort des Dieners Gottes Johann von Nepomuk in dieser Metropolitankirche verläßlich anzugeben wüßten. Auf ihre Bejahung trug er ihnen als Richter den körperlichen Eid auf, den sie auch einer nach dem andern auf Knieen in seine Hände geschworen haben, daß sie nähmlich die reine Wahrheit sprechen, und das, was zu verschweigen seyn wird, gewissenhaft geheimhalten wollen. Nun wur-

de einer nach dem andern mittelst folgender Fragen ordentlich einvernommen.

1. Frage. Wie heißet, und wie alt seyd ihr?

Antwort. Ich heiße Johann Florian Hammerschmied, bin wirklicher Pfarrer am Teyn in der Altstadt Prag, und bin heuer am 4ten Mai, wenn ich es erlebe, 66 Jahre alt.

2. Frage. Könnet ihr mit Verläßlichkeit angeben, ob, und wo sich in dieser Metropolitankirche die Begräbnißstätte, und bezugsweise das Grab des ehrwürdigen Dieners Gottes Johann von Nepomuk befindet?

Antwort. Ich habe immer gehört, und auch gelesen, und seit jeher ist es der allgemeine und öffentliche Ruf, daß er in der Metropolitankirche zu Skt. Veit, und zwar in dem Seitengange unweit von der Seitenthür begraben liege, dieses ist nur zu bekannt, auch sah ich oft Menschen an seinem Grabe knieen und beten.

„Das weiß ich aus täglicher Erfahrung, antwortete der deßhalb befragte Sacrista Wenzel Konstantin Potuczek, weil ich immer Menschen an seinem Grabe knieen, ihre Andacht verrichten, desgleichen auch Priester heilige Messen lesen sehe; auch habe ich es immer so gehört und gelesen, und es ist über diesen Gegenstand nur eine Stimme.“

Nach diesen Angaben wurden 3 Aerzte, und 2 Chirurgen, nähmlich Johann Franz Leo oder Löw von Erlsfeld, Johann Karl Puchmann, Sebastian Fuchs, Johann Jakob Schutzbrett und Ferdinand Schobert von Hochenort vorgerufen, und ihnen gleichfalls der körperliche Eid aufgetragen, den sie angenommen,

und knieend in die Hände des obersten Richters, des Herrn Fürst-Erzbischofs geschworen haben.

Darauf führte man Se. fürstl. Gnaden in Begleitung aller, die zu dieser Untersuchung gehörten, und geeignet waren, von dem Hochaltare in den Seitengang oberhalb der südlichen Kirchenthüre, wo Hochselben der Beerdigungsort, oder das Grab des Dieners Gottes Johanns von Nepomuk von Florian Hammerschmied und Wenzel Potuczek ehrfurchtsvoll gezeigt wurde a).

In diesem Augenblicke sprachen Se. fürstl. Gnaden mit einem feierlichen Ernste, laut und für alle Anwesende vernehmlich und faßlich einen Kirchenbann wider alle jene aus, die sich beikommen lassen würden, unter dem Vorwande der Andacht und Frömmigkeit, aus dem Grabe Johanns von Nepomuk, von seinem Körper, oder seiner Kleidung das Mindeste wegzunehmen, oder hineinzulegen.

Nun schritt man zur Eröffnung des Grabes selbst. Vor allem andern wurde sowohl das inwendige, als auch das auswärtige eiserne Gitter abgebrochen, der Grabstein von Marmor, der während solcher Unternehmung in 2 Stücke zerbrach, hin-

a) Schon Tags bevor wurde die gemauerte Einfassung von Marmor, (welche der prager Domherr, und späterhin Bischof zu Königinngrätz Johann Tobias Becker im Jahre **1692** um das Grab des Heiligen machen ließ) von den gleichfalls beeideten Maurern weggeräumt; dann die vielen silbernen Lampen, Opferstücke, Opfertafeln, die sehr großen und schweren Wachskerzen, und endlich der große Leuchter von Bronze, der auf dem Grabe stand, weggetragen.

weggehoben, und sammt dem doppelten Gitter in die Kapelle Mariä Heimsuchung dem Grabe gegenüber, verlegt.

Sowohl die Steinmetze, als auch die Schlosser und Schmiede bezeugten ihrem Eide zufolge, daß alles dieses der äußern Gestalt nach vor mehr als 300 Jahren wäre verfertiget worden. Auf dem Steine selbst fand man die Grabschrift: Johannes de Pomuk, von welcher die Kenner der alten Schriften einstimmig aussagten: daß sie jenen Aufschriften vom Jahre 1230, und 1278, welche noch heut zu Tage in der entgegengelegenen Marienverkündigung- oder Sternbergerkapelle zu sehen sind, in allen Zügen dieser alten Lettern gleich käme. Nachdem hierauf die Erde an gute 2 Ellen tief aus diesem Grabe, welches 3 Ellen lang, und 5 Viertel Ellen breit war, weggeräumt worden, entdeckte man einige Trümmer des schon- größtentheils vermoderten Sarges, welcher nach der Aussage der beeideten Tischlermeister theils aus Eichen- theils aber aus Kiefernholz verfertigt war, darinn wenige Ueberreste eines schwarzen, und ein kleines Stückchen eines röthlichen Zeuges (beides von der Domherrnkleidung), und endlich die bloßen Gebeine dieses heiligen Blutzeugen in ihrer gehörigen Ordnung zu sehen waren.

Der Diener Gottes lag gegen Sonnenaufgang, so wie Priester gewöhnlich begraben werden, der Kopf war etwas rechts gewendet, und die Hände lagen kreuzweis übereinander.

Nun bestand der Fiskalpromotor und beider Rechte Doktor Johann Franz Blowský darauf, daß die anwesenden Leib- und Wundärzte hervortreten,

die vorgefundene Leiche untersuchen, und sich in Kraft des von ihnen abgelegten Eides gewissenhaft und umständlich äußern sollen, was sie von diesem todten Körper denken und urtheilen, ob mit ihm je gerührt worden sey, und ob sie vielleicht etwas besonderes und ungewöhnliches an ihm wahrnehmen?

Diese traten nun vor, untersuchten alles auf das pünktlichste, und sagten einstimmig aus: mit dieser Leiche wäre noch nie gerührt worden, denn die Gebeine wären so natürlich und ordentlich an einander gefügt, daß sie keine menschliche Kunst besser und fester zusammensetzen könnte.

Man fand die Rippen an der linken Seite, wenn man sie ansah und berührte, safthältig und gleichsam öhlig, die Kniescheibe am rechten Fuße abgeschlagen, den Hintertheil des Kopfes an einer Seite durchgeschlagen, an der andern aber eine schwarzröthliche Wunde in der Größe eines Doppeldukaten.

Als die Aerzte den Kopf einer strengern Prüfung unterzogen, nahmen sie wahr, daß das Oberbein des Gaumens, was doch nur gar selten zu geschehen pflegt, verzehrt, und der Kopf selbst ganz mit Erde angefüllt war. Man leerte selbe aus, und entdeckte, o Wunder der Allmacht Gottes! mit dem größten Erstaunen aller Anwesenden, mitten unter dieser Erde die noch ganz rothe, frische und unversehrte Zunge dieses heiligen Blutzeugen Christi a).

---

a) Mirandum summopere illud contigit, quod intra cranium adhuc integrum, sed repletum terra, lingua Beati reperta est, prædita eadem substantia, figu-

Wie lange übet ihr schon die Arzeneikunst aus? fragte nun der Promotor Fidei den Johann Franz Erlsfeld.

„Acht und vierzig Jahre sind bereits verflossen, antwortete er, daß ich die Doktorswürde an der Karlferdinandischen prager Universität erlangt habe. Einige dreißig Jahre lehre ich die Arzeneikunde, und übe sie zugleich aus.“

Habt ihr euch während dieser Zeit, fragte man

ra et colore, quæ membro hujusmodi in humano corpore conveniunt. Lingua enim ex sua natura est facillime corruptibilis, utpote spongiosa et porosa; adeoque cum tot centenis annis conservata fuerit carne corporis reliqua tota quanta corrupta et in cineres redacta, nemo mortalium, (nec diabolus ipse) potest dubitare, quin sit summum miraculum in hac sacræ linguæ conservatione. (Sacra Rituum Congreg. Relevantia Imi miraculi pagina 7 et 10.)

In der That, sagt die heilige Congregation und die Rota romana auf eben dieser Seite, dieses Glied, welches pflichtmäßig geschwiegen hat, und zum Schimpfe und Beleidigung des Schöpfers, obwohl mit Verlust des Lebens, nicht reden wollte, spricht itzt desto lauter und nachdrücklicher durch seine Unversehrtheit. Als man im Jahre 1263 die Zunge des heiligen Antonius von Padua nach 30 Jahren unverwesen fand, nahm sie der heil. Bonaventura ehrerbietig in seine Hände, und rief aus: O gebenedeite Zunge! die du immer den Herrn gepriesen hast, und machtest, daß ihn auch Andere priesen, nun sehen wir, welchen großen Werth du bei Gott hast! Dasselbe gilt von der Zunge Johanns v. Nepomuk, welche ein doppeltes Verdienst auszeichnet, nämlich das Verdienst einer heilsamen Beredsamkeit, und der priesterlichen Verschwiegenheit.

abermal, oft und hinlänglich mit der Zergliederungskunst befaßt?"

„Zu Rom und zu Padua häufig; auch zu Prag mehrmahl; theils verrichtete ich diese ärztliche Handlung selbst, theils machte ich die nöthigen Vorbereitungen dazu."

„So erkläret euch denn in Kraft des heiligen, von euch geschworenen Eides, was ihr von diesem hier liegenden Körper des ehrwürdigen Dieners Gottes Johann von Nepomuk, und von diesem ganzen wunderbaren Vorfalle denket und urtheilet?

„Bei aller möglichen Aufmerksamkeit, die nur ein Sterblicher einem so wichtigen Gegenstande schenken kann, antwortete er, und bei der gehörigen Bedachtsamkeit finde ich diese Leiche ohne alles Fleisch; die Gebeine aber in ihrer natürlichen und gehörigen Zusammenfügung. Das einzige Brustbein ist, (wahrscheinlich von der Last der Erde, und der Schwere des Grabsteines) eingedrückt, und von den Rippen getrennt. An der linken Seite sind die Rippen, worüber ich mich nicht genug verwundern kann, beinahe noch alle saftig, der Kopf ist von außen ganz, und die Kinnbacken mit allen Zähnen fest vereinigt. Links an dem Hintertheile des Hauptes nehme ich eine schwarzröthliche Wunde, und an der andern Seite eine Oeffnung in den Schedel wahr; auch ist das Schulterblatt am linken Arme zerschmettert, welches alles wahrscheinlich theils der grausamen Folterung, theils der gewaltigen Herabstürzung von der Brücke durch das Auffallen an einen Pfeiler zuzuschreiben ist. Das Oberbein des Gaumens kann nur durch eine besondere Fügung Gottes verzehrt worden seyn.

Denn wenn ich diese Fleischmasse, die sammt der Erde aus dem Hintertheile des Kopfes herausgenommen worden ist, und welche die Gestalt, die Wesenheit, das faserichte Gewebe, und die rothe Farbe einer wahrhaften menschlichen Zunge hat, genau prüfe, und näher betrachte, so werde ich zu meinem größten Erstaunen und Entsetzen überzeugt, daß es eine wahre menschliche Zunge ist, die ich auch mit meinem guten Gewissen für eine solche halte, und hier öffentlich erkläre; auch glaube ich fest und unerschütterlich, daß der Allmächtige dieses unschätzbare Werkzeug deßwegen so lange vor der Verwesung bewahret hat, weil dadurch ohne Beispiel die Heiligkeit des Sakramentes so heldenmüthig geschützt worden ist."

Kann Euere Exzellenz a) mit gutem Gewissen, und ohne der Wahrheit im mindesten zu nahe zu treten, ferner angeben, warum diese unversehrte Zunge etwas außerordentliches, ja übernatürliches seyn müsse? — und wie könnet ihr wissen oder dafürhalten, daß dieser Körper hier der Körper des ehrwürdigen Dieners Gottes Johanns von Nepomuk sey?

„Diese Zunge, antwortete er, konnte unmöglich auf eine natürliche Art, und ohne ein großes Wunder so lange erhalten werden; weil nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur bei andern todten Körpern die Zunge am ersten in die Fäulniß übergeht, und verweset; diese aber nach 300 und so vielen

---

a) In jenen Zeiten führten die Doktoren der Arzneikunde diesen Titel.

Jahren in dieser Wesenheit, Gestalt, in dieser Gänze und Farbe nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge unmöglich erhalten werden konnte."

„Nicht so, daß ich es seit meiner ersten Jugend so oft gehört, und so oft gelesen habe, sondern noch mehr diese Wunden am Schedel, diese Zerschmetterung des linken Schulterblattes, und am meisten die außergewöhnliche Saftigkeit dieser Gebeine, und diese Unversehrtheit der Zunge überzeugen mich, daß es jener Johann von Nepomuk sey, der wegen der beichtväterlichen Verschwiegenheit von der prager Brücke herabgestürzt worden ist."

„Auch ich, sprach der Leibarzt Johann Karl Puchmann, der ich 30 Jahre Arzt bin, und bei den meisten Zergliederungen menschlicher Körper, die auf der hiesigen Karlferdinandischen Universität Statt fanden, zugegen war, auch ich staune und gestehe: daß nur Gott allein diese Zunge durch ein besonderes, der Tugend der Verschwiegenheit entsprechendes Wunder, so viele Jahre unversehrt erhalten konnte."

Auf gleiche Art äußerten sich mit sichtbarem Staunen der dritte Arzt, Sebastian Fuchs, der zugleich Doctor der Chirurgie war, und die beiden Wundärzte Schutzbret, und Schobert, und betheuerten, in ihrem Innersten gerührt: daß, da die Zunge und die Augen am ersten in die Verwesung übergehen, diese Zunge ohne eine besondere Dazwischenkunft Gottes unmöglich unversehrt erhalten werden konnte, und daß sie ihnen eben deßhalb allen Zweifel benehme, daß dieses wirklich der Körper des wegen der heiligen Beicht gemarterten, und ertränkten Johann von Nepomuk sey.

Um sich davon noch besser zu überzeugen, machten sie an der Spitze dieser geheiligten Zunge mit der Lanzette einen Einschnitt, wodurch sie die innern Nerven und Fäserchen nur desto deutlicher ausnehmen konnten, und so die ganze natürliche Beschaffenheit einer wohlgestalteten Menschenzunge hieran erkannt haben.

Darnach wurden die gleichfalls in Eid genommenen Maurer vorgerufen, und über das Alterthum des Grabes dieses ehrwürdigen Dieners Gottes befragt, welche einstimmig aussagten: Dieses Grab wäre sehr alt, und es wäre von der Zeit an, als es gegraben worden ist, nie geöffnet worden; auch der Grabstein wäre immer auf dem Grabe gelegen, und man könne schon hieraus, weil er bei der Hebung in 2 Stücke zerbrach, verläßlich schließen, daß mit ihm nie gerührt worden war.

Nachdem also die sämmtlichen anwesenden Leib- und Wundärzte ihrem Eide zufolge dieses vorgefundene Glied einstimmig für die wahre Zunge des heiligen Johann von Nepomuk erkläret haben, verschloß man selbe mit aller möglichen Vorsicht in ein silbernes Gefäß, legte sie sammt den übrigen Gebeinen in einen zinnernen, mit einem Schloße versehenen Sarg, (wovon der Herr Fürsterzbischof den Schlüssel zu sich nahm), dieser Sarg wurde wieder in ein anderes von Eichenholz verfertigtes Behältniß eingelegt, mit den Siegeln Sr. fürstlichen Gnaden, und des Fiskalpromotors Johann Franz Blowsky beider Rechte Doktors versehen, in das vorige Grab abermal beigesetzt, in die alte Erde eingescharrt, und mit demselben Grabsteine, worauf Johannes de Pomuk zu

lesen war, wieder bedekt, bis daß die Erlaubniß das Grab zu eröffnen, und den heiligen Leib zu erheben von Sr. päbstlichen Heiligkeit Clemens XI. erfolgen würde.

Darauf wurde der Prozeß eingeleitet, ordentlich fortgesetzt a), alles auf das genaueste durchgeforscht, mit dem erforderlichen Eide erhärtet, die ganze Sache nach Rom befördert, und dort auf das strengste untersucht.

Während dieser wichtigen Verhandlung sprach sich in dem Jahre 1720 in 78 von regierenden Häuptern, Kardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Kapiteln, geistlichen Orden, Universitäten und Magistraten an den heiligen Vater Clemens XI. gerichteten inständigen Bittschreiben zu seiner größten Verwunderung der fromme und sehnliche Wunsch aus: den Diener Gottes Johann von Nepomuk bald heilig gesprochen zu sehen, und alle legten nebst andern Beweggründen die seit undenklichen Zeiten ohne Widerspruch bestehende, und nun allgemein verbreitete öffentliche Verehrung dieses Heiligen zum Grunde ihrer Bitte; indem in katholischen Ländern beinahe keine Stadt, kein Dorf, und keine Brücke zu finden wäre, wo Johann von Nepomuk nicht einen Altar, oder eine Bildsäule hätte, und indem sie den heiligen Vater versicherten, er würde sich durch diese Heiligsprechung den Himmel hold, und die Erde verbindlich machen.

---

a) Der ganze Prozeß, und zwar der prager, welcher zweifach war, sammt dem römischen dauerte beinahe 9 Jahre.

Um nicht alle diese Gesuchschreiben an den päbstlichen Stuhl anführen zu müssen, sey es hinreichend nur einiger mit schuldiger Ehrfurcht zu erwähnen.

Nähmlich von Sr. Majestät Kaiser Karl VI. Elisabeth, seiner kaiserlichen Gemahlin, vom Friedrich August König von Pohlen, vom Großherzog von Toskana, von den Kardinälen von Schrattenbach aus Neapel, Schönborn von Speier, und Csaky vom Coloçza, von den Churfürsten von Mainz, Cöln, Trier und von der Pfalz, von den Erzbischöfen und Bischöfen von Wien, Breslau, Münster, Paderborn, Basel, Freysingen, Eichstädt und Brixen, von den Domkapiteln von Leitmeritz und Königingrätz, von den böhmischen und mährischen Aebten, von der Prager, Wiener, und Breslauer Universität, u. s. w.

Mittlerweile starb plötzlich Clemens XI. da er eben die Angelegenheit der Selig- und Heiligsprechung Johanns von Nepomuk mit allem Ernste vornehmen wollte, und sein Nachfolger Innozenz XIII. sprach Johannen im Jahre 1721 selig, gestattete die geistlichen Tagzeiten und die Lesung der heiligen Messe zu seinen Ehren; erlaubte ferner seinen Leichnam aus der Erde zu heben, und solchen nach dem Gutbefinden des prager. Erzbischofs innerhalb des Altartisches auszusetzen.

Dieser apostolische Beschluß veranlaßte in der Hauptstadt Prag eine ungemein große Feier.

Man erhob nähmlich am 4ten Juli desselben Jahrs in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, eines zahlreichen Adels, und häufigen Volkes den heiligen Leib aus dem Grabe, und öffnete die beiden Särge. Der Kopf des Dieners Got-

tes wurde auf ein Küssen von Goldstoffe gelegt, und mit einer von Golddrahte verfertigten, und mit kostbaren Edelsteinen versehenen Krone geziert. In die rechte Hand legte man ihm ein silbernes Kruzifixbild, mit einer goldenen, und einer silbernen Weizenähre; in die linke Hand aber einen grünen Palmzweig von goldenem Drahte. Den übrigen Leib deckte man mit einem feinen schwarzen Schleier, der die Form eines Domherrnkleides, und in der Mitte von oben bis hinab große von Gold gewirkte Knöpfe hatte, dann mit einem Rochet, und dem Varium zu a).

Nach abgehaltener Predigt wurde das theuere Kleinod Böhmens, über dessen großen Werth sich Gott bereits wunderbar ausgesprochen hat, durch eine vor der Metropolitankirche errichtete prächtige Ehrenpforte, und durch das Schloß über den Hradschiner Platz in einem Sarge von Krystallgläsern, abwechselnd von den Domherren, von Landesprälaten, k. k. geheimen Räthen, von den Mitgliedern der 4 Fakultäten der Prager Universität, und von den Stadtpfarrern Prags bei einem öffentlichen Kirchenumgange umhergetragen, und wieder in die Schloßkirche überbracht. Die heilige Zunge trugen Se. fürstliche Gnaden in einem in Gold gefaßten Krystalle.

So wie die prager Domkirche an jenem Tage die Menschenmenge nicht fassen konnte; eben so wußte sich Prag selbst vor Freude und Jubel nicht zu fassen.

---

a) Das Varium ist ein kurzer Mantel von grauem Pelzwerk, dessen sich die Domherren auf der Kanzel, und bei öffentlichen Kirchenbegängnissen zu bedienen pflegen.

Man hörte von allen Seiten laute Gebete, andächtige Gesänge verschiedener Art, und fromme Seufzer. Tausende von Fackeln, Wachskerzen, und Lampen brannten in den Kirchen, und abends in den Häusern und Straßen. Um dieses Fest noch mehr zu erhöhen, wurden alle Glocken der Hauptstadt Prag geläutet.

Nach geendigter Feierlichkeit ist der heilige Leib in die beiden Särge wieder gesperrt, versiegelt, und auf den vorigen Ort, jedoch außer der Erde erhoben, auf einen reichbordirten Sammet gelegt, und mit einem solchen auch bedeckt worden.

Die unversehrte Zunge aber wurde, nachdem man sie der andächtigen Menge zu küssen dargereicht hat, in dem mit Gold eingefaßten Krystalle in die Skt. Wenzels-Kapelle zur Aufbewahrung übertragen.

Wie sehr die öffentliche Andacht zu diesem ehrwürdigen Diener Gottes vor, und noch mehr nach seiner Seligsprechung zugenommen hat, bewiesen die in Gegenwart Sr. fürsterzbischöflichen Gnaden, des Fiskalpromotors Johann Franz Blowský, und mehrerer anderer Zeugen eröffneten und eingesehenen Messenverzeichnisse in der Metropolitankirche, aus welchen hervorkam: daß in den Jahren 1716, 1717 und 1718 theils an dem zu Ende des 15ten Jahrhunderts unserem Gott gefälligen Landsmanne in der Kapelle Mariä Heimsuchung mitgeweihten Altare, theils an andern seinem Grabe nahen Altären ihm zu Ehren 21,146 heilige Messen gelesen worden sind. Im Jahre 1721, wo er selig gesprochen wurde, zählte man ihrer mit Erstaunen 50,672, und von 1723 bis 1727, also binnen fünf Jahren zählte man

327,001 zu Ehren Johanns von Nepomuk gelesene Messen, und 7,286,477 Kommunikanten, die sich am Grabe des Seligen einfanden.

Dieses Alles sprach für die Heiligsprechung Johanns von Nepomuk zu Rom. Nur wollte sich der römische Stuhl nach Antrag des oben erwähnten Prosper Lambertini als Promotor Fidei nochmals von der Unversehrtheit der so wunderbaren Zunge überzeugen.

Zu diesem Ende wurden im Jahre 1725 päbstliche Kommissarien zu Prag ernannt, welche im Beiseyn Sr. fürsterzbischöflichen Gnaden, der Domherren, der Fiskalpromotoren, der Aerzte und Chirurgen, endlich anderer würdigen und ansehnlichen Männer als Zeugen dieses Geschäft vornehmen sollten.

Vor allem andern wurde am 17 Jäner der heilige Leib neuerdings untersucht, und Alles unberührt, und in der gehörigen Ordnung befunden a). Darauf unterzog man am 27. Jäner des Jahres 1725 (am Tage der Gedächtnißfeier des heiligen Johannes Chrysostomus) die heilige Zunge in der Skt. Wenzelskapelle um die 9te Vormittagsstunde einer abermaligen strengen Prüfung. Alle Anwesende verrichteten ein kurzes, herzliches Gebet zu Gott, nach welchem die Aerzte und die Zeugen einen heiligen Eid schwören mußten, in allen Fällen die Gott liebe und werthe Wahrheit vor Augen zu haben, und redlich auszusagen. Endlich wurde diese heilige Zunge, die in einem in Gold und Silber eingefaßten, und mit Edelsteinen gezierten Krystallglase verschlos-

---

a) Sacra Rit. Congregatio pag. 22.

sen und versiegelt war, aus dem heiligen Reliquien-altare ehrfurchtsvoll herausgenommen a).

Nun wurden die Aerzte und Chirurgen, so wie die übrigen Zeugen, welche bei der im Jahre 1719 dem menschlichen Verstande unbegreiflichen Vorfindung dieser unversehrten Zunge zugegen waren, auf Befehl des apostolischen Stuhles beauftragt, gewissenhaft und in Kraft ihres abgelegten Eides auszusagen: ob diese Zunge die nämliche sey, welche sie im Jahre 1719, bei der Untersuchung des heiligen Leibes mit Erstaunen, ja mit Entsetzen erfüllt hatte?

„Ja! ich muß es auf mein Gewissen bekennen, (sprach Sebastian Fuchs, der Chirurgie und Arzneikunde Doktor, dann der medizinischen Fakultät Dekan,) es ist die nämliche Zunge, die ich damals aus dem mit Erde angefüllten Kopfe heraus nahm, ich erkenne sie an ihrer äußerlichen Gestalt, und besonders an dem Einschnitte, den man an ihr damals gemacht hat, auch ist sie noch so unverwesen, wie wir alle sehen; nur finde ich sie etwas welk."

„Es ist dieselbe unversehrte Zunge," ließ sich darauf Johann Löw von Erlsfeld hören, „deren Unversehrtheit wir alle, sowohl Aerzte als Chirurgen einstimmig für übernatürlich halten, und über die

a) Sie hatte folgende Aufschrift in lateinischer Sprache: „Dieß ist die gebenedeite Zunge des wegen der beichtväterlichen Verschwiegenheit ertränkten heiligen Martyrers Johann von Nepomuk, welche während der Untersuchung seiner Leiche in seinem heiligen Haupte nach drei hundert und so vielen Jahren durch die Allmacht Gottes unversehrt gefunden wurde. Im Jahre des Herrn ein Tausend sieben Hundert neunzehn."

327,001 zu Ehren Johanns von Nepomuk gelesene Messen, und 7,286,477 Kommunikanten, die sich am Grabe des Seligen einfanden.

Dieses Alles sprach für die Heiligsprechung Johanns von Nepomuk zu Rom. Nur wollte sich der römische Stuhl nach Antrag des oben erwähnten Prosper Lambertini als Promotor Fidei nochmals von der Unversehrtheit der so wunderbaren Zunge überzeugen.

Zu diesem Ende wurden im Jahre 1725 päbstliche Kommissarien zu Prag ernannt, welche im Beiseyn Sr. fürsterzbischöflichen Gnaden, der Domherren, der Fiskalpromotoren, der Aerzte und Chirurgen, endlich anderer würdigen und ansehnlichen Männer als Zeugen dieses Geschäft vornehmen sollten.

Vor allem andern wurde am 17 Jäner der heilige Leib neuerdings untersucht, und Alles unberührt, und in der gehörigen Ordnung befunden a). Darauf unterzog man am 27. Jäner des Jahres 1725 (am Tage der Gedächtnißfeier des heiligen Johannes Chrysostomus) die heilige Zunge in der Sct. Wenzelskapelle um die 9te Vormittagsstunde einer abermaligen strengen Prüfung. Alle Anwesende verrichteten ein kurzes, herzliches Gebet zu Gott, nach welchem die Aerzte und die Zeugen einen heiligen Eid schwören mußten, in allen Fällen die Gottliebe und werthe Wahrheit vor Augen zu haben, und redlich auszusagen. Endlich wurde diese heilige Zunge, die in einem in Gold und Silber eingefaßten, und mit Edelsteinen gezierten Krystallglase verschlos-

a) Sacra Rit. Congregatio pag. 22.

sen und versiegelt war, aus dem heiligen Reliquienaltare ehrfurchtsvoll herausgenommen a).

Nun wurden die Aerzte und Chirurgen, so wie die übrigen Zeugen, welche bei der im Jahre 1719 dem menschlichen Verstande unbegreiflichen Vorfindung dieser unversehrten Zunge zugegen waren, auf Befehl des apostolischen Stuhles beauftragt, gewissenhaft und in Kraft ihres abgelegten Eides auszusagen: ob diese Zunge die nämliche sey, welche sie im Jahre 1719, bei der Untersuchung des heiligen Leibes mit Erstaunen, ja mit Entsetzen erfüllt hatte?

„Ja! ich muß es auf mein Gewissen bekennen, (sprach Sebastian Fuchs, der Chirurgie und Arzneikunde Doktor, dann der medizinischen Fakultät Dekan,) es ist die nämliche Zunge, die ich damals aus dem mit Erde angefüllten Kopfe heraus nahm, ich erkenne sie an ihrer äußerlichen Gestalt, und besonders an dem Einschnitte, den man an ihr damals gemacht hat, auch ist sie noch so unverwesen, wie wir alle sehen; nur finde ich sie etwas welk."

„Es ist dieselbe unversehrte Zunge," ließ sich darauf Johann Löw von Erlsfeld hören, „deren Unversehrtheit wir alle, sowohl Aerzte als Chirurgen einstimmig für übernatürlich halten, und über die

a) Sie hatte folgende Aufschrift in lateinischer Sprache: „Dieß ist die gebenedeite Zunge des wegen der beichtväterlichen Verschwiegenheit ertränkten heiligen Martyrers Johann von Nepomuk, welche während der Untersuchung seiner Leiche in seinem heiligen Haupte nach drei hundert und so vielen Jahren durch die Allmacht Gottes unversehrt gefunden wurde. Im Jahre des Herrn ein Tausend sieben Hundert neunzehn."

Größe dieses Wunders nicht genug staunen können; weßhalb wir Gott in seinem Diener, dem seligen Johannes, loben und preisen; denn es kann unmöglich natürlich zugegangen seyn, daß ein so weiches, zartes, und schwammichtes Glied, welches der Verwesung am ehesten ausgesetzt ist, über drei hundert und so viele Jahre eine so außerordentliche Ausnahme hätte machen können, zumal, da das übrige Fleisch zu Asche geworden ist."

„Der Zweifel, als wenn vielleicht diese Erhaltung durch Einbalsamirung bewirkt worden wäre, kann keinem ordentlich denkenden und ehrlichen Manne, um so weniger einem erfahrenen Arzte beifallen; denn so wie sich bei dieser Zunge kein Geruch der Verwesung verrieth; eben so wenig roch und bemerkte man an ihr, was Balsam hätte heißen können; denn wäre sie einbalsamirt gewesen, so hätte sich sowohl ihre Farbe, als auch die ganze Wesenheit ändern müssen, wie es bei Mumieen der Fall ist. Und endlich, wann, und wie hätte diese Einbalsamirung geschehen sollen, oder geschehen können? — Ich muß gestehen, diese Frage bringt mich beinahe um meine Geduld; so viele Tausend Menschen waren zugegen, und sahen mit Augen das, was wir sahen, und Niemanden ist ein Gedanke dieser Art in den Sinn gekommen. Ich wiederhole es noch einmal: kein Sterblicher, ja nicht einmal der Satan selbst darf daran zweifeln, daß die Erhaltung dieser heiligen Zunge ein überaus großes Wunder sey."

„Auf mein priesterliches Gewissen sage ich aus," sprach Wenzel Konstantin Potuczek, Probst zu Raudnitz, „daß es die nämliche Zunge sey, und keine

andere seyn könne, als jene, welche ich im Jahre 1719 bei der Erhebung des heiligen Leibes mit diesen meinen Augen sah, als man sie sammt der Erde aus dem Kopfe heraus nahm, die ich dann einigemal in meinen Händen hatte, und mit der größten Aufmerksamkeit betrachtete und verehrte."

„Nicht anders," ergriff nun Karl Rzeczizky, damaliger Domdechant, das Wort, „auch ich muß es auf mein Gewissen, und zur Steuer der Gott lieben Wahrheit bezeugen, und bestätigen. Denn auch ich sah (noch als Canonicus) vor fünf Jahren diese nähmliche heilige Zunge aus der Hirnschale auf den Tisch herausfallen, und weil sie von Sand und Erde entstellt war, anfangs als eine weiche und biegsame Fleischmasse erscheinen, die aber doch die Bildung und Gestalt einer menschlichen Zunge hatte, ich nahm sie gleichfalls in meine Hände, und betrachtete sie genau. Als sie aber von den Aerzten gereinigt, öffentlich näher geprüft, der Einschnitt, wodurch die rothe Farbe lebhafter wurde, in sie gemacht, und sie zum größten Erstaunen aller Anwesenden als eine wahre menschliche Zunge, welche nur durch die Allmacht Gottes Jahrhunderte lang der Verwesung trotzen konnte, nicht ohne Rührung der Herzen anerkannt und erklärt worden ist, wollte ich es um keinen Preis mehr wagen, selbe in meine bloßen Hände zu nehmen; sondern nahm sie nur, so nahe als ich es nur konnte, mit aller erdenklichen Ehrfurcht unaufhörlich in Augenschein. — Nicht genug. So wie Niemand, der auf gesunden Menschenverstand, und auf den Ehrennahmen eines Rechtschaffenen Anspruch machen kann, oder machen will, da-

mals muthmassen konnte, als wäre es eine andere Zunge gewesen, oder, als hätte man eine andere unterschoben, indem erwiesenermassen mit dem Grabe Johanns von Nepomuk, und mit seiner Leiche 336 Jahre nicht gerührt worden ist: eben so wenig kann gegenwärtig Jemand in Abrede stellen, daß diese heilige Zunge nicht dieselbe sey a). Ich erkenne sie offenbar an ihrer ganzen Beschaffenheit, und an der Stelle des Einschnittes, obwohl dieser auf den ersten Anblick etwas geschlossen, und welk zu seyn scheint. Als Dombechant rechtfertige ich diese meine Ueberzeugung dadurch: daß diese Zunge diese Jahre her, so wie sie unter der größten Vorsicht hieher überbracht worden ist, unter den obrigkeitlichen und ämtlichen Siegeln, die wir heute ohne alle Beanständigung abgenommen haben, immerwährend verschlossen, auf das beste verwahrt, und keinem Sterblichen zugänglich war b)."

„Ich erkenne dieselbe, und keine andere Zunge (äußerte sich Se. Exzellenz Herr Franz Karl Przehorzowský, Reichsgraf von Kwasegowicz, k. k. geheimer Rath,) als welche ich vor etwa 6 Jahren anfänglich mit Erde und Sand bedeckt gesehen, und späterhin in ihrer wahren, natürlichen Gestalt und

---

a) Fateor candidissimam veritatem, et dico tutissima conscientia, quod ultra identitatem linguæ, quam bene observavi, hæc viderim.

b) Hæ sunt causæ scientiæ meæ, primo, quia fuit semper bene munita et custodita, ac etiam sigillis munita, ita ut nulla alia subtrudi potuerit; quia secundo est eadem figura, quæ tunc erat, et forma; tertio incisio in eodem linguæ loco.

Wesenheit verehrt habe. Ihre Unversehrtheit dauert fort, was wir hier alle sehen, und nur ein Thor, oder ein Wahnsinniger kann wähnen, daß sie auf eine natürliche oder künstliche Art unverwesen bleiben konnte."

Während daß die heilige Zunge vor den Augen so vieler Männer von Bedeutung da lag, und mitten unter den Versicherungen und Betheuerungen der übrigen Aerzte, Chirurgen und Zeugen: daß es die nämliche vom Jahre 1719 sey, küßte plötzlich Daniel Joseph Mayer a), prager Domprobst und Suffragan dieselbe, und äußerte laut sein Erstaunen über ein neues Wunder. Alle wurden auf diesen heiligen Gegenstand aufmerksamer, und nahmen mit einem heiligen Schauder wahr, daß diese Zunge allmählig aufschwoll, und an der Größe zunahm, auch ihre dunkelrothe Farbe sich nach und nach von unten bis auf die Spitze augenscheinlich in eine Purpurfarbe erhob, was ganze zwei Stunden, so lange nähmlich diese Untersuchung dauerte, vor Aller Augen statt fand. Selbst der Einschnitt, den man 1719 an der Spitze machte, dehnte sich itzt so auseinander, daß man die kleinen Fäserchen und

a) Dieser seltene Mann war von Wartenberg aus Böhmen gebürtig, war Pfarrer zu Lichtenstadt, wurde k. k. österreichischer Gesandschaftskaplan am königl. Hofe zu Stockholm, späterhin prager Domherr, Domprobst, Suffragan, und endlich Erzbischof. Als Domprobst reichte er seinem alten Vater, den er bei sich hatte, und der vor Altersschwäche nicht mehr selbst essen konnte, tagtäglich die Speisen mit eigener Hand. Die Skt. Maurizius-Kapelle auf der hiesigen Domprobstei ist auf seine Kösten gebaut, und von ihm eingeweiht worden.

Muskeln, die auch viel röther als die äußeren Theile waren, nur desto deutlicher ausnehmen konnte.

Sie wollten ihren Augen nicht trauen, und wandten alle Mittel an, um nicht etwa auf irgend eine Art getäuscht zu werden. Weil jener Tag ungemein hell war, betrachteten sie die heilige Zunge bei dem Sonnenlichte, dann im Schatten, beseitigten alle gefärbten Gegenstände, und siehe! das Wunder fiel ihnen an einem jeden Orte, und in jeder Lage gleich in die Augen.

Nun fielen alle auf die Kniee, und priesen, gerührt in ihren Herzen, Gott den Allmächtigen in diesem seinen Heiligen mit lauter Stimme, und mit Thränen a). Endlich wurde die heilige Leiche zwischen zwei silbernen Altären, die man noch itzt sieht, beigelegt, und die heilige Zunge in ihren vorigen Ort, nämlich in den Reliquienaltar verschlossen.

Um nicht der übrigen ansehnlichen und glaubwürdigen Zeugen, welche vor den Richtern des Heiligsprechungsprozesses, und vor den päbstlichen Kommissarien ihre gewissenhaften Aussagen und Erklärungen über diese heilige Zunge feierlich abgegeben haben, zu erwähnen, dürfte es genügen, die so herzliche Aeußerung Sr. Exzellenz, des damaligen Herrn Oberstburggrafen, anzuführen:

---

a) Unde corda omnium præsentium in tantum commota sunt, ut omnes præ teneritudine et dulcedine affectus, et pietatis obortis lacrimis et corde contrito, flexoque poplite Majestatem Dei in hoc sancto glorificáverint. (Sacra Rit. Congreg. in Summ. super primo et secundo signo, pag. 35.)

„Ich heiße Johann Joseph Graf von Wrtby," sprach er, „bin Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath, und Oberstburggraf im Königreiche Böhmen, und muß auf meine Ehre und auf mein Gewissen bekennen, daß ich am verflossenen 27. Jäner, nachdem ich das erste-, das zweite- und das dritte-Mal alle meine Aufmerksamkeit angestrengt habe, ein unverkennbares Wunder bemerkte. Bin sich auch kein Arzt und kein Chirurg, so kann ich dennoch nach meiner gesunden Vernunft nicht anders urtheilen, als daß sowohl die Erhaltung dieser Zunge durch 336 Jahre in der Erde, als auch dieses ihr Aufschwellen, und der allmälige Uebergang in eine Purpurfarbe unmöglich natürlich geschehen konnte; sondern daß dieß offenbar ein Werk der Allmacht Gottes sey; und ich gestehe offenherzig: daß, hätte mir auch Jemand ein ganzes Königreich geschenkt, ich nicht die Freude haben könnte, als ich bei diesem Wunderwerke empfand, welches ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe. (Pag. 36 und 37).

Die heilige Congregation und die Rota romana sprach sich über dieses Wunder folgendermassen aus:

Quam paulo ante mira incorruptionis perennitate silentium heroice servatum testantem vidimus, hanc eandem Linguam de cœlo dantem vocem suam, ut fortissimi Athletæ nomen in terris exaltetur, modo audimus. (Pag. 53.)

Dann: Pragee. Cononizat. Beati Joannis Nep. pag. 7.

Beatissime Pater! Factis loquitur Deus a) atque in factis mirabilibus quodammo-

---

a) S. Augustinus.

do luculentior est divina eloquentia. Et loquitur sane in Beati Joannis Nepomuceni lingua; in qua cum vel tacente incorruptam fidem, vel concionante sacram eloquentiam Bohemia olim fuerit admirata; nunc incorrupta divinam Omnipotentiam duplici miraculo eloquentissime concelebrat. Superiori enim alterum accidit illustrius; cum intumescens novum ac purpureum induit colorem. (Dissertatio Petri Assalti publici Medicinæ Lectoris in Archigymnasio Sapientiæ romanæ, et Collegii Archiatrorum Urbis Medici.)

Die Heiligsprechung Johann's von Nepomuk zu Rom.

Nachdem nun diese und mehrere andere Wunderthaten, welche Gott auf die Fürbitte dieses seines Blutzeugen, und zu seiner Verherrlichung an verschiedenen Orten gewirkt hatte, bei dem päbstlichen Stuhle auf das genaueste untersucht, und für wahr und übernatürlich erkannt worden sind; wurde ohne allen Anstand zu seiner Heiligsprechung geschritten; und zwar gemäß der von der christkatholischen Kirche angenommenen, untrüglichen Schlußfolge: Wer immer sein Leben nach der Richtschnur des Evangeliums eingerichtet hat, und dieses Leben von Gott durch Wunderzeichen bewährt worden ist, der ist heilig. Nun führte Johann von Nepomuk erwiesenermassen als Priester und Beichtvater ein dem Evangelium Jesu Christi entsprechendes Leben, welches er auf Befehl König Wenzels wegen einer christlichen Berufstugend, nämlich wegen der beichtväterlichen

Verschwiegenheit sogar als Marthrer beschließen mußte, und welches der gerechte Gott durch Wunder dargethan hat. Folglich ist Johann von Nepomuk heilig.

Diese große kirchliche Handlung, bei welcher nach dem unerschütterlichen Glauben der Kirche der Geist Gottes dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden beisteht, hat die anbetungswürdige Vorsicht dem heiligen Vater Benedikt XIII., der 1724 den Stuhl des heiligen Petrus bestieg, vorbehalten a).

In drei Konsistorialsitzungen, und bei voller Versammlung der Kardinäle der heiligen römischen Kirche, wie auch der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die sich damals zu Rom befanden, verhandelte Benedikt XIII. mit der größten Gewissenhaftigkeit, und mit einer beispielvollen Andacht diese wichtige Angelegenheit.

Aus der großen Anzahl der zum Beweise der Heiligkeit Johanns von Nepomuk von Gott gewirkten Wunder nahm er folgende vier zur Grundlage der Heiligsprechungsbulle.

Erstens: die 336 Jahre in der Erde gelegene, und unverwesene heilige Zunge. Zweitens: Ihr

---

a) Er war aus der berühmten römischen Familie Ursini, oder Orsini, und aus dem Orden des heiligen Dominikus.

Gelegenheitlich wird angemerkt: daß Johann Rudolph Graf von Spork, prager Domherr und Bischof zu Adrnt von dem Domkapitel zur Feier der Heiligsprechung nach Rom gesandt wurde, den man dort wegen seiner ausnehmenden Tugenden Angelum Bohemiae, d. i. den Engel Böhmens nannte.

do luculentior est divina eloquentia. Et loquitur sane in Beati Joannis Nepomuceni lingua; in qua cum vel tacente incorruptam fidem, vel concionante sacram eloquentiam Bohemia olim fuerit admirata; nunc incorrupta divinam Omnipotentiam duplici miraculo eloquentissime concelebrat. Superiori enim alterum accidit illustrius; cum intumescens novum ac purpureum induit colorem. (Dissertatio Petri Assalti publici Medicinæ Lectoris in Archigymnasio Sapientiæ romanæ, et Collegii Archiatrorum Urbis Medici.)

Die Heiligsprechung Johann's von Nepomuk zu Rom.

Nachdem nun diese und mehrere andere Wunderthaten, welche Gott auf die Fürbitte dieses seines Blutzeugen, und zu seiner Verherrlichung an verschiedenen Orten gewirkt hatte, bei dem päbstlichen Stuhle auf das genaueste untersucht, und für wahr und übernatürlich erkannt worden sind; wurde ohne allen Anstand zu seiner Heiligsprechung geschritten; und zwar gemäß der von der christkatholischen Kirche angenommenen, untrüglichen Schlußfolge: Wer immer sein Leben nach der Richtschnur des Evangeliums eingerichtet hat, und dieses Leben von Gott durch Wunderzeichen bewährt worden ist, der ist heilig. Nun führte Johann von Nepomuk erwiesenermassen als Priester und Beichtvater ein dem Evangelium Jesu Christi entsprechendes Leben, welches er auf Befehl König Wenzels wegen einer christlichen Berufstugend, nämlich wegen der beichtväterlichen

Verschwiegenheit sogar als Martyrer beschliessen mußte, und welches der gerechte Gott durch Wunder dargethan hat. Folglich ist Johann von Nepomuk heilig.

Diese große kirchliche Handlung, bei welcher nach dem unerschütterlichen Glauben der Kirche der Geist Gottes dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden beisteht, hat die anbetungswürdige Vorsicht dem heiligen Vater Benedikt XIII., der 1724 den Stuhl des heiligen Petrus bestieg, vorbehalten a).

In drei Konsistorialsitzungen, und bei voller Versammlung der Kardinäle der heiligen römischen Kirche, wie auch der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die sich damals zu Rom befanden, verhandelte Benedikt XIII. mit der größten Gewissenhaftigkeit, und mit einer beispielvollen Andacht diese wichtige Angelegenheit.

Aus der großen Anzahl der zum Beweise der Heiligkeit Johanns von Nepomuk von Gott gewirkten Wunder nahm er folgende vier zur Grundlage der Heiligsprechungsbulle.

Erstens: die 336 Jahre in der Erde gelegene, und unverwesene heilige Zunge. Zweitens: Ihr

---

a) Er war aus der berühmten römischen Familie Ursini, oder Orsini, und aus dem Orden des heiligen Dominikus.

Gelegenheitlich wird angemerkt: daß Johann Rudolph Graf von Spork, prager Domherr und Bischof zu Adrat von dem Domkapitel zur Feier der Heiligsprechung nach Rom gesandt wurde, den man dort wegen seiner ausnehmenden Tugenden Angelum Bohemiae, d. i. den Engel Böhmens nannte.

Aufschwellen, ihre Lebhaftigkeit, und Purpurfarbe. Drittens: Die Erscheinung des heiligen Johannes der von allen Aerzten verlassenen Theresia Krebsin, und ihre augenblickliche Genesung; und endlich viertens: Die Erscheinung dieses Heiligen der Rosalia Hodanek, und ihre Errettung aus dem Wasser unter dem Mühlrade.

Der 19. März des Jahres 1729, also der Tag des heiligen Nährvaters Joseph wurde zu dieser Heiligsprechung festgesetzt.

Vor allem andern ordnete der heilige Vater öffentliche Gebete, Fasten und Werke der Barmherzigkeit an, um zu dieser, für die ganze Christenheit wichtigen Handlung, den nöthigen Beistand Gottes zu erflehen.

Am Tage der Heiligsprechung selbst, nachdem Alle, die dazu gehörten, früh zeitlich versammelt waren, gieng der Zug bei einer unzähligen Menge Volkes in die Kirche des heiligen Johannes im Lateran in folgender Ordnung:

Die geistlichen Orden, Ordensgeneräle, Kapitel, die Hofbeamten und Würdenträger Sr. Heiligkeit, die Beamten der römischen Curia, dann die päbstlichen Hofkapläne, welche eine kostbare Bischofsmütze, den Hirtenstab, und die übrigen Insignien der geistlichen Obergewalt trugen. Ihnen folgten die Sänger und Tonkünstler der päbstlichen Kapelle, an welche sich die Alumnen der deutschen und ungarischen Nazion in ihrer rothen Kleidung und weißen Chorröcken anschlossen, welche, was ihnen an diesem Tage vorzugsweise gestattet wurde, eine große mit Gold und Edelsteinen geschmückte, Kirchenfahne trugen, an welcher das Bild des seligen Martyrers

Johannes von einem künstlichen Pinsel gemalt zu sehen war. Ein Auditor der Rota romana trug ein Krucifix, der andere ein Rauchfaß, und wieder andere sieben trugen silberne Leuchter mit brennenden Kerzen. Den Zug beschlossen infulirte Aebte, Bischöfe, Erzbischöfe und Patriarchen, alle mit brennenden Kerzen in Händen. Endlich erschien Benedikt XIII. in einem Tragsessel, mit der dreifachen päbstlichen Krone auf dem Haupte, und gleichfalls eine brennende Kerze in der Hand. Ihre Eminenzen, die Herren Kardinäle, deren über dreißig anwesend waren, und alle auf Befehl Sr. Heiligkeit zur Erhöhung der Freude dieses Tages den Purpur trugen, giengen voran, und nachdem der heilige Vater den marianischen Hymnus: Ave maris stella, d. i. Sey gegrüßt du Meeresstern, laut angestimmt hatte, trug man ihn in die Laterankirche. Er brachte eine Weile mit der Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes zu, und setzte sich dann auf seinen Thron.

Sogleich bat Se. Eminenz, der Kardinal von Althann im Namen Sr. kaiserlichen Majestät, und des ganzen Königreichs Böhmen inständig um die Heiligsprechung des seligen Johannes von Nepomuk.

Der heilige Vater erwiederte: Man müsse in Sachen von dieser Erheblichkeit Gott um seine Hülfe bitten, und mit diesen Worten stieg er von seinem Throne herab, warf sich auf die Kniee, und betete mit stiller Inbrunst.

Mittlerweile wurde die Litanei von allen Hei-

---

a) Es ist dasselbe Bild, welches auf Veranstaltung Sr. fürstl. Gnaden (p. T.) erneuert, und schön hergestellt heuer am Hochaltare prangen soll.

ligen abgesungen; aber unser Johann von Nepomuk darin noch nicht genannt.

Nach geendigter Litanei begab sich das sichtbare Oberhaupt der Kirche wieder auf seinen Thron, und Kardinal Althann rief abermal mit lauter Stimme: Ich bitte inständig! ich bitte noch inständiger! Sogleich verließ der Nachfolger des heiligen Petrus seinen Stuhl, fiel wieder auf die Kniee, und betete zur allgemeinen Erbauung. In demselben Augenblicke rief der Kardinal Diakon: Betet Brüder! und alles Volk warf sich danieder, und betete.

Hierauf sang der heilige Vater aus allen Kräften: Komm heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen! — und kaum setzte er sich wieder auf seinen apostolischen Stuhl, so rief der Kardinal Althann, was er nur Stimme hatte, zum dritten Male: Ich bitte inständig! ich bitte noch inständiger! ich bitte auf das inständigste!

Worauf ihm Se. Heiligkeit mit Verbeugung des Hauptes die Genehmigung zuwinkte, und dann mit einer lauten und vernehmlichen Stimme den seligen Johann von Nepomuk mit folgenden Worten heilig sprach: Zur größern Ehre der allerheiligsten, unzertrennlichen Dreieinigkeit, zur Emporbringung des katholischen Glaubens, und zur größern Aufnahme der christlichen Religion wollen, und erklären Wir in desselben allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, wie auch selbst eigener Kraft, und mit Genehmhaltung unserer Brüder:

daß der selige Johannes von Nepomuk heilig, und in die Zahl der Heiligen zu setzen sey; wie Wir ihn dann auch wirklich in besagte Zahl versetzen.

Nun verließ der heilige Vater seinen Thron, legte die päbstliche Krone ab, und stimmte vor dem Hochaltare das Te Deum laudamus, d. i. Gott! Dich loben wir, an, worauf Trompeten und Pauken feierlich erschollen, alle Glocken der großen Stadt Rom, in 328 Kirchen, in einem lieblichen, das Herz ergreifenden Einklange dieses Fest verkündigten, und die Kanonen von der Engelsburg majestätisch donnerten.

Nach geendigtem ambrosianischen Hymnus sang der Diakon.: Bitte für uns heiliger Johannes von Nepomuk! und alles Volk antwortete: Damit wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi; worauf der heilige Vater folgendes Gebet laut verrichtete: O Gott! der du wegen der unüberwundenen beichtväterlichen Verschwiegenheit des heiligen Johannes deine Kirche mit einer neuen Martyrerkrone geziert hast, verleihe uns, daß wir nach seinem Beispiele unsern Mund sorgfältig bewahren, damit wir dereinst ihm, und allen Seligen, die sich mit der Zunge nicht versündiget haben, beigezählt werden. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, und das Volk antwortete: Amen.

Endlich schickte sich das sichtbare Oberhaupt der Kirche, nachdem es bevor nebst 36 Kardinälen die Heiligsprechungsbulle unterfertigt, die Gedächtniß-Feier des heiligen Johannes von Nepomuk alljährlich auf den 16. Mai festgesetzt, und sowohl allen

damals Anwesenden, als auch in alle Zukunft denjenigen, die am 16. Mai das Grab unseres Heiligen mit der gehörigen Andacht und Gewissensreinheit besuchen werden, den vollkommenen Ablaß ertheilt hatte, zum feierlichen Hochamte an, welches zu Ehren des heiligen Pflegevaters Joseph abgesungen, und dabei die Erinnerung an unsern Heiligen durch das eben itzt angeführte Gebet gemacht wurde.

Dieses Fest dauerte volle 6 Stunden, und endigte sich mit einem allgemeinen Jubel, und mit einer sichtbaren Erbauung. Es wurde auch unserem Heiligen zu Ehren in der Vatikankirche ein Altar errichtet, und auf der Tiberbrücke eine Bildsäule aufgestellt.

Zum ewigen Andenken dieser Heiligsprechung erlaubte der heilige Vater den prager Domherren ein goldenes Kreuz mit dem Bildnisse ihres heiligen Mitbruders, und mit der Aufschrift auf der Rückseite: Benedictus XIII. 1729, auf der Brust zu tragen.

Nicht minder verdient bemerkt zu werden, daß Anton Peter Graf von Przichowsky, nachmaliger Erzbischof (glorwürdigen Andenkens), welcher damals im 22. Jahre seines Alters zu Rom die Theologie studirte, von Benedikt XIII. als ein geborner Böhme die Gnade erhielt, bei der Heiligsprechung seines allgemein verehrten Landsmannes assistiren zu dürfen. a)

a) Ferdinand Ignaz Woldrzich's Rede bei der 50jährigen Jubelfeier des heiligen Johannes in der prager Metropolitankirche 1779.

Die Feier dieser Heiligsprechung in der Hauptstadt Prag.

Endlich erschien der erwünschte Tag, nach dem sich das liebe Königreich Böhmen, und besonders die Hauptstadt Prag so lange gesehnt hatte. Allein wegen der großen und mannigfaltigen Vorbereitungen fand diese Feier erst den 9. Oktober des Jahres 1729 Statt, und wurde durch acht Tage auf das erbaulichste begangen.

Samstag abends, d. i. den 8. wurde von 7 bis 8 Uhr mit allen Glocken der Hauptstadt geläutet. Sonntags darauf gieng um die 8te Morgenstunde aus der Strahower = Stiftskirche eine feierliche und zahlreiche Prozession, wobei die heilige, unversehrte Zunge getragen wurde, in die Metropolitankirche, wo der damalige Herr Abt zu Strahow, Marian Herrmann, und zwar in der Kirche eine deutsche, und außerhalb derselben ein Domherr eine böhmische Predigt, endlich der Domprobst und Weihbischof Daniel Joseph von Mayern das feierliche Hochamt, bei welchem Se. fürstliche Gnaden der Herr Erzbischof präsidirte, abgehalten hat.

Die übrigen Predigten während dieser achttägigen Andacht hielten die Domherren selbst.

Tagtäglich kamen Prozessionen aus verschiedenen Vicariats = und Pfarrbezirken von ihren Erzdechanten, Seelsorgern und Klostergeistlichen begleitet.

Den 8. Tag, d. i. den 16. Oktober wurde der Leichnam des heiligen Johannes bei Beobachtung folgender Ordnung öffentlich herumgetragen:

Aus der Domkirche bis zu der pröbstlichen Residenz trug ihn das Hochwürdige allezeit getreue Domkapitel.

Von da bis zu der Wohnung des k. k. H. Bauverwalters die Hochwürdigen Herren Landesprälaten.

Dann die Hochwürdigen Kapitel von Leitmeritz und Königgrätz bis zur erzbischöflichen Residenz.

Nach ihnen die 4 Fakultäten der Karlferdinandischen Universität bis zu der Kirche der P.P. Barnabiten (gegenwärtig der Karmeliterinnen).

Darauf die Prager Stadtpfarrer bis zu dem gräfl. Martinitzischen Stammhause, (gegenwärtig Weitenweber'schen Hause).

Von da der löbl. altstädter Magistrat bis zu der Residenz des Hochwürdigen Herrn Kanonikus Chrzepiczky, (gegenwärtig des Hochwürdigen Herrn Archidiakonus Johann Medlin).

Von da bis zu der Brücke am Schloßthore (gegenwärtig Schloß = Hauptwache) der löbl. Neustädter Magistrat; dann der Kleinseitner bis zu dem Brunnen am Schloßplatze, und endlich der Hradschiner Magistrat bis zur pröbstlichen Residenz, und von da wieder bis in die Kirche das Hochwürdige allezeit getreue Domkapitel.

Die Domkirche war auf das kostbarste geziert, und es wurden dem Heiligen prächtige Ehrengerüste und Triumphpforten errichtet, die sein Leben, seine Tugenden, seinen Martertod, und seine Glorie in verschiedenen Aufschriften und Sinnbildern darstellten. In der Domkirche allein sind durch diese Oktave über 3200 heilige Messen gelesen worden, und man zählte 208,000 Kommunikanten.

In demselben Jahre 1729 wurde das prächtige Freskogemälde der heiligen Landespatronen, welches sich an der Vorderseite der Domkirche gegen Westen so schön darstellt, zu Ehren der Heiligsprechung des heiligen Johannes von Nepomuk von Ferdinand Schor, nachmaligen Professor der mathematischen Wissenschaften zu Prag verfertiget, nach der Zeit aber, weil es während der Belagerung 1757 stark beschädigt wurde, von den berühmten Malern, Wenzel Kramolin und Joseph Hager im Jahre 1772 wieder hergestellt. Es beurkundet zugleich die Religiosität unserer unvergeßlichen Landesmutter Maria Theresia.

Bald darauf wurde an eben dem Orte, wo der heilige Johannes ehedem begraben lag, ein unterirdisches Gewölbe mit einem Altare aufgeführt, darinn von dem 16. Mai anzufangen, die ganze Oktave hindurch, bei Sonnenaufgang bis auf das Jahr 1784 eine heilige Messe gelesen wurde. Endlich errichtete ein edler Männerbund von Weltpriestern und Seelsorgern in der Kapelle Mariä Heimsuchung unserm Heiligen zu Ehren einen Altar, der aber gegenwärtig sammt dem großen Leuchter, und dem eisernen Grabgitter in der Skt. Sigismundikapelle sich befindet.

Unsere frommen Voreltern feierten 1779. das fünfzigjährige Jubelfest dieser Heiligsprechung mit beispielvoller Andacht und mit einer gränzenlosen Freude durch 3 Tage.

Den Samstag vor diesem großen Feste, nämlich den 15. Mai wurden nachmittag von 2 bis 3 Uhr alle Glocken der Hauptstadt geläutet, worauf Se. fürstliche Gnaden, der Herr Erzbischof Anton

Peter die feierliche Vesper in der Domkirche hielt. Am Feste selbst, den 16. Mai, sang er nach einer deutschen und böhmischen, von Domherren gehaltenen Predigt das feierliche Hochamt, bei welchem 100 Kanonen von den Stadtmauern donnerten. Nachmittag nach der Vesper hielt der Rektor Magnifikus der prager Universität Herr Ferdinand Woldrzich, beider Rechte Doktor, eine lateinische Lob = und Ehrenrede, nach welcher der heilige Leib, so wie 1729 auf dem Hradschinerplatze umhergetragen wurde. Se. fürstliche Gnaden giengen gleich hinter dem Sarge, und trugen die heilige Zunge. Worauf ein feierliches Te Deum erfolgte. — Prag war damals ein Jubelchor. — Dieselbe Andacht war Montag und Dienstag an einer unsäglichen Menge Volkes sichtbar, das den Predigten, dem Hochamte und den Vespern beiwohnte.

Abends war der Schloßthurm, wie auch mehrere Thürme, Palläste und Bürgerhäuser auf das schönste erleuchtet, und die damaligen Verehrer des Heiligen hinterließen uns folgende schriftliche Worte der Erbauung: Unsere Nachkommen, die nach 50 und 100 Jahren leben werden, sollen wissen, daß uns durch die mächtige Fürsprache des heiligen Johannes bei Gott Hülfe, Trost, Freude, und innere Beruhigung zu Theil geworden ist.



A°. M.ccc lxxxiij. xx. May.
ex deposito Corpore in Ecclia S. Crucis
Joannis de pomuc Canon: à Wences.
lao W. ex ponte in Moldavam dejecto
vera vultus et corporis depicta imago.

Das hier beigefügte Bild (dessen Original 1½ wiener Elle breit, und 1 Elle und 4 Zoll hoch bei der Ledwinka von Adlerfels'schen Familie sich befindet), ist gleichfalls ein historisches Denkmal einer uralten Verehrung Johanns von Nepomuk, der 1383. im Monate Mai auf Befehl König Wenzels von der Brücke herabgestürzt worden ist. Der berühmte Karl Skreta zählte es unter seine Kostbarkeiten, nicht der Kunst, sondern der Sache und der heiligen Merkwürdigkeit wegen.

Der gelehrte und kritische Historiker, Franz Pubitschka, ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, spricht sich im 7ten Bande seiner chronologischen Geschichte Böhmens S. 131. über dieses Bild folgendermassen aus:

„Ich erkläre mich mit der Aufrichtigkeit eines Geschichtsforschers, dem es um Wahrheit zu thun ist, dafür, daß dieses Bild eine sehr alte Kopie sey; welche Meinung durch das Urtheil mehrerer geschickten, besonders aber des k. Hofmalers H. Wenzel Ambrosi, eines vorzüglichen Kenners alter Gemälde unterstützt wird. So wie diese geschickten Künstler und Kenner es für kein Original halten, so betheuern sie doch, und vorzüglich der vortreffliche Herr Ambrosi: daß es eine ebenfalls sehr alte wahre Kopie eines 1383 auf Holz gemalten, hernach vermoderten Originals sey. Aelter als diese Kopie, und allem Ansehen nach so alt, als das Original, ist die am Rücken des Bildes gesetzte Inschrift. Das vor Alter gelbe Pergament, der Tag und Ort, wo der entseelte Jo-

Lobet den Herrn in seinem Heiligthume. Psalm 150.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du wunderbar bist in deinen Heiligen, und in ihnen verehrt werden willst, wir danken deiner unendlichen Majestät für das theure Kleinod, welches uns deine Gnade geschenkt hat; indem dein treuer Diener Johann von Nepomuk deinen Freunden, den Heiligen im Himmel zugesellet worden ist. Deine heilige Kirche, die uns nach deinem Geiste zur wahren Frömmigkeit, und daher zum ewigen Heile mütterlich leitet, stellt uns diesen vollendeten Gläubigen als Beispiel, und Lebensmuster zur Verehrung und Nachahmung vor. Auch vertröstet sie uns, wenn wir uns nur dessen würdig machen, in unserem Anliegen mit ihrer mächtigen Fürsprache vor dem Throne deiner Herrlichkeit.

Der ehemalige Glaube dieser deiner Heiligen ist jetzt beseligende Ueberzeugung, ihre Hoffnung ist erfüllt; nur ihre Liebe ist immerwährend thätig; denn sie wünschen nach der Lehre, und nach dem Beispiele deines göttlichen Sohnes, daß dereinst auch wir mit deiner Gnade dahin gelangen, wo sie sind, und ewig seyn werden.

Und dieß ist, o Gott der Liebe! das von dir geheiligte Band der christlichen Gemeinschaft unter uns, wodurch die von dir so gebothene Nächstenliebe auch jenseits des Grabes zu deinem Wohlgefallen ausgeübt wird.

Aber, o Herr! so sehr du für die Ehre deiner Heiligen eiferst, eben so ist dir und auch ihnen die bloße äußerliche Verehrung, bei welcher der Mensch sein sündhaftes Leben fortsetzet, mißfällig.

Denn deine Heiligen sind nicht Schutzpatronen der Bosheit und des Lasters; wohl aber der Unschuld, oder eines zerknirschten und bußfertigen Sünders, der sich bemüht zu dir zurückzukehren. Dein eingeborner Sohn, unser Heiland, hat es uns ja gelehrt, daß nicht jeder, der da zu ihm sagt: Herr! Herr! in das Himmelreich eingehen werde; sondern der deinen, und seinen Willen thut. Wie könnte wohl den Mitgenossen deiner himmlischen Glorie, die gleichsam ein Abglanz deiner Heiligkeit sind, eine Verehrung dieser Art gefallen? Erleuchte also, unendlich gütiger Gott! unsern Verstand, und erfülle unsere Herzen mit deiner Gnade, damit wir deinen Heiligen treulich nachahmen, und durch ihr Beispiel überzeugt werden: das Joch deines Sohnes Jesu Christi sey süß, und seine Bürde leicht, wenn nur der Mensch aufrichtig und ernstlich will, und sich von

der Eitelkeit irdischer Dinge, und von seiner Sinnlichkeit nicht verblenden läßt.

O! wenn doch mancher Mensch nur die halbe Mühe, die er oft anwendet, um die Sünde zu vollenden, auf die Erfüllung deiner heiligen Gebothe verwenden, und nur wenige von den Beschwerlichkeiten, denen er sich wegen der Sünde unterzieht, und die für ihn nur Pein und Gewissensangst zurücklassen, um deinetwillen übertragen wollte, wie geheiligt wäre dein Name, und wie glücklich der Mensch selbst!

Vater der Erbarmung! Reiche uns, schwachen Geschöpfen, deine starke Hand, damit wir nach deinem Willen, und nach dem Beispiele deiner lieben Heiligen auf dem Wege unserer christlichen Bestimmung glücklich wandeln, das süße Joch deiner Gebote auf uns nehmen, und Ruhe finden in unseren Seelen.

Du wollest es nach deiner unendlichen Barmherzigkeit so fügen, o Herr! daß durch die Verdienste deines heiligen Blutzeugen Johann von Nepomuk alle diejenigen, die an ihrer Ehre unschuldig Gefahr laufen, von der Schande errettet, und erfreut, die sich wegen ihrer Sünden betrüben, und bußfertig sind, getröstet, die zum Bekenntnisse ihrer Vergehungen muthlos sind, dazu ermuthiget, die den guten Na-

Und dieß ist, o Gott der Liebe! das von dir geheiligte Band der christlichen Gemeinschaft unter uns, wodurch die von dir so gebothene Nächstenliebe auch jenseits des Grabes zu deinem Wohlgefallen ausgeübt wird.

Aber, o Herr! so sehr du für die Ehre deiner Heiligen eiferst, eben so ist dir und auch ihnen die bloße äußerliche Verehrung, bei welcher der Mensch sein sündhaftes Leben fortsetzet, mißfällig.

Denn deine Heiligen sind nicht Schutzpatronen der Bosheit und des Lasters; wohl aber der Unschuld, oder eines zerknirschten und bußfertigen Sünders, der sich bemüht zu dir zurückzukehren. Dein eingeborner Sohn, unser Heiland, hat es uns ja gelehrt, daß nicht jeder, der da zu ihm sagt: Herr! Herr! in das Himmelreich eingehen werde; sondern der deinen, und seinen Willen thut. Wie könnte wohl den Mitgenossen deiner himmlischen Glorie, die gleichsam ein Abglanz deiner Heiligkeit sind, eine Verehrung dieser Art gefallen? Erleuchte also, unendlich gütiger Gott! unsern Verstand, und erfülle unsere Herzen mit deiner Gnade, damit wir deinen Heiligen treulich nachahmen, und durch ihr Beispiel überzeugt werden: das Joch deines Sohnes Jesu Christi sey süß, und seine Bürde leicht, wenn nur der Mensch aufrichtig und ernstlich will, und sich von

der Eitelkeit irdischer Dinge, und von seiner Sinnlichkeit nicht verblenden läßt.

O! wenn doch mancher Mensch nur die halbe Mühe, die er oft anwendet, um die Sünde zu vollenden, auf die Erfüllung deiner heiligen Gebothe verwenden, und nur wenige von den Beschwerlichkeiten, denen er sich wegen der Sünde unterzieht, und die für ihn nur Pein und Gewissensangst zurücklassen, um deinetwillen übertragen wollte, wie geheiligt wäre dein Name, und wie glücklich der Mensch selbst!

Vater der Erbarmung! Reiche uns, schwachen Geschöpfen, deine starke Hand, damit wir nach deinem Willen, und nach dem Beispiele deiner lieben Heiligen auf dem Wege unserer christlichen Bestimmung glücklich wandeln, das süße Joch deiner Gebote auf uns nehmen, und Ruhe finden in unseren Seelen.

Du wollest es nach deiner unendlichen Barmherzigkeit so fügen, o Herr! daß durch die Verdienste deines heiligen Blutzeugen Johann von Nepomuk alle diejenigen, die an ihrer Ehre unschuldig Gefahr laufen, von der Schande errettet, und erfreut, die sich wegen ihrer Sünden betrüben, und bußfertig sind, getröstet, die zum Bekenntnisse ihrer Vergehungen muthlos sind, dazu ermuthiget, die den guten Na-

men ihres Nächsten lästern, gebessert, und die die heilige Beicht, mit Gefahr ihres Seelenheiles vernachlässigen, durch deine Gnade bekehret werden. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, welcher mit dir, und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Auszug aus dem 118. Psalme.

Heil denen, die unsträflich wandeln auf ihrem Lebenspfade, und die nach des Herrn Gesetze handeln. Heil denen, die seine Gebote halten, die ihn von ganzem Herzen suchen. Die keine Bosheit begehen, und nach des Herrn Willen leben. Du giebst Gebote, o Herr, die man mit Sorgfalt halten soll. O möchte doch mein Thun und Lassen dahin gerichtet seyn, daß ich deine Gesetze hielte! Dann werde ich mich nicht zu schämen haben, wenn ich auf alle deine Gebote achte. Dir will ich mit redlichem Herzen danken, wenn ich deine ganz gerechten Gebote lerne. Deine Gesetze will ich halten, nur verlaß mich nicht, o Herr! — Wie wird ein Jüngling seinen Wandel rein halten? — Wenn er sich genau nach deinen Worten richtet. Ich suchte dich von ganzem Herzen; laß mich nicht von deinen Geboten abweichen. Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige. Sey gelobt, o Herr!

lehre mich deine Gesetze. Bei einem Wandel nach deinen Geboten freue ich mich, wie über alle Schätze. Thu deinem Diener wohl, laß mich leben, und dein Wort halten. Oeffne mir die Augen, damit ich das dunkle in deinem Gesetze einsehe! Nimm von mir Schmach und Verachtung; denn ich halte deine Gebote. Deine Gesetze sind mein Vergnügen, meine Rathgeber. Halte mich vom Wege der Verführung ab, begnadige mich mit deinem Gesetze. Deinen Gesetzen hange ich an, o Herr, laß mich nicht zu Schanden werden. Laß meine Augen nicht auf die Eitelkeit sehen, auf deinem Wege beglücke mich! Ich bin allen Freund, die dich fürchten, und deine Befehle beobachten. Ehe ich litt, sündigte ich; nun aber halte ich dein Wort. Leiden ist mir gut; denn so lerne ich deine Gebote. Dein Gesetz ist mir lieber, als viel tausend Stück Gold und Silber. Dein Gesetz ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Ich irre herum, wie ein verlornes Schaf, suche deinen Diener; denn ich vergesse deiner Gebote nicht.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, 2c. 2c.

Morgengebethe.

Sobald du erwachest, bezeichne dich mit dem heiligen Kreuze, und sprich:

Ich stehe auf im Namen unsers Herrn Jesu Christi, des Gekreuzigten, der mich durch sein kostbares Blut erlöset hat, er wolle mich auch am heutigen Tage, und immerhin segnen, regieren, vor allem Uebel bewahren, in allen guten Werken bestärken, und nach dieser mühevollen Pilgrimschaft in das ewige Leben einführen. Amen.

Dann falle auf die Kniee, und bethe:

Gelobt sey der Name des Herrn, von nun an, bis in Ewigkeit! — Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange werde der Name des Herrn gepriesen. Die Nacht ist vergangen, in welcher vielleicht so Mancher, ohne daß er mit dir, und mit den Menschen die gehörige Richtigkeit pflegen konnte, plötzlich vor deinem Richterstuhle erscheinen mußte. — O ein fürchterlicher Gedanke! Wie gerne wollte er

vielleicht, wenn er noch heute lebete, sein Gewissen in Ordnung bringen! Vielleicht ist es jetzt zu spät!

Jedoch dieses sey, o Herr des Lebens und des Todes, deiner unwandelbaren Gerechtigkeit, und gränzenloser Barmherzigkeit anheimgestellt!

Ich danke dir, so viel ein vernünftiges, von deinem göttlichen Sohne, unseren Herrn und Heilande, belehrtes Geschöpf danken kann, daß du mich in dieser Nacht von aller Gefahr, und was die größte Gnade ist, von aller Sünde befreiet hast. Denn Niemand weiß den Tag und die Stunde, und nur am Tage kann der Mensch wirken, nämlich, so lange er lebt, und nicht in der Nacht, das ist, im Todesschlummer. Dein heiliger Engel wachte über mir, der dein treuer Bothe, und mein wahrer Freund ist. O! wenn ich ihn doch nie so betrüben möchte, daß er von mir weichen müßte!

Herr! ich habe durch die Wohlthat des Schlafes neue Kräfte geschöpft, nicht um zu sündigen, und deine Majestät zu beleidigen; sondern, um dir mit Leib und Seele zu dienen, meine Standespflichten zu erfüllen, und meinem Nächsten zu nützen. Und weil ohne dich kein Mensch etwas Gutes denken, um so weniger wirken kann, so verleihe mir diesen Tag hindurch deine Gnade, damit ich, so wie mein Auge deinen ersten Lichtstrahl heute erblickt hat, nach

deinem Gesetze, o Vater des Lichtes, mein Leben einrichte.

Gott! du bist mein Gott, zu deiner Ehre erwachte ich heute bei anbrechendem Tage, meine Seele dürstet nach dir, und selbst meine Leibeskräfte werden rege in mir, um dein Lob auszusprechen. So wie ich auf meinem Lager an dich dachte; eben so will ich an diesem Tage über dich nachdenken; denn du warst in der Finsterniß meine Hülfe; und so wie ich unter dem Schatten deiner Fittige gefahrlos ruhte, eben so hoffe ich unter ihrem Schutze diesen Tag glücklich dahinzubringen.

Es loben dich, Gott die Völker, es loben dich alle Völker! die Erde giebt ihre Frucht. Uns segne Gott, unser Gott! Uns segne Gott! Der ganze Erdkreis ehre ihn.

Vater unser. Ave Maria. Der Glaube.

Ein anderes Gebeth.

Allmächtiger Gott und Herr, der du mich den heutigen Tag erleben ließest, schütze mich mit deiner göttlichen Macht, damit ich mich an diesem Tage zu keiner Sünde hinreißen lasse; sondern alle meine Gedanken, Worte und Werke zur Beobachtung deiner heiligen Gebote einrichte. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, welcher mit dir lebet

und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Heilige Maria! und ihr Heiligen Gottes, bittet für mich den Herrn, damit er mich diesen Tag beschütze und selig mache, der da lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Gott sey Lob, Friede werde den Lebenden, Gesundheit den Kranken, und den Verstorbenen die ewige Ruhe. Du aber, o Herr, erbarme dich unser!

Meßgebethe.

Gott meines Heiles! das unblutige Opfer des neuen Bundes ist das heiligste, was unsere Religion hat, um hiedurch deine göttliche Oberherrschaft über alle Geschöpfe, über alles Sichtbare und Unsichtbare anzuerkennen, dich anzubeten, und deine Barmherzigkeit zu erlangen. Es ist das Andenken des blutigen Opfers, welches dein Sohn Jesus Christus am Kreuze vollbracht, und deiner Gerechtigkeit für unsere Sünden genug gethan hat. Ich glaube fest, und von ganzem Herzen, daß sich bei diesem heiligen Meßopfer, und zwar bei der Wandlung unter der Gestalt des Brodes der wahre, lebendige Leib, und unter der Gestalt des Weines das wahre, leben-

dige Blut meines Heilandes befindet, und daß er unter diesen sichtbaren Gestalten als Gott und Mensch zugleich gegenwärtig ist.

Herr! ich flehe zu dir, du wollest mich in diesem meinen Glauben noch ferner, ja bis an das Ende meines Lebens bestärken, und erhalten, und mir jetzt die Gnade verleihen, damit ich diesem allerheiligsten Meßopfer mit der erforderlichen Andacht, und Geistesversammlung beiwohne, und zwar zur größeren Ehre deines allerheiligsten Namens, zur dankbaren Erinnerung an dein bitteres Leiden, und Sterben, zur herzlichen Danksagung für alle von dir empfangenen Wohlthaten, und Gnaden, zur Genugthuung für meine Sünden, endlich für meine Aeltern, Geschwister, Angehörige, Wohlthäter, für Lebendige und Abgestorbene. Laß dir, o Herr, diese meine fromme Meinung gefallen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Heiliger Johann v. Nepomuk! bitte für mich bei Gott, daß ich diesem heiligen Meßopfer mit eben der Andacht beiwohne, mit welcher du in deiner Jugend den Priestern dabei zu dienen, und dann als Priester selbes zu verrichten pflegtest.

Zu Anfange der Messe.

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Mit Vertrauen sehe ich hin, auf den Altar des Herrn, woher mir Hülfe und Trost kommen wird. Gott! du bist meine Zuflucht, und meine Stärke, sey mein Schutz, und meine feste Burg, damit mir das Kind der Bosheit nicht schaden könne. Laß mich dein Licht und deine Wahrheit erkennen, damit sie mich dir näher bringen, und mit dir vereinigen. Zwar bin ich nicht würdig als ein sündiges Geschöpf von dir erhört zu werden; aber deine Barmherzigkeit, o Herr! ist unendlich. Ich bekenne daher meine Sünde, und meine Schuld vor dir, schlage mit dem reumüthigen Zöllner an meine Brust, und rufe aus der Tiefe meines demüthigen Herzens: Herr, erbarme dich meiner! Christe, erbarme dich meiner! Herr erbarme dich meiner!

Beim Gloria.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Der Frieden, o Gott! den du giebst, ist ein wahrer, den Menschen beglückender Frieden, den die Welt nicht geben kann. Aber nur Menschen, die einen guten, zur Erfüllung deiner Gebote geneigten Willen haben, werden seiner theilhaftig. Ein böser, verderbter Wille sucht nicht das Gute; also auch deinen

Frieden nicht. Leite stets meinen Willen, o Allerheiligster! zum Guten, und wende ihn vom Bösen ab, wenn er sich auch sträuben sollte; denn deine Gnade vermag alles. Gieb, damit ich stets mit mir selbst, das ist, mit meinem Gewissen, und mit meinem Nächsten in Frieden und Ruhe lebe. Allmächtiger! Unaussprechlich ist deine Herrlichkeit, die dich umleuchtet, darum lobe, benedeie und preise ich dich, ich bete dich wegen deiner unendlichen Majestät im Staube an, und danke deiner Güte für alle mir erwiesenen Gnaden. Herr und Gott! Du Lamm Gottes! du Sohn des Vaters, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich meiner. Der du zur Rechten deines Vaters sitzest, erbarme dich meiner, und erhöre mein Gebeth. Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

Zur Collecte, oder beim Gebethe des Priesters.

Erhöre, o Gott! das Gebeth deiner heiligen Kirche, welche im Namen deines geliebten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, zu dir flehet, daß du uns in jeder Gefährlichkeit deine mächtige Hand reichest, alles Uebel von uns abwendest, und uns deine Gnade nie entziehen wollest. Amen.

Beim Evangelium.

O mein Jesu! du hast dein heiliges Evangelium nach dem Willen deines Vaters als eine freudenvolle Bothschaft vom Himmel auf diese Erde gebracht, und selbes von deinen heiligen Aposteln in der ganzen Welt hast verkündigen lassen, damit alle, welche daran unerschütterlich glauben, und nach den Vorschriften desselben ihren Lebenswandel einrichten, die ewige Seligkeit erlangen; sende mir deine mächtige Gnade, damit mein Verstand die Worte deiner göttlichen Lehre deutlich erkenne, mein Gedächtniß selbe treu bewahre, und mein thätiger Wille selbe stets in Erfüllung bringe. Gott der ewigen Wahrheit! Mein Glaube ruhet auf einem festen, unerschütterlichen Grunde, nämlich auf deinem untrüglichen heiligen Evangelium, nichts in der Welt soll mich von diesem meinen Glauben scheiden, und ich wünsche nach demselben fromm, und gottesfürchtig zu leben, und glücklich zu sterben. Amen.

O heiliger Johann! der du ein eifriger Verkündiger des heiligen Evangeliums warst, und zum Beispiele aller Gläubigen dein Leben darnach eingerichtet hast; ja für die Sache des Glaubens und für deine Pflicht gestorben bist, bitte für mich bei Gott, daß ich meinen Glauben stets von ganzem Herzen nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit guten christlichen Werken bekenne, und dereinst den Seligen, die

die Stimme ihres Hirten gerne gehört haben, beigezählet werde.

Beim Credo.

Ich glaube an einen wahren, dreieinigen Gott, Vater, Sohn, und heiligen Geist, und unterwerfe bereitwillig meinen endlichen Verstand, den ich von dir habe, o Gott! deiner unendlichen Weisheit, um meine Abhängigkeit von dir meinem Schöpfer zu beweisen. Ich glaube an den eingebornen Sohn Gottes, Jesus Christus, unsern Herrn, der unsere Menschheit angenommen, aus Erbarmung gegen uns vom heiligen Geiste empfangen, und aus Maria, der Jungfrau geboren wurde, der gelitten hat unter Pontius Pilatus, der für uns aufgeopfert worden, und gestorben ist, weil er es selbst wollte. Er wurde begraben; stand aber den dritten Tag aus eigener Macht von den Todten auf, und begründete die Hoffnung unserer künftigen Auferstehung. Er ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von wannen er kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten, die Gerechten und die Sünder, um Jedermann nach seinen Verdiensten und Werken zu vergelten. Auch glaube ich ein besonderes Gericht gleich nach dem Tode eines jeden Menschen. Ich glaube an den heiligen Geist, diesen wahren Gott und Herrn, der von dem Vater und dem Sohne zugleich

ausgeht, der uns belebet, und heiliget, und der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube eine heilige, christkatholische, und apostolische Kirche, deren unsichtbares Oberhaupt Jesus Christus selbst, das sichtbare aber der rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petrus auf Erden ist. Ich glaube eine Gemeinschaft der Heiligen, diese trostvolle Verbindung aller Glieder der Kirche hier auf Erden, im Reinigungszustande, und im Himmel, die ihre thätige Liebe gegeneinander immerwährend fortsetzen. Ich glaube endlich die Vergebung der Sünden durch die Taufe und Buße, die Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

O Herr! vermehre, und befestige diesen meinen Glauben, und laß nie zu, daß ich ihn durch böse Handlungen verläugne, und einen todten Glauben ohne gute Werke habe.

Heiliger Johannes! bitte Gott für mich, daß mir diesen Glauben Nichts in der Welt raube; sondern daß er mich durch dieses Erdenleben bis in die Ewigkeit geleite.

Beim Offertorium.

Nimm, o heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, dieses unbefleckte Opfer gnädig auf, welches ich dein unwürdiges Geschöpf dir, meinem lebendigen und wahren Gotte, mit dem Priester darbringe, für meine unzählige Sünden und Vergehungen, für alle

hier Anwesende, für alle, sowohl lebende als auch verstorbene gläubige Christen, damit es mir und ihnen zum Heile, und zum ewigen Leben gereichen möge. Amen.

Ewiger Vater! dein eingeborner Sohn opfert sich dir selbst durch die Hand des Priesters für uns auf, seine unendlichen Verdienste, und sein unschuldiges, für mich vergossenes Blut sollen mich mit deiner Gerechtigkeit aussöhnen, mir die Vergebung meiner Sünden, und deine Gnade bewirken.

Ich opfere dir mich selbst, meine Leibes- und Geisteskräfte, mein Herz, und alle meine Sorgen und Widerwärtigkeiten auf; stets will ich mich in deinen göttlichen Willen fügen, und die unbegreiflichen Wege deiner allwaltenden Vorsicht anbeten. Sollten böse Leidenschaften mein Herz bestürmen, so steh mir im Kampfe bei, damit ich siege, und deinen Geboten getreu bleibe; denn mein Herz gehört nicht der Sünde, sondern dir und der Tugend. Dein bin ich, o Herr, und dein will ich seyn in Ewigkeit. Amen.

Bei der Präfation.

Heilig! Heilig! Heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Hosanna dem Sohne Davids! Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Meine Seele verherrliche den Herrn mit allen seligen Geistern, und himmlischen Heerschaaren, stim-

me entzückt in ihr Lob ein! Mensch! Du bist sein Ebenbild, trachte ihm ähnlich zu werden, und preise ihn, den Allerhöchsten, welcher heilig ist in sich selbst, heilig in seiner Gerechtigkeit, groß in seinen Werken, unendlich gütig in seiner Barmherzigkeit, und uneingeschränkt in seiner Macht. Gebenedeiet sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Erinnerung für die Lebendigen.

Wir bitten dich, allgütiger Vater! demüthigst durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn, du wollest dir dieses heilige unbefleckte Opfer gefallen lassen, und es segnen, welches wir dir besonders für deine katholische Kirche darbringen; welche du im Frieden bewahren, erhalten, vereinigen, und auf dem ganzen Erdboden regieren wollest, sammt deinem Diener, unserem Pabste N. N., unserem Oberhirten Wenzel Leopold, wie auch unserm Kaiser und König Franz, dann allen rechtgläubigen Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Gedenke, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen (hier erinnere dich aller derjenigen, für welche du besonders schuldig bist zu beten, oder für die du beten willst) und aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht dir bekannt ist, für welche wir dir opfern, oder welche dir dieses Lobesopfer für sich,

und für Andere darbringen. Herr! mache dein Volk selig, und segne dein Erbe.

Zur Wandlung.

Ich bete dich an, o mein Jesu! du mein wahres, lebendiges Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist. Ich schlage an meine Brust, und rufe zu dir: Gott! sey mir Sünder gnädig. Wer von diesem Brode isset, der wird ewig leben. Denn das Brod, welches du giebst, ist dein Leib für das Leben, und die Glückseligkeit der Menschen.

Jesu! du Sohn Gottes, erbarme dich meiner.

Bei der Aufhebung des Kelches.

Ich bete dich an, o du wahres Blut meines Erlösers! welches für mich auf dem Altare des Kreuzes vergossen worden ist. Ich schlage an meine Brust, und rufe reumüthig: Gott! sey mir Sünder gnädig. O Jesu! Wer dein Fleisch ißt, und dein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, der bleibt in dir, und du in ihm; denn dein Leib ist wahrhaftig eine Speise, und dein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Allerheiligstes Blut! Wasche meine Seele von Sünden ab, reinige mein Herz, und stärke mich im Guten. Jesu! du Sohn Gottes, erbarme dich meiner.

Erinnerung an die Abgestorbenen.

Herr! gedenke deiner Diener und Dienerinnen, (hier erinnere dich der Seelen jener Abgestorbenen, für welche du besonders schuldig bist zu beten, oder für welche du beten willst), welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und im Schlafe des Friedens ruhen. Wir bitten dich, o Herr! gieb ihnen, und allen , die in Christo ruhen, den Ort der Erquickung, des Lichtes, und des Friedens durch ebendenselben Christum unsern Herrn. Amen.

Das Pater noster, oder das Gebeth des Herrn.

Dieses bethe zugleich mit dem Priester, dann bethe weiter:

Wir bitten dich, o Herr! befreye uns von allen vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen Uebeln, und gieb uns durch die Fürbitte der seligen und preiswürdigen, allezeit reinen Jungfrau Maria, der Gottesgebährerinn, wie auch deiner seligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen in unseren Tagen gnädigst den Frieden, damit wir von deiner huldreichen Barmherzigkeit unterstützt, von aller Sünde stets befreyt, und vor aller Unruhe gesichert seyn. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn. Amen.

Zur Communion des Priesters.

Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter das Dach meines sündigen Herzens; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Dieses sprich dreimal.

O Herr Jesu Christe! du Sohn des lebendigen Gottes! der du nach dem Willen deines Vaters, durch Mitwirkung des heiligen Geistes, und durch deinen Tod der Welt das Leben wieder gegeben hast, befreye mich durch diesen deinen heiligsten Leib und Blut von allen meinen Sünden, und von allen Uebeln; mache, daß ich allezeit deinen Geboten nachkomme, und von dir niemals geschieden werde. Der du mit demselben Gott dem Vater, und heiligen Geiste gleicher Gott lebest, und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aufopferung.

Laß dir, o heilige Dreieinigkeit! die Huldigung meiner Unterwürfigkeit gefallen, und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger (Unwürdige) im Angesichte deiner Majestät mit dem Priester verrichtet habe, dir angenehm, mir aber, und allen denen, für welche ich es geopfert habe, durch deine Erbarmung versöhnlich sey. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Bei dem Segen des Priesters.

Es segne mich der allmächtige Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist. Amen.

Der Name des Herrn sey gebenedeiet, von nun an bis in Ewigkeit.

Beichtgebethe.

Vorbereitungsgebeth.

O mein Vater im Himmel! ich habe gesündiget, leichtsinnig deine Gebote übertreten, Schulden auf Schulden vor dir gehäuft, und deine volle Strafgerechtigkeit wegen meiner Uebertretungen verdient, aber du hast meiner verschont, und mich nicht gestraft; ja mir undankbaren Sünder sogar noch immer neue Wohlthaten zufließen lassen. O wie unwürdig bin ich deiner Güte! Von Scham und Reue durchdrungen erscheine ich vor deinem Gnadenthron, und bitte demuthsvoll um Erbarmung. Du warst ja von Anbeginne der Allbarmherzige, und bist noch derselbe. Du hast alle Sünder, die mit reuigem Sinne und Glauben deine Gnade gesucht haben, Sündenvergebung finden lassen. Du kannst, du willst, ja

du wirst auch mir, wenn ich mich ernstlich bessere, barmherzig seyn, mir vergeben, und auch mir alle meine Sünden nachlassen. Ja dessen bin ich so gewiß, so wahr du lebest, und so wahr Jesus dein eingeborener Sohn mein Heiland und Mittler ist, durch den ich Gnade suchen, und finden werde.

O mein Jesu, du meine Zuflucht und mein Heil! Du hast die Macht und Güte, alle Sünden zu tilgen, alle Wunden der Seele zu heilen, Gnade und Leben wieder zu geben. Du ladest selbst huldvoll alle, auch alle Seelenkranke zu dir ein, um sie zu erquicken. Mit dem sehnlichsten Verlangen nach deiner Hülfe komme ich zu dir, ich will das göttliche Heilsmittel deiner Kirche gebrauchen, in Demuth will ich mich der Gewalt, Sünden zu vergeben, die du deinen Priestern übergeben hast, unterwerfen, und ich bin im Glauben gewiß, von meinen Sünden losgesprochen zu werden.

Anruffung des heiligen Geistes.

O mein Gott und Herr! Ohne deine Gnade bin ich zu schwach würdige Buße zu wirken. Sende mir deinen und deines Sohnes Geist, damit ich mein inneres böses Wesen vollkommen, wie es vor deinen Augen offen liegt, erforschen und kennen lerne.

Wecke mein Gewissen, damit ich alle meine Sünden nach ihrer Schwere, Größe und Zahl einsehe, selbe als das größte Uebel verabscheue, vom ganzen Herzen bereue, und ein aufrichtiges Geständniß aller meiner Fehler, Sünden und Thorheiten ablege. Verleih mir deinen göttlichen Beistand, gute Vorsätze zu fassen, und sie getreu zu erfüllen. Unterstütze mich dann mit deiner mächtigen Gnade, mein Leben ernstlich zu bessern, und lieber zu sterben, als dich wieder vorsetzlich zu beleidigen. Dieß bitte ich dich durch Jesus Christus unsern Herrn und Heiland. Amen.

(Hier erforsche, mein Christ, mit ernster Versammlung des Geistes vor den Augen Gottes, der dich durch und durch kennt, dein Gewissen, und besinne dich, was, wie oft, und schwer du seit deiner letzten Beicht gesündiget hast.)

Nach der Gewissenserforschung.

Großer Gott! ich habe mit deiner Gnade meine Fehler und Vergehungen kennen gelernt. Mit Scham und Schauder schaue ich in mein Herz, und finde es voll Sünden. Das Böse, das ich nicht thun sollte, habe ich gethan, und das Gute, das ich thun sollte, habe ich unterlassen. Ich kannte deinen Willen, als den sichern Weg zu meinem ewigen Heile, aber ich habe die Gebote meines liebevollsten und besten Vaters leichtsinnig übertreten. Ich habe gesündiget, ich habe einem vergänglichen Vergnü-

gen, einer augenblicklichen Lust, einer strafbaren Begierlichkeit und Leidenschaft meine Ehre und Gut, meinen Leib und Seele geopfert, mich von dir o Gott! der Sonne der Gerechtigkeit entfernt, und mich in einen unglücklichen ewigen Tod gestürzt. Welche Thorheit und Blindheit, welche Vermessenheit und Strafbarkeit von mir! Ich kann nichts thun, als an mein sündiges Herz schlagen, und im tiefsten Reuegefühle ausrufen: Herr! sey mir Sünder gnädig. In meinem Sündenelende müßte ich verzweifeln, wärest du nicht gnädig und barmherzig. Ja du vergiltst mir nicht nach meinen Missethaten, und bist bereit, mir zu vergeben. Deine Güte ist größer, als die Verkehrtheit meines Herzens. Sieh dann ewiger Erbarmer auf mich Sünder! und laß dir die Reue meines gedemüthigten und zerknirschten Herzens gefallen.

Reue über die Sünden.

O mein Gott! ich verabscheue aus ganzer Seele alle meine Sünden, und bekenne mein Unrecht vor dir mit bitteren Schmerzen. Ach! hätte ich doch niemals gesündiget! O könnte ich alle meine Thorheiten und Uebertretungen deiner Gebote ungeschehen machen! Ich habe mir dadurch dein Mißfallen, liebenswürdigster Gott, heiligster Gesetzgeber, gütigster Va-

ter, gerechtester Richter zugezogen. Ich habe dadurch den Himmel verscherzt, und die Strafen der Hölle verdient. Aber nicht wegen diesen unseligen Folgen und Strafen meiner Sünden verabscheue, verwünsche und bereue ich sie, sondern vom Grunde des Herzens reuet es mich, daß ich dich, die Quelle alles Guten, verlassen, deine heiligen Gebote übertreten, dich, die unendliche Liebe und Güte, — dich, das vollkommenste Wesen — dich, mein höchstes und bestes Gut — dich, meinen Vater, so oft, so vielfach, so schwer, so undankbar und treulos beleidiget habe. Aus Liebe zu dir bereue ich in aller Wehmuth meines zerschlagenen Herzens alle meine sündhaften Gedanken, Worte und Werke. Erbarme dich meiner, und vergieb mir bußfertigen Sünder, der ich mich bessern will, alles, was ich gesündiget habe. Durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn und Heiland. Amen.

Vorsatz.

O mein Gott! ich gelobe mein Herz, meinen Sinn, meinen Wandel zu ändern. Was geschehen ist, kann ich nicht ungeschehen machen; aber mit deiner Gnade kann, will und werde ich mich bessern. Ich will jede Sünde meiden, welche ich itzt bei meiner

Gewissenserforschung erkannt und bereut habe. Besonders wachen will ich über mich, jene Sünde N. N. nicht mehr zu begehen, zu welcher ich mehr geneigt, und wozu ich so leicht zu verleiten bin.

(Hier mache deinen Vorsatz wider diese — jene bestimmte Sünde, derer du dich schuldig gemacht hast).

Aber nicht nur diese Sünden, sondern jede Sünde will ich sorgfältig meiden. Allem, was mich immer zur Sünde reizen kann, will ich mit aller Behutsamkeit ausweichen, und alle Mittel zu meiner Besserung anwenden. Segne und stärke, o mein Gott, meinen aufrichtigen Vorsatz, bleib bei mir mit deiner Gnade, ohne welche ich nicht das geringste Gute thun, ja nicht einmal einen guten Gedanken fassen kann. Laß durch das göttliche Heilsmittel, das ich kranker und elender Sünder itzt empfangen will, mich gesund und gerecht werden, damit ich dir in einem neuen Wandel dienen möge.

Vor der Beicht.

O mein Gott! ich will mich vor deinem Priester, dem du die Gewalt ertheilet hast in deinem Namen Sünden nachzulassen, aller meiner Ungerechtigkeiten wegen in Demuth, wie vor dir selbst, anklagen. Verleihe mir die Gnade, daß ich reumüthig,

aufrichtig und vollständig beichte, um deiner Erbarmung nicht unwürdig zu werden.

Nach der Beicht.

Gütigster, barmherziger Gott! Du hast mir Zeit und Gnade zur Busse gegeben, und deine Barmherzigkeit zufließen lassen. Ich war noch vor Kurzem ein Gegenstand deines Mißfallens und deiner Strafgerechtigkeit, nun hast du mich aus unendlicher Liebe und Erbarmung wieder zu Gnaden aufgenommen, und mir alle meine Uebertretungen verziehen. — Ruhe und Friede wohnt nun wieder in meiner Seele; ein Friede, wie ihn die Welt nicht geben kann. — Um Jesu deines Sohnes willen, welcher die Versöhnung für die Sünden der Welt ist, hast du mir vergeben, und meine Sünden getilgt. Welcher Trost für mein Gemüth! welche Freude für mein Herz! welches Heil für mich. —

Aus der Fülle meines tiefgerührten Herzens danke ich dir für deine Liebe, und will mein ganzes Leben dir danken. Nach deinem trostvollen Worte: „Am Tage, wo sich der Sünder zu mir bekehrt, will ich seiner Sünden nicht mehr gedenken, wirst du meiner Vergehungen dich nicht mehr erinnern. Was von dir vergeben ist, das ist auf ewig vergeben; aber ich will sie stets

im Gedächtnisse behalten, damit ich, wie David nie aufhöre, sie zu bereuen, und damit ich nie unterlasse, dankbar an deine Barmherzigkeit zu denken, und dir das Opfer meiner Besserung bringe.

Genugthuung.

Im Gehorsame verrichte ich itzt die geringe Genugthuung, die mir der Beichtvater zur Buße auferlegt hat.

(Hier kannst du mein Christ, die Bußwerke, wenn sie im Beten bestehen, verrichten.)

Himmlischer Vater! nimm diese meine auferlegte Buße mit Wohlgefallen an — aber was sind alle Bußübungen in Hinsicht der ewigen Strafe, welche ich wegen meiner Vergehungen verdient habe? Sündigen konnte ich, aber durch alle Bußwerke kann ich auch nicht eine einzige Sünde auslöschen und gut machen. Nur Jesus mein Heiland reinigte durch sein theueres Blut unsere Seelen, nur er leistete deiner Gerechtigkeit das Opfer der Versöhnung mit uns. Nimm dann, himmlischer Vater, zur Tilgung und Genugthuung meiner Sünden die unendlichen Verdienste deines Sohnes hin, welche er vom Augenblicke seiner Menschwerdung bis zu jener Stunde, da er am Kreuze seinen Geist aufgab, für uns erworben hat.

Um der himmlischen Früchte seines Leidens und Sterbens theilhaftig zu werden, will ich mit Demuth und Geduld alle Beschwerden meines Lebens ertragen, die aus meinen Sünden erfolgten Leiden als verdiente Züchtigung mit Ergebung in deinen heiligen Willen dulden, und sie zu meiner Reinigung und standhaften Besserung anwenden. Auch will ich mich bestreben die bösen Folgen meiner Sünden, so viel ich kann, wieder gut zu machen, gutes Beispiel zu geben, und besonders durch Sorgfalt und Eifer in Erfüllung meiner Pflichten, und durch Ausübung guter Werke dir genug zu thun! O Herr! gieb mir deine Gnade zu thun, was ich kann und soll, alles andere stelle ich deiner Allmacht anheim, die alles herzustellen und aus dem Bösen Gutes zu ziehen weiß. Dieß bitte ich dich durch Jesum deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Communiongebethe.

Vorbereitung.

O seliger Tag! Tag meiner kindlichen Liebe, und unaussprechlicher Wonne, wo ich dich, o mein Jesu, und mein Gott, empfangen soll! Vereinige

mich mit dir durch das unzertrennliche Band der Liebe, mit welcher du bei dem letzten Abendmahle dieses allerheiligste Sakrament eingesetzet hast.

Zwar bin ich nicht würdig mich deinem himmlischen Tische, o unbeflecktes Lamm Gottes, zu nähern; allein, wenn gleich vor Kurzem meine Sünden mir immer vor Augen schwebten, und mich erröthen machten; so hast du mich ja jetzt durch deine grundlose Barmherzigkeit, und durch die Gewalt deines Priesters entsündigt, und, siehe! ich bin rein, und weißer gewaschen, als Schnee. Dank sey dir, o Gott der Gnaden, dem es eigen ist, sich allezeit zu erbarmen, und zu schonen! Ja, deine Güte kennt keine Gränzen, du ladest mich selbst durch dein göttliches Wort zu diesem deinen Liebesmahle ein, und willst, daß ich lebe, und zwar dir, und in dir ewig lebe. Ich fliehe also in deine Arme, o mein Jesu, um da Ruhe, Schutz und Leben zu finden. Wie der Hirsch nach Wasserbächen sich sehnet, eben so sehnt sich mein Herz nach dir, mein Gott! Nach dir dürstet meine Seele, nach dir, dem lebendigen Gott. Denn du hast unser Herz so geschaffen, daß es immer zu dir emporstrebet, und nur in dir Ruhe finden kann.

Komm also, o Jesu, o süssester Jesu, und kehre heute bei mir ein, komm, du mein höchstes Gut! (Hier erwecke, mein Christ, die drei göttlichen Tugenden.)

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Glaube.

Ich glaube an dich den wahren dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist. Ich glaube und bekenne, daß du der einige, höchste, allmächtige Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt — unser Vater und Wohlthäter bist, der jeden Menschen kennt und liebt, für jeden sorgt, und jeden glücklich machen will. — Ich glaube, daß du der höchste und heiligste Gesetzgeber, und Richter aller vernünftigen Wesen bist, der jeden dereinst nach seinen Handlungen und Verdiensten belohnen oder strafen wird. Ich glaube und bekenne, daß Jesus Christus dein eingeborner Sohn aus Maria der Jungfrau durch Einwirkung des heiligen Geistes Mensch geworden, um uns durch seine Lehre, sein Leiden und Sterben von der Sünde und dem ewigen Tode zu erlösen, und selig zu machen. Ich glaube, daß der heilige Geist uns auf mannigfaltige Weise belehret und heiliget, und uns Gesinnungen einflößet, durch welche wir Kinder Gottes werden. Ich glaube und bekenne alles, was du uns durch Jesum Christum geoffenbaret hast, und deine heilige allgemeine apostolische Kirche uns zu glauben vorstellet. Dieß alles glaube ich fest, weil du die ewige Wahrheit, und unendliche Weisheit

bist, welche weder triegen, noch betrogen werden kann. In diesem Glauben will ich leben und sterben. Stärke und vermehre meinen Glauben.

Hoffnung.

Voll von diesem Glauben hoffe ich auf dich, o mein Gott! du Geber alles Guten! mit Zuversicht, du werdest mir alle Mittel zu meinem Seelenheile verleihen, durch die unendlichen Verdienste Jesu die Schuld und Strafe aller meiner Sünden nachlassen, mir Gnade und Beistand geben, alle deine Gebote nach deinem Willen zu halten, mir am Ende meines zeitlichen Lebens eine glückselige Sterbestunde verleihen, meinen Leib einst aus dem Grabe auferwecken, mit meiner Seele wieder vereinigen, und mich vereint mit dir im Himmel das ewige Leben genießen lassen. Dieses hoffe ich von dir, weil du der allmächtige, getreue und unendlich barmherzige Gott bist. In dieser Hoffnung will ich leben und sterben. Befestige meine Hoffnung.

Liebe.

O mein Gott! du Quelle alles Guten, du hast mich von Ewigkeit her geliebt, mich nach deinem Ebenbilde geschaffen, und durch deinen eingeborenen Sohn Jesum von der Sünde und dem ewigen Tode erlöset,

— du liebst mich noch, und erweisest mir stündlich neue Wohlthaten, obschon ich deiner Liebe so unwerth bin, und ich sollte dich nicht lieben? Ja! ich liebe dich wegen deiner unendlichen Güte aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräften. Alle meine Gedanken und Begierden sollen fernerhin auf dich und deinen heiligen Willen gerichtet seyn, und nichts auf Erden soll mich jemals von deiner Liebe und der Tugend trennen. Aus Liebe zu dir, mein Gott und Herr, will ich auch meinen Nächsten lieben, als dein Ebenbild, als meinen Mitbruder, Miterlösten und Miterben der ewigen Seligkeit, ich will einem jeden nach dem Maaße meiner Kräfte Gutes erweisen, ja auch meinen Feinden vom Herzen die mir zugefügten Beleidigungen verzeihen, so wie Jesus mein Vorbild seinen Feinden vergeben, und für ihr Heil in den letzten Augenblicken seines Lebens zu dir, o Vater, gebetet hat. In dieser Liebe will ich leben und sterben. Entzünde meine Liebe.

Reue und Leid.

Aus dieser aufrichtigen Liebe zu dir, o Gott! bereue ich alle meine Sünden, und verabscheue sie, weil ich deinem heiligen Willen entgegengehandelt, meinen sündhaften Neigungen gefolgt, und dir dadurch, allerhöchstes Gut! mißfallen habe. Es reuet mich

vom ganzen Herzen, daß ich unrecht gethan habe, und ich wünsche nichts sehnlicher, als die Folgen meiner Sünden, so viel ich kann, zu tilgen. In Aufrichtigkeit und Reue meines Herzens schlage ich daher an meine Brust, und rufe: Herr sey mir Sünder gnädig! Mit deiner Gnade will ich mein Leben bessern, meinen bösen Sinn ändern, alle Gelegenheit zur Sünde sorgfältig meiden, und in Zukunft nur deinen heiligen Willen erfüllen. Stärke meinen Vorsatz, o Gott! und gieb das Vollbringen desselben, wie du das Wollen gewirket hast. Amen.

Bei dem Anblicke der heil. Hostie.

Siehe! Gott würdiget sich zu mir zu kommen, der Schöpfer zu seinem Geschöpfe, der Herr zu seinem Diener, der gute Vater zu dem undankbaren Kinde.

Siehe das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!

(Hier schlage dreimal an die Brust, und sprich dreimal:)

Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heil. Communion.

Ich habe dich nun bei mir, o mein Jesu, und mein Gott! mein Alles, ich halte dich eingeschlossen in meinem Innersten. Sey gegrüßt, du lebendiges Himmelsbrod, welches ich Unwürdiger (Unwürdige) empfangen habe. Nun sehe ich, o Jesu, wie du mich liebst; indem du in meinem Herzen Wohnung gemacht hast. O! entzünde in mir eine aufrichtige, thätige, und anhaltende Liebe gegen dich, damit ich deine Lehren, und Gebote treulich beobachte, und von dir nie durch die Sünde geschieden werde. Schaffe in mir ein reines Herz, und einen neuen festen Geist, nämlich einen in der Tugend befestigten Sinn, damit ich ja nicht wieder verdiene von deinem Angesichte verworfen zu werden.

O Seele Christi! heilige mich, o Leib Christi mache mich selig, o Blut Christi tränke und stärke mich, daß ich den Anfechtungen zum Bösen nie unterliege, das Wasser aus der Seite Christi wasche mich ab, das bittere Leiden Christi befestige mich in der Geduld, und in allem Guten. O guter Jesu, erhöre mich! verbirg mich innerhalb deiner heiligen Wundenmahle, daß ich mich nie von dir trenne, schütze mich stets wider den bösen Feind, und erbarme dich meiner in der Stunde des Todes. Amen.

O Herr Jesu Christe! gieb nicht zu, daß der Genuß deines Leibes, welchen ich Unwürdiger (Unwürdige) jetzt empfangen habe, mir zum Gerichte, und zur Verdammniß gereiche; sondern durch deine gränzenlose Milde mir zum Schutze, und zum Heile des Leibes und der Seele gedeihe. Amen.

Gebethe
um Gewinnung des vollkommenen Ablasses.

Um dich desselben würdig zu machen, mußt du, mein Christ, so wie zur Zeit der allgemeinen kirchlichen Jubelfeier durch das Sakrament der Buße und des Altars dein Gewissen und dein Herz reinigen, und dich in dem Stande der Gnade Gottes befinden.

Erstes Gebeth.
Um Erhöhung der katholischen Kirche.

Allmächtiger ewiger Gott! bester Vater im Himmel! Lob, Preis und Dank sey dir aus dem Grunde meines Herzens, daß du mich zum Mitgliede der Kirche gemacht hast, welche dein eingeborner Sohn auf den Felsen Petrus und auf den Grund der Apostel gebaut hat, die einig in der Lehre, allgemein verbreitet, heilig ist in ihren Vorschriften, und

jeden heiliget, der ihre Lehre annimmt und befolgt. O! welch ein unschätzbares Glück für mich, einer Kirche einverleibt zu seyn, die alle Bedürfnisse meines nach Seligkeit ringenden Geistes vollkommen befriediget, die mich von der Sünde reiniget, in der Tugend stärket, vom Falle aufrichtet, zum ewigen Leben mit dem Brode der Engel nähret, und mit Kraft und Stärke zum Todeskampfe ausrüstet. Dank, innigster Dank dir Unendlicher! daß du mich nach deiner grundlosen Barmherzigkeit zur Kirche beruffen hast, die getränkt ist mit dem Blute der Martyrer, die ihre Vorsteher durch eine ununterbrochene Reihe von den Aposteln erhält, die eine fruchtbare Mutter der Tugenden, die sichere Stütze der Unglücklichen, die Hoffnung und Beruhigung der schwachen sündigen Menschen ist. Erhalte, beschütze und verbreite diese heilige Kirche, welche dein eingeborener Sohn durch sein kostbares Blut ohne Mängel erkauft hat. Erleuchte unseren Verstand, daß wir dich, den allein wahren Gott, und, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen, erwärme und entzünde unser Herz, daß wir dich über alles, und den Nächsten wie uns selbst lieben. Allmächtiger! Verherrliche deine Kirche.

Die Ernte ist groß, und der Arbeiter sind so wenige. Sende ihr apostolische

Hirten, die dein Volk in der Wahrheit und Tugend unterweisen, und ihren Untergebenen mit Weisheit und Tugend vorleuchten.

Erhalte und regiere den obersten Hirten, laß deine Kraft an ihm sichtbar werden, daß er das Schiff Petri unversehrt unter den tobenden Stürmen im festen Vertrauen auf deine Verheißung an die Ufer der Seligkeit lenke. Gieb den Bischöfen Weisheit, Stärke, Eifer und unermüdete Wachsamkeit, damit der Glaube eifrig verkündiget, rein erhalten, treu bewahrt, und im Werke erfüllet werde. Sende uns Priester, die vom Geiste der Gottseligkeit, der Weisheit, der Demuth und Sanftmuth beseelt sind, die die Unwissenden belehren, die Sünder bessern, die Leidenden trösten, die Wankenden stärken, die Tugendhaften im Guten befestigen, und das, was sie mit dem Munde lehren, in der That, und durch ihr Beispiel bekräftigen.

Mache die Regenten der Erde zu Beschützern deiner Kirche, damit sie mit Liebe und Macht unter den Kindern Gottes deine Stelle vertreten. Laß alle Fürsten erkennen, daß die Religion die sicherste Stütze ihrer Thronen, die Erhalterinn der bürgerlichen Ordnung ist, und das zeitliche und ewige Glück ihrer Völker zum Zwecke hat. Laß uns alle wahrhaftig in Worten, erbaulich in Reden, rein in Gedanken,

schamhaft in Geberden, züchtig in Sitten, mäßig in Freuden, geduldig in Trübsalen und rechtschaffen und thätig in unseren Berufsgeschäften seyn.

Laß uns allen Menschen so viel Gutes thun, als wir können. Verleihe uns deine Gnade, unsere Feinde zu lieben, Böses mit Gutem zu vergelten, und mit allen in Ruhe und Frieden zu leben. Gieb, daß durch unsern Wandel unsere heilige Religion geehrt, und so viel an uns ist, das Reich der Frömmigkeit und Tugend verbreitet werde. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet, und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zweites Gebeth.

Um Ausrottung der Ketzereyen.

Jesu! du wahres Licht, das einen jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt, ich danke dir, daß du deiner heiligen Religion eine Einrichtung gegeben, welche die Wahrheit unabhängig von menschlichen Meinungen, von Zweifel und Neuerungssucht unversehrt erhält, und sie den spätesten Christen so ganz und vollkommen übergiebt, wie sie die ersten Christen empfangen haben.

Laß alle Irrlehrer erkennen, daß deine Kirche die Säule und Grundfeste der Wahrheit, und die

Wahrheit nur Eine ist, daß du bei deiner Kirche bleiben wirst bis an das Ende der Welt. Erleuchte sie, daß sie erkennen, daß Gott ein Gott des Friedens ist, und nach deiner Verheißung die Pforten der Hölle die von dir gestiftete Kirche nicht überwältigen werden.

Laß alle Gläubige eins seyn mit ihren Bischöfen, alle Bischöfe eins mit dem Oberhirten der Kirche, und diesen eins mit dir selbst. Laß die Feinde des Glaubens die Wahrheit erkennen, und annehmen; befestige dein Reich, erleuchte die Irrenden und bekehre die Ruchlosen.

Erhalte, regiere und schütze deine heilige Kirche. Bewahre die Glieder derselben vor falscher Lehre, vor Lauigkeit und Gleichgültigkeit gegen deine heilige Religion, vor Spaltung und Trennung im Glauben, unsere gottesdienstlichen Versammlungen vor Aergerniß, unsere Religion vor Verfolgung. Gieb uns den Geist der christlichen Liebe gegen alle Menschen, und verleihe, daß wir dein Reich durch Lehre und Beispiel erweitern. Laß uns wahre Mitglieder deiner untrüglichen Kirche seyn, und die Einheit des Glaubens erhalten, damit wir mit jedem Tage in der Erkenntniß der Wahrheit und Tugend wachsen, und würdig werden von der streitenden in die triumphirende Kirche aufgenommen zu werden.

Amen.

Drittes Gebeth.

Um Eintracht der christlichen Regenten.

Heiliger Geist, du Geist der Liebe und des Friedens! gieb allen Regenten die Fülle deiner Gnaden, und erleuchte sie, daß sie die Religion als die sicherste Stütze ihrer Thronen ansehen, und das Kreuz Christi als die größte Zierde ihrer Kronen betrachten. Denn durch dich regieren sie, und durch dich geben sie gerechte Verordnungen. Laß alle Könige und Fürsten ihren Ruhm darin suchen, das Christenthum zu schützen, dessen Heilsanstalt in ihren Reichen zu befördern, die Feinde des allgemeinen Glaubens zu demüthigen, die öffentlichen Aergernisse zu heben, das Laster zu bestrafen, und die christliche Tugend zu unterstützen. Laß sie vereinigt dahin streben, ihre christlichen Völker zur Einheit der Religion zu führen, zur Kirche, die Jesus Christus durch sein heiliges Blut sich erworben, und deren Mitglieder Bekenner eines Gottes, eines Vaters, eines Herrn, eines Christus, eines Glaubens und einer Taufe sind. Verleihe, daß das Band der Eintracht und des Friedens alle Fürsten, die Stellvertreter Gottes auf Erden umschlinge, und Verträglichkeit, Nachgiebigkeit, Sanftmuth und Geduld

bist, welche weder triegen, noch betrogen werden kann. In diesem Glauben will ich leben und sterben. Stärke und vermehre meinen Glauben.

Hoffnung.

Voll von diesem Glauben hoffe ich auf dich, o mein Gott! du Geber alles Guten! mit Zuversicht, du werdest mir alle Mittel zu meinem Seelenheile verleihen, durch die unendlichen Verdienste Jesu die Schuld und Strafe aller meiner Sünden nachlassen, mir Gnade und Beistand geben, alle deine Gebote nach deinem Willen zu halten, mir am Ende meines zeitlichen Lebens eine glückselige Sterbestunde verleihen, meinen Leib einst aus dem Grabe auferwecken, mit meiner Seele wieder vereinigen, und mich vereint mit dir im Himmel das ewige Leben genießen lassen. Dieses hoffe ich von dir, weil du der allmächtige, getreue und unendlich barmherzige Gott bist. In dieser Hoffnung will ich leben und sterben. Befestige meine Hoffnung.

Liebe.

O mein Gott! du Quelle alles Guten, du hast mich von Ewigkeit her geliebt, mich nach deinem Ebenbilde geschaffen, und durch deinen eingeborenen Sohn Jesum von der Sünde und dem ewigen Tode erlöset,

— du liebst mich noch, und erweisest mir stündlich neue Wohlthaten, obschon ich deiner Liebe so unwerth bin, und ich sollte dich nicht lieben? Ja! ich liebe dich wegen deiner unendlichen Güte aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräften. Alle meine Gedanken und Begierden sollen fernerhin auf dich und deinen heiligen Willen gerichtet seyn, und nichts auf Erden soll mich jemals von deiner Liebe und der Tugend trennen. Aus Liebe zu dir, mein Gott und Herr, will ich auch meinen Nächsten lieben, als dein Ebenbild, als meinen Mitbruder, Miterlösten und Miterben der ewigen Seligkeit, ich will einem jeden nach dem Maaße meiner Kräfte Gutes erweisen, ja auch meinen Feinden vom Herzen die mir zugefügten Beleidigungen verzeihen, so wie Jesus mein Vorbild seinen Feinden vergeben, und für ihr Heil in den letzten Augenblicken seines Lebens zu dir, o Vater, gebetet hat. In dieser Liebe will ich leben und sterben. Entzünde meine Liebe.

Reue und Leid.

Aus dieser aufrichtigen Liebe zu dir, o Gott! bereue ich alle meine Sünden, und verabscheue sie, weil ich deinem heiligen Willen entgegengehandelt, meinen sündhaften Neigungen gefolgt, und dir dadurch, allerhöchstes Gut! mißfallen habe. Es reuet mich

vom ganzen Herzen, daß ich unrecht gethan habe, und ich wünsche nichts sehnlicher, als die Folgen meiner Sünden, so viel ich kann, zu tilgen. In Aufrichtigkeit und Reue meines Herzens schlage ich daher an meine Brust, und rufe: Herr sey mir Sünder gnädig! Mit deiner Gnade will ich mein Leben bessern, meinen bösen Sinn ändern, alle Gelegenheit zur Sünde sorgfältig meiden, und in Zukunft nur deinen heiligen Willen erfüllen. Stärke meinen Vorsatz, o Gott! und gieb das Vollbringen desselben, wie du das Wollen gewirket hast. Amen.

Bei dem Anblicke der heil. Hostie.

Siehe! Gott würdiget sich zu mir zu kommen, der Schöpfer zu seinem Geschöpfe, der Herr zu seinem Diener, der gute Vater zu dem undankbaren Kinde.

Siehe das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!

(Hier schlage dreimal an die Brust, und sprich dreimal:)

Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heil. Communion.

Ich habe dich nun bei mir, o mein Jesu, und mein Gott! mein Alles, ich halte dich eingeschlossen in meinem Innersten. Sey gegrüßt, du lebendiges Himmelsbrod, welches ich Unwürdiger (Unwürdige) empfangen habe. Nun sehe ich, o Jesu, wie du mich liebst; indem du in meinem Herzen Wohnung gemacht hast. O! entzünde in mir eine aufrichtige, thätige, und anhaltende Liebe gegen dich, damit ich deine Lehren, und Gebote treulich beobachte, und von dir nie durch die Sünde geschieden werde. Schaffe in mir ein reines Herz, und einen neuen festen Geist, nämlich einen in der Tugend befestigten Sinn, damit ich ja nicht wieder verdiene von deinem Angesichte verworfen zu werden.

O Seele Christi! heilige mich, o Leib Christi mache mich selig, o Blut Christi tränke und stärke mich, daß ich den Anfechtungen zum Bösen nie unterliege, das Wasser aus der Seite Christi wasche mich ab, das bittere Leiden Christi befestige mich in der Geduld, und in allem Guten. O guter Jesu, erhöre mich! verbirg mich innerhalb deiner heiligen Wundenmahle, daß ich mich nie von dir trenne, schütze mich stets wider den bösen Feind, und erbarme dich meiner in der Stunde des Todes. Amen.

Gebeth für den Pabst.

Jesu! du unsichtbares Oberhaupt deiner heiligen Kirche auf Erden, du hast sie auf einem unerschütterlichen Felsen gegründet, die Macht der Finsterniß und die Pforten der Hölle werden nichts wider sie vermögen. Sieh gnädig herab auf unseren Oberhirten N. N., den du ihr zum sichtbaren Oberhaupt gegeben hast. Laß ihn in der Heiligkeit der Lehre, und im Eifer anderen vorleuchten, wie er dem Range und seiner Würde nach andern vorgeht. Laß ihn seine Stelle mit Liebe vertreten, wie er sie mit Macht und Ansehen vertritt. Laß ihn das Beispiel des heiligen Petrus, dessen Nachfolger er ist, nachahmen, und gieb ihm eine recht feuerige Liebe zu dir, damit er seine Heerde aus Liebe zu dir weide, und derselben zum Vorbilde werde. Verleihe ihm die Gnade, daß er uns alle in deinem Geiste führe und mit seiner ganzen Heerde zum ewigen Leben gelange. Amen.

Gebeth für unseren Erzbischof.

Jesu! du erster und ewiger Hirt unserer Seelen, wir danken dir mit gerührtem Herzen, daß du uns in deinem Diener Wenzel Leopold, einen für unser Seelenheil rastlos besorgten Hirten gegeben hast.

Schmücke ihn mit jenen Tugenden, welche zur Führung des beschwerlichen Hirtenamtes erforderlich sind. Verleihe ihm Glauben, Eifer, Liebe, Sanftmuth und Demuth. Sende ihm den Geist der Weisheit, und der reinen Tugend, daß er mit unerschrockenem Muthe über dein Heiligthum wache, und durch seine Lehren und Lebenswandel seinen Anvertrauten Achtung und Liebe zu allem Guten einflöße. Laß uns seinen Ermahnungen und Anordnungen, die nur auf unser Seelenheil abzwecken, willig und freudig folgen, damit, wenn du einst erscheinen wirst, den Hirten und die Heerde zu richten, wir mit ihm die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit in deinem himmlischen Reiche erlangen. Amen.

Gebeth für unsern Landesfürsten.

Großer Gott! Herr Himmels und der Erde, du vertheilest auf dieser Erde Kronen und Scepter nach deinem Wohlgefallen, lenke unsere Herzen zur steten Treue und willigem Gehorsam gegen deinen Gesalbten unsern allgeliebten Kaiser und König Franz; denn du bist es, der ihn über uns gesetzt hast. Schmücke ihn mit allen Herrschertugenden, und Segen, Heil und Wohlfahrt verbreite sich, so weit sein Scepter reicht. Unterstütze ihn mit Weisheit von

Gebeth für den Pabst.

Jesu! du unsichtbares Oberhaupt deiner heiligen Kirche auf Erden, du hast sie auf einem unerschütterlichen Felsen gegründet, die Macht der Finsterniß und die Pforten der Hölle werden nichts wider sie vermögen. Sieh gnädig herab auf unseren Oberhirten N. N., den du ihr zum sichtbaren Oberhaupt gegeben hast. Laß ihn in der Heiligkeit der Lehre, und im Eifer anderen vorleuchten, wie er dem Range und seiner Würde nach andern vorgeht. Laß ihn seine Stelle mit Liebe vertreten, wie er sie mit Macht und Ansehen vertritt. Laß ihn das Beispiel des heiligen Petrus, dessen Nachfolger er ist, nachahmen, und gieb ihm eine recht feuerige Liebe zu dir, damit er seine Heerde aus Liebe zu dir weide, und derselben zum Vorbilde werde. Verleihe ihm die Gnade, daß er uns alle in deinem Geiste führe und mit seiner ganzen Heerde zum ewigen Leben gelange. Amen.

Gebeth für unseren Erzbischof.

Jesu! du erster und ewiger Hirt unserer Seelen, wir danken dir mit gerührtem Herzen, daß du uns in deinem Diener W e n z e l L e o p o l d, einen für unser Seelenheil rastlos besorgten Hirten gegeben hast.

Schmücke ihn mit jenen Tugenden, welche zur Führung des beschwerlichen Hirtenamtes erforderlich sind. Verleihe ihm Glauben, Eifer, Liebe, Sanftmuth und Demuth. Sende ihm den Geist der Weisheit, und der reinen Tugend, daß er mit unerschrockenem Muthe über dein Heiligthum wache, und durch seine Lehren und Lebenswandel seinen Anvertrauten Achtung und Liebe zu allem Guten einflöße. Laß uns seinen Ermahnungen und Anordnungen, die nur auf unser Seelenheil abzwecken, willig und freudig folgen, damit, wenn du einst erscheinen wirst, den Hirten und die Heerde zu richten, wir mit ihm die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit in deinem himmlischen Reiche erlangen. Amen.

Gebeth für unsern Landesfürsten.

Großer Gott! Herr Himmels und der Erde, du vertheilest auf dieser Erde Kronen und Scepter nach deinem Wohlgefallen, lenke unsere Herzen zur steten Treue und willigem Gehorsam gegen deinen Gesalbten unsern allgeliebten Kaiser und König Franz; denn du bist es, der ihn über uns gesetzt hast. Schmücke ihn mit allen Herrschertugenden, und Segen, Heil und Wohlfahrt verbreite sich, so weit sein Scepter reicht. Unterstütze ihn mit Weisheit von

oben herab, mit Muth und Stärke bei dem wichtigen Geschäfte, das du ihm anvertraut hast, Menschen zu regieren. Der Geist der Klugheit und Gerechtigkeit leite ihn, wenn er dem Volke Gesetze giebt, wenn er belohnet und strafet, und das allgemeine Beßte sey die Richtschnur bei allem, was er verordnet. Laß ihn sein Schwerdt zum Schutze seiner Völker, zur Vertheidigung seiner Rechte, zur Aufrechthaltung der Ordnung, der Ruhe und Sicherheit, und um des Friedens willen führen. Umgieb ihn mit Männern von Einsicht, Menschenliebe, Rechtschaffenheit und standhaften Muthe. Laß ihn noch lange einen Vater der Armen, einen Retter der leidenden Unschuld, das Glück seiner Völker, einen Beschützer und eifrigen Vertheidiger deiner heiligen Religion, wie er es bisher war, das Muster guter Fürsten, und dein Bild auf Erden seyn, verleihe ihm am Ende seiner Tage ein seliges Hinscheiden, und lohne ihn mit der Krone der Unsterblichkeit in deinem himmlischen Reiche. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Tagszeiten
vom heiligen Johann von Nepomuk.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr Gott Sabaoth! der Himmel und die Erde sind deiner Glorie voll.

Zur Mette.

Vater unser. Ave Maria. Der Glaube.

℣. Herr öffne meine Lippen,
℟. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.
℣. Gott! merke auf meine Hülfe,
℟. Herr eile mir zu helfen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste, als sie war im Anfange, itzt, und immer, und in alle Ewigkeit. Amen. Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr, du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

Großes Beispiel edler Tugend,
Heiliger von Nepomuk!
Für das Alter, für die Jugend,
Und der Priester schöner Schmuck!
Sprich für uns vor Gottes Throne,
Hilf zur wahren Frömmigkeit
Mach' uns frei von Schand' und Hohne,
Hier und in der Ewigkeit.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc. Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr, du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

Himmelslichter in der Runde,
So dein Vaterhaus erhellt,
Feierten die Segenstunde
Deiner Ankunft in die Welt.
Sprich für uns vor Gottes Throne ꝛc. ꝛc.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc.

℣. Bewahre meine Seele, und errette mich,
℟. Laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich vertraue dir.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! dem allein alles Lob und alle Ehre gebührt ꝛc. ꝛc.

Zu der Sext.

Vater unser. Ave Maria.

℣. Gott! merke auf meine Hülfe,
℟. Herr eile mir zu helfen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc. Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr, du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

Der du dich in alles fügtest,
Was des Höchsten Wille ist,

Und die Welt so schön besiegtest,
Ihren Reiz, und ihre List.
Sprich für uns rc. rc.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohn rc. rc.
V. Laß mir, o Gott, deine Güte nach deiner Verheißung zu Theil werden.
R. Und laß meine Hofnung nicht vergeblich seyn.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! dem allein alles Lob, und alle Ehre gebührt, rc. rc.

Zu der Non.

V. Gott! merke auf meine Hülfe,
R. Herr eile mir zu helfen.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohn rc. rc.
Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr, du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

Du, ein Engel im Talare,
Allen Beispiel, allen Licht,
Auf der Kanzel, am Altare,
Uebtest deine Standespflicht.
Sprich für uns vor Gottes Throne rc. rc.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohn,
Und der dritten göttlichen Person rc. rc.
V. Auf dich, o Herr, traue ich, und ich werde nie zu Schanden werden.
R. Rette mich nach deiner Güte.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! dem allein alles Lob und alle Ehre gebührt, ꝛc. ꝛc.

Zu der Vesper.

Vater unser. Ave Maria.

℣. Gott! merke auf meine Hülfe ꝛc. ꝛc.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc. Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr! du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

O! dein Herz war voll Erbarmen,
Das vor Keinem sich verschloß,
Deine Sorge für die Armen
Macht dich vor dem Herrn groß.
Sprich für uns vor Gottes Throne ꝛc. ꝛc.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc.

℣. Sey meiner Seele nahe, und errette sie,
℟. Befreye mich um meiner Feinde willen.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! dem allein alles Lob und alle Ehre gebührt, ꝛc. ꝛc.

Zum Komplet.

℣. Bessere uns, Gott, unser Retter,
℟. Und wende deine Strafgerichte von uns ab.
℣. Gott merke auf meine Hülfe ꝛc. ꝛc.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn ꝛc. ꝛc. Alleluja, oder: Sey gelobt, o Herr, du König der ewigen Glorie.

Lobgesang.

Keine Lockung, kein Versprechen,
Keine drohende Gefahr
Konnte das Sigill erbrechen,
Das von Gott geheiligt war.
Sprich für uns vor Gottes Throne ꝛc. ꝛc.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohne ꝛc. ꝛc.
℣. Herr! laß mich nicht zu Schanden werden.
℟. Weil ich dich angerufen habe.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! dem allein alles Lob und alle Ehre gebührt, ꝛc. ꝛc.

O heiliger Johannes!
In des Moldau-Stromes Fluthen
Stürzte man dich bei finstrer Nacht,
Aber, da die Menschen ruhten,
Hat des Höchsten Aug gewacht.
Glücklich hast du ausgerungen,
Gott war selbst dein Schild im Streit,
Schön ist dir der Sieg gelungen,
Nun lohnt dich die Ewigkeit.
Sey der Schutzgeist unsrer Ehre,
Bitte Gott, daß immerdar,
Tugend unter uns sich mehre,
Wie dein Wunsch es immer war.

Litaney

vom heiligen Johann von Nepomuk.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Christe! höre uns.
Christe! erhöre uns.
Gott Vater im Himmel! erbarme dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt! erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreieinigkeit, ein einiger Gott! erbarm. d. u.
Heilige Maria,
Heilige Jungfrau der Jungfrauen,
Heiliger Johann von Nepomuk,
Du Auserwählter Gottes,
Du Tugendmuster für die Jugend,
Du treuer Verehrer der allerseligsten Jungfrau,
Du Spiegel der Herzensreinheit,
Du Freund der christlichen Lebensweisheit,
Du Liebling der Gnade Gottes,
Du Muster der Demuth und Bescheidenheit,
Du unermüdeter Beförderer der Religion Jesu,
Du eifriger Prediger des Wortes Gottes,
Du würdiger Nachfolger der Apostel,
Du Tröster der Betrübten
Du Stütze der Schwachen,
Du Vater der Armen,
Du Vater der Waisen,
Bitte für uns.

Du Beschützer verlassener Wittwen,
Du Zuflucht aller Bedrängten,
Du Vertheidiger der Gerechtigkeit,
Du Beschirmer der Unschuld,
Du Retter des guten Namens,
Du Liebhaber der evangelischen Armuth,
Du getreuer Geheimnißträger Gottes,
Du liebreicher Almosenpfleger,
Du heiliger Beichtvater,
Du unüberwindlicher Held der priesterlichen Verschwiegenheit,
Du glorreicher Blutzeuge Gottes,
Du Theilnehmer an der ewigen Herrlichkeit,
Du Führer aller Bußfertigen,
Du Krone des Priesterstandes,
Du Vertreter der gerechten Sache,
Du Beispiel der Genügsamkeit und Zufriedenheit,
Du Opfer deines heiligen Berufes,
Du theuere Perle der katholischen Kirche,
Du Mitgenoß aller Heiligen im Himmel,
Unser mächtiger Fürbitter bei Gott,

Bitte für uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!
Christe höre uns! Christe erhöre uns! Herr erbarme dich unser! Christe erbarme dich unser.

Vater unser. Ave Maria.

Psalm 38.

Ich nahm mir vor: Ich will auf meine Wege merken, * daß ich mit meiner Zunge nicht sündige.

Bezäumen will ich meinen Mund, * so lang der Sünder um mich ist.

Ich verstummte, wurde gedemüthigt, und schwieg still von Geduld, * aber mein Schmerz vermehrte sich.

Mein Herz entbrannte in meinem Leibe, * und bei meinem Nachdenken wird das Feuer in Flammen gerathen.

Ich redete mit meiner Zunge, * Herr! mache mir mein Ende bekannt.

Und das Maaß meiner Tage, * damit ich erkenne, wie vergänglich ich bin.

Einer Hand breit hast du meine Tage gemacht, * mein Leben ist ein Nichts vor deinem Angesichte.

Ja, jeder Mensch, der da lebt, * ist ein Dunst vor dir.

Und dennoch läuft der Mensch nach einem Schattenbilde, * und kränket sich vergebens.

Er sammelt sich Schätze, * und weiß nicht, für wen?

Und was ist mein Hoffen? nicht wahr, der Herr? * auf dich geht meine ganze Hoffnung.

Befreie mich von allen meinen Sünden, * setze mich dem Thoren nicht zum Spott.

Ich verstummte, that meinen Mund nicht auf, denn du hast es gethan, * wende deine Plage von mir.

Wenn deine starke Hand mich schlägt, so vergehe ich, * du strafst den Menschen um seiner Sünden willen.

Seine Gestalt vergeht, wie von Motten, * eitel ist die Bekümmerniß aller Menschen.

Erhöre mein Gebeth, o Herr, vernimm mein Flehen, * meine Thränen sollen deinen Ohren nicht entgehen.

Schweige zu meinen Thränen nicht; denn ich bin ein Pilgrim bei dir und ein Fremdling, * wie alle meine Väter.

Laß ab von mir, daß ich erquickt werde, ehe denn ich davon muß, * und nicht mehr bin.

Ehre sey dem Vater nnd dem Sohn, und dem heiligen Geiste, als sie war im Anfange, itzt, und immer, und in alle Ewigkeit. Amen.

℣. Bitte für uns, heiliger Johann von Nepomuk.

℟. Damit wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

O Gott! der du wegen der unüberwundenen beichtväterlichen Verschwiegenheit des heiligen Johannes deine Kirche mit einer neuen Marterkrone geziert hast, verleihe uns, daß wir nach seinem Beispiele unsern Mund sorgfältig bewahren, damit wir dereinst ihm, und allen Seligen, die sich mit der Zunge nicht versündiget haben, beigezählet werden. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Ambrosianische Lobgesang.

Dich, o Gott! loben wir, dich unsern Herrn bekennen wir.

Dich ewigen Vater verehrt der ganze Erdkreis.

Dir singen alle Engel, dir zu Ehren rufen die Himmel und alle Kräfte.
Die Cherubim und die Seraphim mit unaufhörlicher Stimme:
Heilig! Heilig! Heilig! ist Herr Gott Sabaoth,
Himmel und Erde sind voll der Herrlichkeit deiner Majestät.
Dich lobet die glorwürdige Schar der Apostel.
Dich rühmet die lobenswerthe Anzahl der Propheten.
Dich preiset das schimmernde Heer der Martyrer.
Dich bekennt die heilige Kirche durch die ganze Welt
Als einen Vater unermeßlicher Herrlichkeit,
Deinen preiswürdigen, wahren und einigen Sohn,
Und auch den heiligen Geist, den Tröster.
Du König der Glorie, Christe,
Du bist der ewige Sohn des Vaters.
Du hast, um den Menschen zu erlösen, den jungfräulichen Leib nicht gescheuet.
Du hast nach überwundenem Stachel des Todes den Gläubigen das Himmelreich eröffnet.
Du sitzest zur Rechten Gottes, in der Herrlichkeit des Vaters.
Wir glauben fest, daß du als Richter kommen wirst.
Darum bitten wir dich, komm deinen Dienern zu Hülfe, die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast.
Mache, daß sie deinen Heiligen in der Glorie beigezählt werden.
Mache selig dein Volk, o Herr! und segne dein Erbe.
Regiere sie auch, und erhöhe sie in Ewigkeit.
Wir benedeien dich durch alle Tage,
Und preisen deinen Namen in Ewigkeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du wollest uns, o Herr, diesen Tag ohne alle Sünde erhalten.
Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser.
Deine Barmherzigkeit sey über uns, gleich wie wir auf dich gehoffet haben.
Auf dich, o Herr, habe ich gehofft, und ich werde ewig nicht zu Schanden werden.

Abendgebethe.

Schon wieder bin ich reifer zum Grabe. Abermal ist ein Tag vergangen, den ich, allmächtiger Gott, unter deinem Schutze zugebracht habe, wofür ich deiner unendlichen Güte von ganzem Herzen danke. Du beobachtetest diesen Tag alle meine Wege, und alle meine Fußstapfen. Vergieb mir, gnädigster Vater, alle meine Fehltritte und Unterlassungen, deren ich mich diesen Tag schuldig gemacht habe. Ich bereue sie von meinem ganzen Herzen. Die unendlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes sollen alles das ersetzen, was meine Gebrechlichkeit, und Unzulänglichkeit nicht vermochte. Die Nacht nahet heran, und ich gedenke in deinem heiligen Namen zur Ruhe zu gehen. Erleuchte meine Augen, o Herr! damit ich nie im Tode einschlafe, daß sich mein Feind nicht rühmen könne, er habe obgesiegt über mich; sondern

damit ich dir in allen meinen Gedanken, Begierden und Werken gefallen möge. Amen.

Erforschung des Gewissens.

Gott! du Forscher der Herzen und Nieren, der du heute alle meine Schritte zählteſt, welchen Dank habe ich dir für die mir ewieſenen Wohlthaten und Gnaden gezollt? Wie habe ich eine jede Stunde zugebracht? — Welche Gedanken beſchäftigten mich? — Was für Neigungen, und Begierden beherrſchten mein Herz? — Was für Reden führte ich? und welche hörte ich an? — Habe ich alle meine Pflichten erfüllt, und keine von ihnen unterlaſſen? — Wie habe ich mich, mein Gott, gegen dich, und gegen meinen Nächſten benommen? — habe ich mich nicht auch gegen mich ſelbſt verſündigt? — Habe ich nicht Andern Aergerniß gegeben? — War ich nicht Veranlaſſung und Urſache, daß dich mein Nächſter beleidiget hat? Habe ich das Gute aus Liebe zu dir, und in guter Abſicht geübt? — u. d. m. Unendlich barmherziger Gott! Ich bereue alle meine Vergehungen, und verabſcheue alle meine begangenen Sünden; weil ich deine unendliche Güte beleidigt, und deine Gerechtigkeit aufgefordert habe, mich zu ſtrafen. Nimm dieſe meine Reue gnädig auf, und

gieb mir die Gnade, daß ich, so wie ich es sehnlichst wünsche, immer frömmer und besser werde, und die übrigen Lebenstage, die mir deine Vaterhuld noch schenken will, zu deiner Ehre, und zu meinem Seelenheile zubringe. Sollte aber, wie deine Rathschlüsse unerforschlich sind, diese Nacht meine letzte seyn, so geschehe dein heiliger Wille; nur laß mich nicht, o Gott der Erbarmung! in meinen Sünden sterben, sondern um Jesu Willen mit deiner Gnade von hier scheiden. Amen.

Vater unser. Ave Maria. Der Glaube.

Der 90te Psalm.

(Der Inhalt desselben ist eine kräftige Versicherung voll Vertrauens zu Gott, des vor ihm zu erwartenden Beistandes und Schutzes zur Zeit aller Arten von Gefahren.)

1. Wer unter dem Schutze des Höchsten wohnet: im Schatten des Gottes des Himmels Zuflucht findet,

2. Der spricht zu dem Herrn: Du bist meine Zuflucht, meine Festung, mein Gott, dem ich vertraue.

3. Denn er errettet mich von des Jägers (des Todes) Schlingen, und von der verheerenden Pest.

4. Mit seinem Fittig deckt er dich: und unter seinen Flügeln bist du sicher.

5. Wie mit einem Schilde wird dich seine Treue umgeben: fürchte dich nicht vor Schrecken der Nacht,

6. Vor Pfeilen, die am Tage fliegen, vor der Pest, die im Dunkeln schleichet: und vor der Seuche, die am Mittage wüthet.

7. Mögen zu deiner Linken Tausende fallen, zu deiner Rechten zehntausend: dich wird es nicht treffen.

8. Du wirst es mit deinen Augen schauen; und der Gottlosen Strafe sehen.

9. Denn du, o Herr! bist meine Hoffnung: den Höchsten habe ich mir zu meinem Zufluchtsorte genommen.

10. Kein Unglück wird dir begegnen; und keine Plage wird dein Haus berühren a).

11. Denn zu deinem Besten hat er seinen Engeln geboten: daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen.

12. Sie werden dich auf den Händen tragen: damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße.

13. Auf Schlangen und Basilisken sollst du treten: zertreten Löwen und Drachen b).

---

a) Dieses ist nicht so zu verstehen, als ob gar kein Frommer, der sich auf den Schutz Gottes verläßt, an öffentlichen Landplagen Antheil haben sollte; denn auch der Fromme ist von Unglücksfällen nicht frey; aber sie schaden ihm nicht, sie bringen ihm keinen Nachtheil, ja sie werden ihm noch zum Verdienst; weil er sie nach der Absicht Gottes benutzt.

b) Daraus folgt aber keineswegs, daß man sich muthwillig in Gefahr begeben könne; denn das hieße: Gott versuchen.

14. Weil er mir vertraut, und Vergnügen an mir hat, so will ich ihn erretten: ich will ihn erhören, weil er meinen Namen kennet.

15. Er wird mich anrufen, und ich werde ihn erhören: ich stehe ihm in der Noth bei, ich will ihn herausreißen, und zu Ehren erheben.

16. Mit langem Leben will ich ihn sättigen: und an ihm meine Hülfe beweisen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste, ꝛc. ꝛc.

In deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist, wache über mir, und laß dir die Ruhe meines Körpers gefällig seyn.

Der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist wolle mich segnen, und vor allem Uebel bewahren.
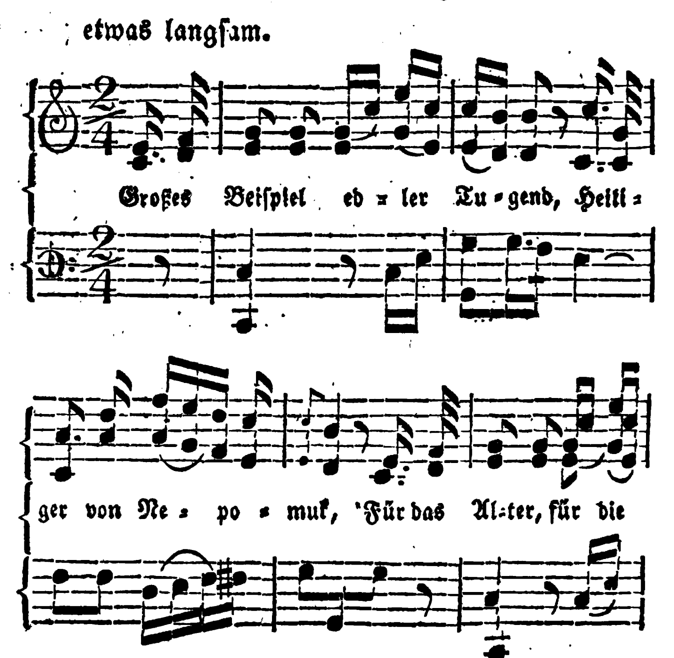
Und die Seelen aller verstorbenen Christgläubigen sollen im Frieden ruhen. Amen.
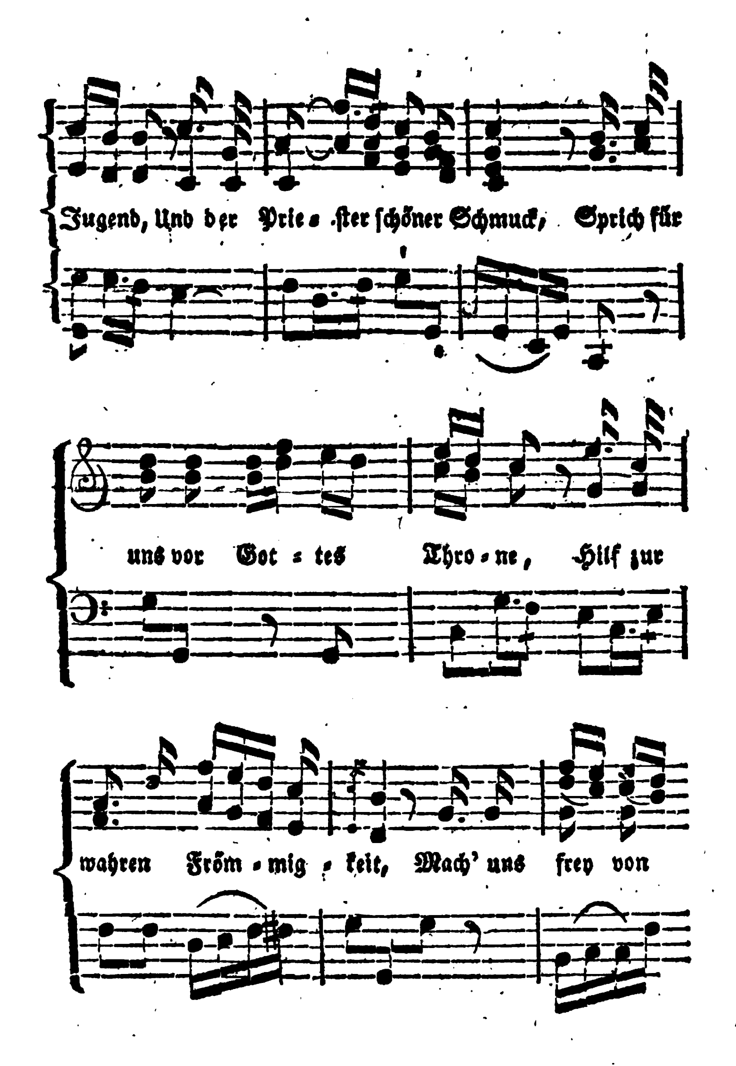
Lobgesänge
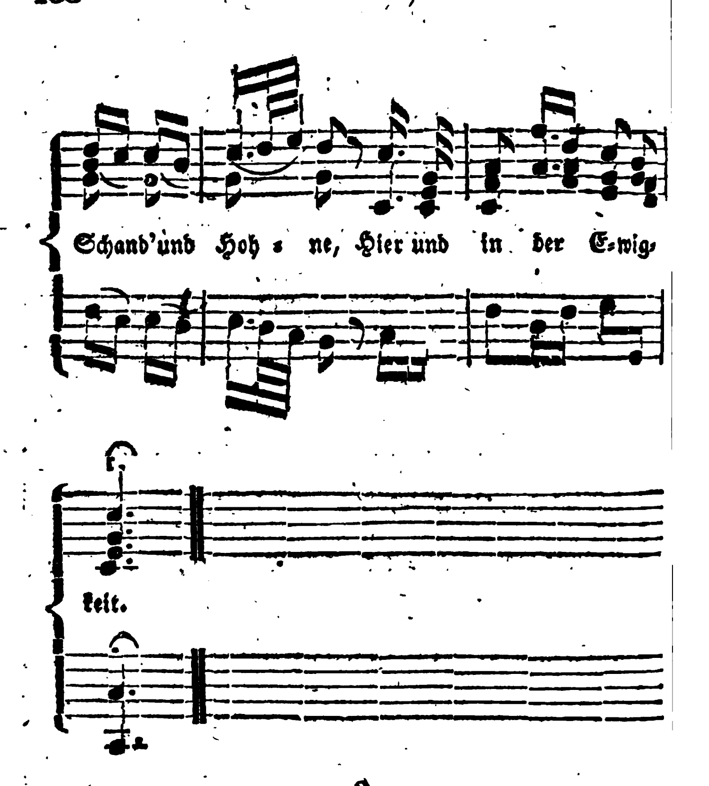
zu Ehren des heiligen Blutzeugen und Landespatrons Johann von Nepomuk.

I. Lobgesang.

etwas langsam.




Jugend, Und der Prie = ster schöner Schmuck, Sprich für
uns vor Got = tes Thro = ne, Hilf zur
wahren Fröm = mig = keit, Mach' uns frey von



2.

Hundert Jahre sind verflossen,
Daß mit Petrus Spruch vereint
Gottes Geist für dich beschlossen:
Du seyst gleichfalls Gottes Freund.
Sprich für uns vor Gottes Throne,
Hilf zur wahren Frömmigkeit,
Mach' uns frey von Schand' und Hohne,
Hier und in der Ewigkeit.

3.

Himmelslichter in der Runde,
So dein Vaterhaus erhellt,
Feierten die Segenstunde
Deiner Ankunft in die Welt.
Sprich für uns vor Gottes Throne,
Hilf zur wahren Frömmigkeit,
Mach' uns frey von Schand' und Hohne,
Hier und in der Ewigkeit.

4.

Der du dich in alles fügtest,
Was des Höchsten Wille ist,
Und die Welt so schön besiegtest,
Ihren Reiz, und ihre List.
Sprich für uns vor Gottes Throne, rc. rc.

5.

Du, ein Engel im Talare,
Allen Beispiel, allen Licht,
Auf der Kanzel, am Altare
Uebtest deine Standespflicht.
Sprich für uns vor Gottes Throne, rc. rc.

6.

O! dein Herz war voll Erbarmen,
Das vor Keinem sich verschloß;
Deine Sorge für die Armen
Macht dich vor dem Herrn groß.
Sprich für uns vor Gottes Throne, rc. rc.

7.

Keine Lockung, kein Versprechen,
  Keine drohende Gefahr
Konnte das Sigill erbrechen,
  Das von Gott geheiligt war.
Sprich für uns vor Gottes Throne,
  Hilf zur wahren Frömmigkeit,
Mach' uns frey von Schand' und Hohne
  Hier und in der Ewigkeit.

8.

In des Moldau-Stromes Fluthen
  Stürzt' man dich bei finstrer Nacht;
Aber, da die Menschen ruhten,
  Hat des Höchsten Aug' gewacht.
Sprich für uns vor Gottes Throne, etc. etc.

9.
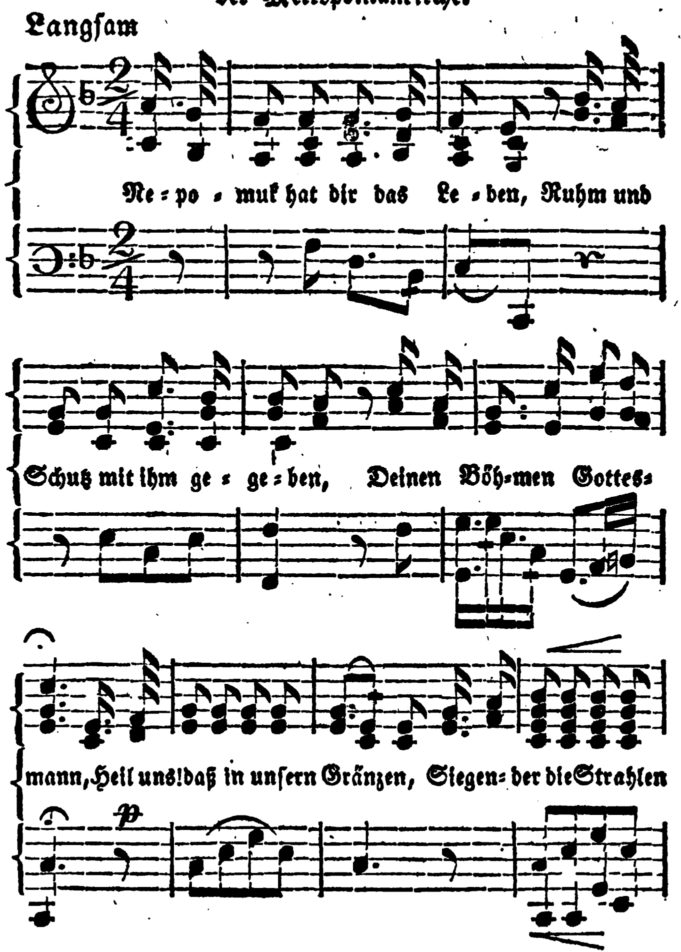
Glücklich hast du ausgerungen,
  Gott war selbst dein Schild im Streit,
Schön ist dir der Sieg gelungen,
  Nun lohnt dich die Ewigkeit.
Sprich für uns vor Gottes Throne, etc. etc.
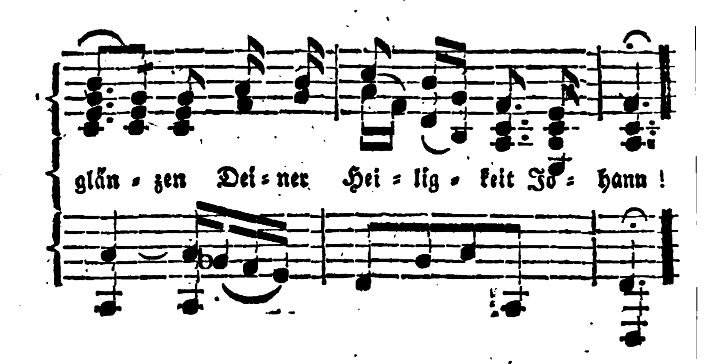
10.

Sey der Schutzgeist unsrer Ehre,
  Bitte Gott, daß immerdar
Tugend unter uns sich mehre,
  Wie dein Wunsch es immer war.
Sprich für uns vor Gottes Throne, etc. etc.

II. An den heiligen Blutzeugen und Landespatron Johann von Nepomuk.

Verfaßt von dem ehemaligen k. k. Professor H. Jg. Cornowa. In Musik gesetzt von J. N. Wittasek, d. Z. Kapellmeister bei der Metropolitankirche.





2.

Kaum erfleht der Mütter Größte,
Daß sie deine Mutter tröste,
Dich von ihrem Sohn und Gott;
Müssen Flammen sich entzünden,
Deine Größe anzukünden,
Auf des Ewigen Gebot.

3.

Stärker lodern bald die Triebe
Jener göttlich reinen Liebe
In des neuen Priesters Brust,
Gleich vertheilt der mächt'ge Lehrer
Unter der gedrängten Hörer
Fromme Haufen Heil und Lust.

4.

Zahlreich wußten nun die Seelen
Sichern Weg zu Gott zu wählen,
Väterlich von dir geführt:
Sie auch wünschet dein Geleite,
Die an König Wenzels Seite
Damals Böhmens Thron geziert.

5.

O! daß er mit ihr gestritten
Um den Vorzug frommer Sitten,
So wie sie das Volk erbaut!
Drohend hätt' er nie die Sünden
Sich erfrechet zu ergründen,
Die sie beichtend dir vertraut.

6.

Doch er drohe, und er quäle!
Deine unbesiegte Seele
Lacht der Drohung, lacht der Pein,
Welchen Lohn du dort erworben,
Als du hier im Fluß gestorben,
Sagt der Sterne Wunderschein.
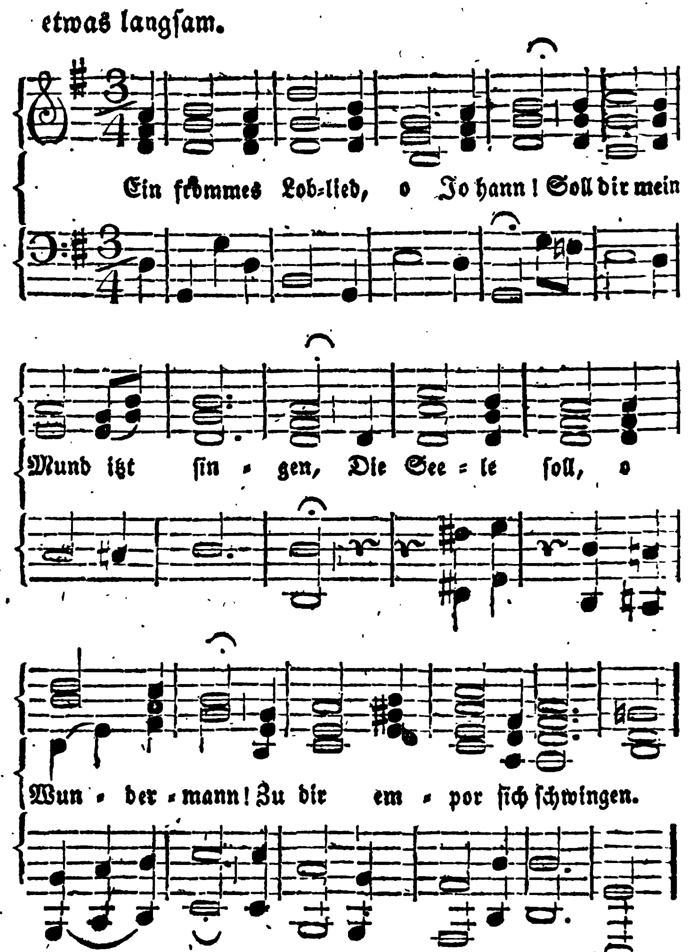
7.

O! erbitt' uns Jesu Gnade,
Daß durch sie wir treu die Pfade
Jeder Christentugend geh'n;
Bis daß an des Lamm's Altären
Wir mit dir bei Engelschören,
Preisend den Erbarmer, steh'n.

III. Lobgesang zum heiligen Johann v. Nepomuk.

In Musik gesetzt von ebendemselben.

etwas langsam.



2.

Dein Beispiel lehrt mich meine Pflicht;
Ich seh' an deinem Leben,
Mein Herz soll stets im Glaubenslicht
Nur nach der Tugend streben.

3.

Ein himmlisch Licht entdeckt der Welt,
Es sey ein Mann geboren,
Von Gott zum Zeugen und zum Held
Der Wahrheit auserkoren.

4.
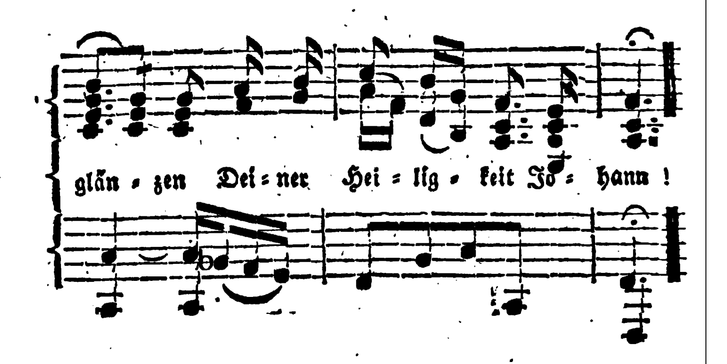
Als Jüngling schon am Geiste groß
Entsagst du den Gelüsten,
Und rißest von der Welt dich los,
Zum Kampfe dich zu rüsten.

5.

Du sorgst als Hirt voll Wachsamkeit,
In allen Christenpflichten
Des Glaubens und der Frömmigkeit
Dein Volk zu unterrichten.

6.

Des Sünders hartes Felsenherz
Zerfließt bei deinen Lehren,
Ihn heißt ein wahrer inn'rer Schmerz
Zu seinem Schöpfer kehren.



2.

Kaum erfleht der Mütter Größte,
Daß sie deine Mutter tröste,
Dich von ihrem Sohn und Gott;
Müssen Flammen sich entzünden,
Deine Größe anzukünden,
Auf des Ewigen Gebot.

3.

Stärker lodern bald die Triebe
Jener göttlich reinen Liebe
In des neuen Priesters Brust,
Gleich vertheilt der mächt'ge Lehrer
Unter der gedrängten Hörer
Fromme Haufen Heil und Lust.

12.

O wende oftmal deinen Blick
Dort von des Lamm's Altären
Mit Lieb und Huld auf die zurück,
Die dich auf Erden ehren.

13.

Beschütz' uns vor Verläumdungen,
Und vor der Läst'rer Tücken,
Wenn Neider nach den Tugenden
Geschärfte Pfeile schicken.

14.

Uns aber gieb ein sanftes Herz,
Das nie den Nächsten kränket,
Das Mitleid fühlt bei seinem Schmerz,
Und rühmlich von ihm denket.

15.

O, steh' auch in der Beicht uns bei,
Daß zu der Priester Füssen,
Wir voll der Demuth und der Reu'
Stets jede Sünde büßen.
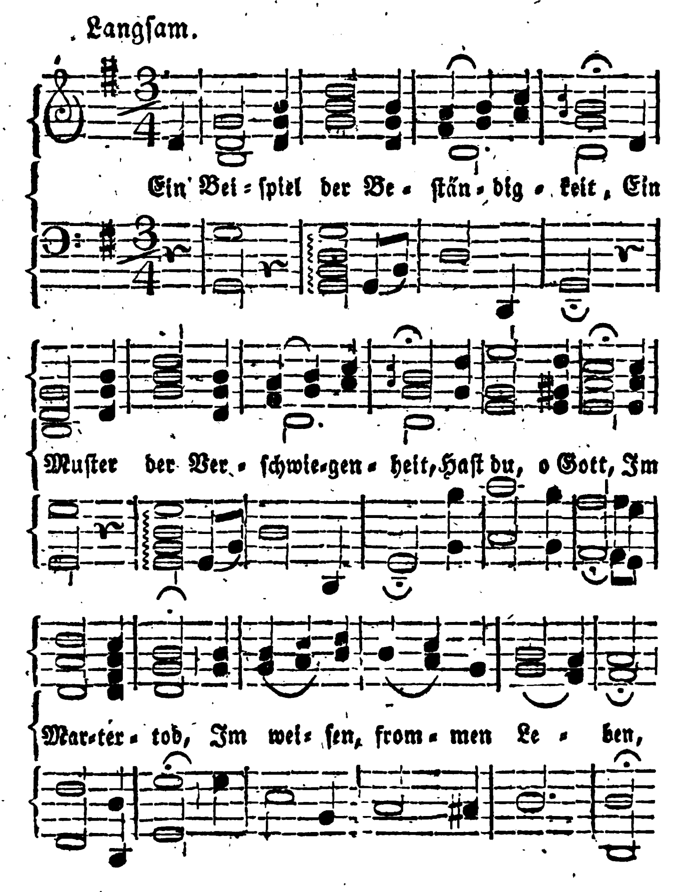
16.
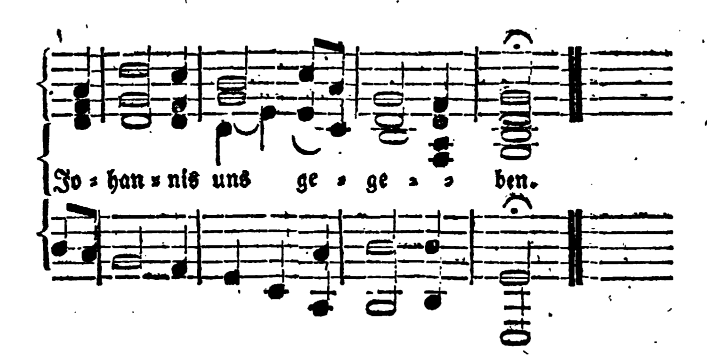
Nur so von dir gelehrt, geschützt,
Wird unser Geist dort oben
Durch deinen Fürspruch unterstützt
Gott einstens ewig loben.

IV. Würdiger Gewissenscharakter an Skt. Johann von Nepomuk.

Aus dem ehemaligen Gesangbuche der k. k. Normalschule zu Prag.

Langsam.





2.

In ihm zeigst du, nach Christenpflicht
Fest halten, was man recht verspricht;
Und lehrst dabei,
Wie klug und treu
Die Führer der Gewissen
Ihr Amt verwalten müssen.

3.

Sein König drang einst stark in ihn,
Zu sagen, was die Königinn
Gebeichtet hat;
Und Johann that,
Wie hier zu handeln pfleget
Ein Mann, der Starkmuth heget.

4.

Er schwieg. Der König aufgebracht
Bedient sich aller seiner Macht,
Verspricht und droht;
Doch kein Gebot,
Nicht Gunst kann Johann beugen;
Er harret fest im Schweigen.

5.

Er wird gefoltert, wird gebrannt,
Und weil er dennoch nichts bekannt,
Aus Ueberdruß,
Im Moldaufluß,
Worein man ihn versenket,
Zur Nachtszeit still ertränket.

6.

Des Vaterlandes Ruhm und Schmuck
Bist du, Johann von Nepomuk!
Dein Nam' ist groß,
Und gränzenlos
Ist nun dein Ruhm verbreitet,
Den Tugend dir bereitet.

7.

Die Tugend der Bescheidenheit,
Das Reden, und Verschwiegenheit,
Lehr' uns Johann,
Du Gottesmann!
Gott und den Nächsten lieben,
Und unsre Pflicht treu üben.

8.

O Gott, verleih' uns, was von dir
Dein treuer Diener, so wie wir,
In Demuth fleht;
Laß dieß Gebeth
Zu dir erhoben werden,
Befrei uns von Beschwerden.

12.

O wende oftmal deinen Blick
Dort von des Lamm's Altären
Mit Lieb und Huld auf die zurück,
Die dich auf Erden ehren.

13.

Beschütz' uns vor Verläumdungen,
Und vor der Läst'rer Tücken,
Wenn Neider nach den Tugenden
Geschärfte Pfeile schicken.

14.

Uns aber gieb ein sanftes Herz,
Das nie den Nächsten kränket,
Das Mitleid fühlt bei seinem Schmerz,
Und rühmlich von ihm denket.

15.

O, steh' auch in der Beicht uns bei,
Daß zu der Priester Füßen,
Wir voll der Demuth und der Reu'
Stets jede Sünde büßen.
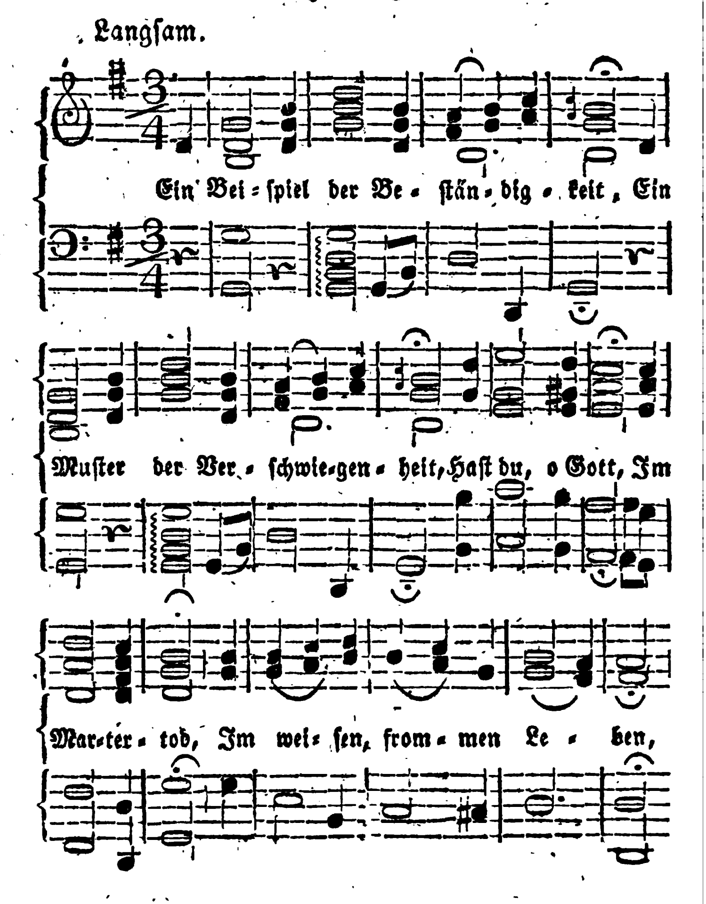
16.
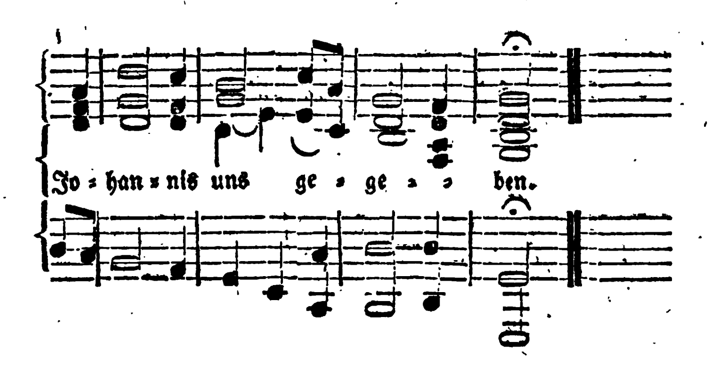
Nur so von dir gelehrt, geschützt,
Wird unser Geist dort oben
Durch deinen Fürspruch unterstützt
Gott einstens ewig loben.

IV. Würdiger Gewissenscharakter an Skt. Johann von Nepomuk.

Aus dem ehemaligen Gesangbuche der k. k. Normalschule zu Prag.

Langsam.





2.

In ihm zeigst du, nach Christenpflicht
Fest halten, was man recht verspricht;
Und lehrst dabei,
Wie klug und treu
Die Führer der Gewissen
Ihr Amt verwalten müssen.

3.

Sein König drang einst stark in ihn,
Zu sagen, was die Königinn
Gebeichtet hat;
Und Johann that,
Wie hier zu handeln pfleget
Ein Mann, der Starkmuth heget.

4.

Er schwieg. Der König aufgebracht
Bedient sich aller seiner Macht,
Verspricht und droht;
Doch kein Gebot,
Nicht Gunst kann Johann beugen;
Er harret fest im Schweigen.

5.

Er wird gefoltert, wird gebrannt,
Und weil er dennoch nichts bekannt,
Aus Ueberdruß,
Im Moldaufluß,
Worein man ihn versenket,
Zur Nachtszeit still ertränket.

6.

Des Vaterlandes Ruhm und Schmuck
Bist du, Johann von Nepomuk!
Dein Nam' ist groß,
Und gränzenlos
Ist nun dein Ruhm verbreitet,
Den Tugend dir bereitet.

7.

Die Tugend der Bescheidenheit,
Das Reden, und Verschwiegenheit,
Lehr' uns Johann,
Du Gottesmann!
Gott und den Nächsten lieben,
Und unsre Pflicht treu üben.

8.

O Gott, verleih' uns, was von dir
Dein treuer Diener, so wie wir,
In Demuth fleht;
Laß dieß Gebeth
Zu dir erhoben werden,
Befrei uns von Beschwerden.